1. Blatt. Nr. 6. 29. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 6. Januar 1931.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntag. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bismarckstr. 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13849. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Der Ruhr-Konflikt.

Siegerwalds Besuch in Dortmund. – Am Mittwoch letzte Schlichtungs-Verhandlungen. – Neue Kohlentarifsenkung?

Rätselraten um den Inhalt des Schiedsspruches.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Reichsarbeitsminister Stegerwald hat am Montag mit den Vertretern der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände in Dortmund verhandelt. Die kurze amtliche Mitteilung hierüber besagt:

> Die unverbindlichen Parteibesprechungen im Ruhrbergbau vor dem Schlichter Professor Dr. Brahn, denen der Reichsarbeitsminister Stegerwald beiwohnt, haben am Montag mittag begonnen und dauerten bis in die Abendstunden an. Da ein Abschluß der Besprechungen nicht zu erwarten ist, sollen diese am Dienstag fortgeführt werden.

Wie ergänzend verlautet, sind um 15 Uhr zunächst die Gewerkschaftsvertreter empfangen worden, um 18 Uhr folgten die Arbeitgebervertreter. Die Besprechungen dienten in der Hauptsache zur Vorbereitung der Schlichtungsverhandlungen am Mittwoch, die auf Einladung des Schlichters in Essen stattfinden und um 10.30 Uhr beginnen.

Wie der Schiedsspruch selbst aussehen wird, ist vorläufig noch das Geheimnis des Schlichters Brahn, und es ist auch ungewiß, ob er sich schon über die letzten Punkte mit der Regierung geeinigt hat. Neuerdings hört man, daß der Versuch gemacht werden soll, dem Ruhrbergbau auf Umwegen Erleichterungen zu verschaffen, um zu erreichen, daß er sich mit einem geringeren Lohnabbau als ursprünglich bei der Senkung der Kohlenpreise vorgesehen war, zufrieden geben kann. Bereits bei den Schlichtungsverhandlungen in Essen ist von Prof. Brahn angedeutet worden, daß die Absicht bestehe, der Reichsbahn für eine weitere Senkung der Kohlentarife eine größere Summe zur Verfügung zu stellen und daß weiterhin die sozialen Lasten des Ruhrbergbaus vermindert werden sollten.

Eine merkliche Tarifsenkung würde in der Tat die Konkurrenzfähigkeit des Ruhrbergbaus heben und insbesondere zur weiteren Verdrängung der britischen Kohle vom Inlandsmarkt beitragen; indessen weiß man aus der Vergangenheit, ein wie unsicherer Faktor Tarifzugeständnisse, verbunden mit lohnpolitischen Maßnahmen sind. Hier werden Dinge für eine Erleichterung des Bergbaus vermengt, die sich je nach der Gesamtwirtschaftslage schnell wieder verschieben können und auf die bei der schlechten Finanzlage im Reich und bei der Reichsbahn nur wenig zu bauen ist. Es frägt sich heute schon, ob der Reichsfinanzminister in der Lage sein wird, mehrere Dutzend Millionen Mark für Frachtermäßigungen zur Verfügung zu stellen, nachdem Herr Dietrich eben erst aufgefordert worden ist, zugunsten der notleidenden Knappschaftsversicherung einzuspringen. Außerdem ist bekanntlich eine Erhöhung der knappschaftlichen Beiträge ins Auge gefaßt, eine Maßnahme, die in Widerspruch zu der Andeutung des Schlichters steht, daß die sozialen Lasten verringert werden sollen. Außerdem haben unseres Wissens die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter in der letzten Sitzung der Knappschaft den Beschluß gefaßt, jede weitere Beitragserhöhung abzulehnen. Unter diesen Umständen wird man auf den bevorstehenden Schiedsspruch recht gespannt sein dürfen, wenn auch kein Zweifel darüber bestehen kann, daß er auf einem Kompromiß aufgebaut sein wird.

Zusammenbruch der kommunistischen Aktion.

Ueberall sind die Belegschaften fast vollzählig wieder angefahren. — Umfassende Schutzmaßnahmen der Polizei. — Einzelne Verhaftungen, darunter vier in Buer.

AZ. Essen, 6. Jan. (Drahtb.)

Die am Sonntag auf der Bochumer Konferenz der RGO. (Revolutionäre Gewerkschaftsopposition) angekündigte Verschärfung des Streiks hat sich nicht durchsetzen können. Auch in den Hauptstreikgebieten Hamborn und Recklinghausen ist ein Abflauen des Streiks festzustellen. Zu diesem günstigen Umschwung haben in der Hauptsache die umfassenden polizeilichen Sicherungsmaßnahmen beigetragen, die insbesondere im Recklinghauser Präsidialbezirk getroffen worden waren. Jede Behinderung von Arbeitswilligen konnte im Keim erstickt werden, und verschiedentlich wurden Störenfriede festgenommen.

Zeigte schon die Morgenschicht deutlich das Scheitern der kommunistischen Aktion durch vermehrte Anfahrtziffern, so trat dieser erfreuliche Umschwung in der Mittagschicht noch deutlicher in Erscheinung.

Bei einer Gesamtbelegschaft von 91 000 Mann auf den Zechen des Vestes Recklinghausen fehlten zur Mittagschicht nur noch 518 Bergleute. Auf den Zechen in Recklinghausen selbst blieb nicht ein Mann der Mittagschicht fern. Auf der Zeche Ewald-Fortsetzung in Erkenschwick fehlten 14 Mann der Belegschaft, auf der Zeche Brassert in Marl 97, auf der Zeche Westerholt 170, auf der Zeche Scholven 137, auf der Zeche Zweckel in Gladbeck 100 Mann. Im übrigen ist die Ausstandsbewegung auf den Zechen in Buer, Gelsenkirchen, Gladbeck und Bottrop erloschen.

Zum Schutze der Arbeitswilligen

hatte die Polize gemeinsam mit der Kriminalpolizei besondere Streifendienste organisiert. Schnellwagen fuhren durch die Straßen, um im gegebenen Fall sofort eingreifen zu können. Wo die Streikenden von der Belästigung ihrer arbeitenden Kollegen nicht abließen, wurden auch Verhaftungen vorgenommen. So wurden im Laufe des Tages im Präsidialbezirk Recklinghausen 40 Verhaftungen vorgenommen, zahlreiche Haussuchungen abgehalten und in verschiedenen Fällen strafbare Schriften beschlagnahmt. Von den Verhaftungen entfielen vier auf den Stadtteil Buer. Eine Person mußte in Buer vorübergehend in Schutzhaft genommen werden, weil sie von Kommunisten tätlich angegriffen worden war.

Aus den Bezirken Oberhausen, Duisburg, Bochum und Essen wird ebenfalls vollkommene Ruhe und ein Zusammenbrechen der Streikbewegung berichtet. In Bochum fehlten insgesamt nur noch 36 Mann bei der Frühschicht gegenüber 217 am Vortage.

Der Bergbauverein teilt mit: Während in der Mittagsschicht vom Samstag 13,9 Prozent der Gesamtbelegschaft am Streik beteiligt waren, ist der Prozentsatz am Montag auf 6,61 Prozent gefallen. Auf elf weiteren Schachtanlagen, auf denen in der Frühschicht teilweise noch gestreikt wurde, ist die Belegschaft mittags vollzählig eingefahren, so daß auf insgesamt 33 Schachtanlagen der Ausstand jetzt als beendet gelten kann.

Kommunistische Staffel verhaftet.

× Bochum, 5. Jan. (Drahtb.)

Hier wurde auf dem Parteibüro der Kommunistischen Partei eine zusammengezogene Erwerbslosenstaffel, die auf Strohsäcken in Alarmbereitschaft lagerte, ausgehoben. 101 Festnahmen sind erfolgt, und zwar wegen dringenden Verdachtes des Landfriedensbruchs, Hausfriedensbruchs usw.

Sabotageakt auf Zeche „Pluto".

Drei Förderwagen in den Hauptschacht gestürzt.

⊙ Wanne-Eickel, 5. Jan. (Drahtb.)

Am Sonntag nachmittag ist auf der den Vereinigten Stahlwerken gehörenden Zeche Pluto in Wanne-Eickel, wie wir schon kurz berichteten, ein schwerer Sabotageakt verübt worden. Kurz nach Eintritt der Dunkelheit gelang es Unbekannten, auf Schleichwegen bis zu der Hängebank der Schachtanlage Wilhelm der Zeche „Pluto" vorzudringen.

Nach Oeffnen der Schachttüren stürzten sie drei Förderwagen in den Hauptförderschacht.

Der Wächter und der auf der Anlage anwesende Betriebsführer hörten das Poltern, konnten aber der Täter nicht mehr habhaft werden. Die Zerstörungen im Schacht sind bedeutend. Ein Unterseil ist beschädigt und muß erneuert werden. 14 Einstriche und vier Spurlatten sowie ein Starkstromkabel sind durchgeschlagen. Zwei Förderkörbe sind durch die Wucht der aufprallenden Wagen in ihren oberen Teilen zerstört und müssen ausgebaut werden. Glücklicherweise arbeitete zur Zeit des Anschlages niemand im Schacht, so daß Schaden an Leib und Leben nicht entstanden ist. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Die Belegschaft, etwa 1400 Mann, wird drei bis vier Tage feiern müssen, was ein Lohnausfall von mindestens 35 000 Mark bedeutet.

Die Zeche hat eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der es heißt: „Wir sind gewillt, mit allen Mitteln gegen diejenigen vorzugehen, die versuchen, die Arbeitsstätte unserer Belegschaftsmitglieder zu zerstören und das Leben ihrer Kameraden zu gefährden. 500 Mark Belohnung sichern wir demjenigen zu, der uns den oder die Täter so namhaft macht, daß eine gerichtliche Aburteilung erfolgen kann. Zweckdienliche Nachrichten werden auf Wunsch vertraulich behandelt."

Severing mahnt zum Ausgleich.

Rundfunkrede des preußischen Innenministers. — Die Tragweite des Konfliktes.

× Berlin, 5. Jan. (Drahtb.)

Im Berliner Rundfunk sprach am Montag der preußische Innenminister Severing über die Lage im Ruhrgebiet. Er ging aus von der Beunruhigung, die durch die Nachrichten der letzten beiden Tage über die Vorgänge im Ruhrgebiet in breiten Schichten der Bevölkerung hervorgerufen wurde und schilderte dann die einzelnen Phasen der Differenzen, wie sie sich aus den letzten Wochen ergaben. Dann fuhr der Minister fort: Der geringe Erfolg der Streikparole beweist, daß die Verbände ihre Mitglieder fest in der Hand haben. Das liegt beredtes Zeugnis für die Besonnenheit der westdeutschen Bergbauarbeiter und ihrer Führung ab. Diese Wirren haben auch schon blutige Opfer gefordert, die auf das Schuldkonto derjenigen kommen, die ihre Gefolgschaft zum tätlichen Widerstand gegen die Organe der staatlichen Gewalt aufhetzten. Diese Vorgänge sind gewiß alles andere als erfreulich. Aber zu der Stimmung, die sich heute schon in der Frage äußert, ob die Polizei auch Herr der Lage sei und bleiben werde, geben sie keinen Anlaß. Die Polizei ist Herr der Situation, die Ordnung und Sicherheit ist im Ruhrgebiet nicht gefährdet.

Die großen Bergarbeiterverbände sind gewillt, der besonderen wirtschaftlichen Notlage auch zu ihrem Teil Opfer zu bringen, aber natürlich nur in Grenzen, die für die Arbeiter gerade noch erträglich sind. Die Kommunisten wollen blutige Auseinandersetzungen, weil sie erwarten, die Nutznießer des dann eintretenden Chaos zu werden. Bis heute sind diese Versuche kläglich gescheitert.

Aber trotzdem ist die politische Tragweite des Ruhrkonflikts sichtbar für die Unternehmer wie für die Arbeiter. Wir können eine riesengroße Machtprobe im Herzen unseres Industriegebietes heute weniger denn je ertragen. Deshalb dürften weder Arbeiter noch Unternehmer diese Auseinandersetzungen verquicken mit politischen Drohungen. Zu dieser Mahnung habe ich nicht nur als Volkszeitminister, sondern auch als Kommunalminister das Recht und die Pflicht. Die friedliche Beendigung des Konflikts im Ruhrgebiet ist darum ein Gebot politischer und wirtschaftlicher Vernunft. Ich hoffe zuversichtlich, daß Arbeiter wie Unternehmer dieser Stimme der Vernunft Gehör schenken und Gefolgschaft leisten werden.

Meuternde britische Matrosen.

Gehorsamsverweigerung auf einem englischen U-Boot-Mutterschiff.

Vom Deck in den Kerker.

Verkürzter Weihnachtsurlaub ist schuld.

⊙ London, 5. Jan. (Drahtb.)

42 Mann der Besatzung des englischen Unterseebootmutterschiffes „Lucia" wurden am Sonntag abend verhaftet und in die Kaserne der Werft von Plymouth gebracht. Die „Lucia" lag auf der Höhe von Plymouth, als von Land aus Boote mit Offizieren und Gerichtsbeamten kamen und die Verhaftungen vornahmen. Späterhin brachten Barkassen Ersatzmannschaften an Bord des Schiffes.

Die Behörden verhielten sich Anfragen gegenüber sehr zurückhaltend. Die Marineleitung hat bekanntgegeben, daß sie von disziplinarischen Unregelmäßigkeiten an Bord des Schiffes unterrichtet worden sei. Der in Plymouth stationierte Admiral hat am Montag die Angelegenheit untersucht. Wie es heißt, hat eine Anzahl Matrosen den Gehorsam verweigert. In Plymouth wurden beurlaubte Mannschaften angewiesen, sich zur sofortigen Rückkehr an Bord ihrer Schiffe bereitzuhalten. Es herrschte große Aufregung in der Stadt. Ueberall konnte man in den Straßen Gruppen sehen, die den Vorfall besprachen. Eine starke Matrosenabteilung bewacht die Eingänge zur Werft. Die „Lucia" soll nunmehr eine Uebungsfahrt unternehmen und am Donnerstag ihre Frühjahrskreuzfahrt antreten.

*

„Daily Mail" zufolge war die „Lucia" im Jahre 1907 auf einer englischen Werft für die Hamburg-Amerika-Linie gebaut worden, wo sie den Namen „Spreewald" führte. Sie wurde im September 1914 von einem britischen Kriegsschiff aufgebracht und in ein U-Boot-Kriegsschiff umgewandelt. Sie hat 5 805 Tonnen Wasserverdrängung und eine Besatzung von 262 Mann.

Die Zwischenfälle auf dem Depotschiff „Lucia" sollen auf die Unzufriedenheit der Mannschaft darüber zurückzuführen sein, daß sie zu Weihnachten zwei Tage weniger Urlaub erhielt, als die Besatzungen auf den Schiffen der atlantischen Hauptflotte. Als nach langen Auseinandersetzungen der erste Offizier die unbotmäßigen Mannschaften strafweise zum Arbeitsdienst abteilte, weigerten sich diese, die Befehle auszuführen, worauf der Kommandant sie kurzerhand von Bord herunterholen und durch andere Mannschaften ersetzen ließ. Das Schiff ist von jeder Verbindung mit dem Lande abgeschnitten.

Hinrichtung von 22 Meuterern in Rußland.

Matrosen gegen Offiziere auf einem russischen Kriegsschiff.

⊙ Paris, 5. Jan. (Drahtb.)

Nach einer Drahtmeldung der Korrespondenz Sud-Est aus Athen berichten Reisende über die Meuterei, die kürzlich in der russischen Schwarzmeer-Flotte ausgebrochen ist, daß der Aufstand an Bord des Kreuzers „Profintern" entstanden sei, der am 16. Dezember aus Sebastopol auslief. Als bei seiner Rückkehr zwei Beamte der Tscheka einen Deckoffizier, der antirevolutionärer Werbearbeit beschuldigt war, verhaften wollten, widersetzte sich die gesamte Besatzung des Schiffes diesem Vorhaben. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen den Offizieren, die die Aufgabe der Tschekabeamten erleichtern wollten, und den Matrosen. Auf funkentelegraphischem Wege wurden ein Kreuzer, ein Torpedobootszerstörer, zwei Unterseeboote und neun Torpedoboote aufgeboten, um die meuternden Matrosen des „Profintern" zu überwältigen. Bevor diese sich ergaben, machten sie die Maschine des Schiffes unbrauchbar. Die gesamte Besatzung wurde festgenommen und 22 Matrosen vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet. Zahlreiche andere Mitglieder der Besatzung erhielten lange Gefängnisstrafen.

Zwei Todesopfer des Hexenglaubens im Landkreis Stade.

Wie sich die Bauern für ihr verhextes Vieh rächten.

⊙ Stade, 6. Jan. (Drahtb.)

Es dürfte noch erinnerlich sein, daß im Jahre 1929 im Kreis Stade das Arbeiterehepaar Steffens Hexen austreiben wollte, indem es im religiösen Wahnsinn seine beiden kleinen Kinder, in denen es die Hexengeister vermutete, mit einem Knüppel erschlug. Frau Steffens starb bald darauf in der Irrenanstalt Lüneburg. Jetzt hat sich wiederum im Kreis Stade ein ähnlicher Vorfall zugetragen. Bei einem Brandunglück in Fredenbeck fanden der Hofbesitzer Heinrich Höft und sein erwachsener Sohn den Tod.

Dieser Fall hat nunmehr eine sensationelle Aufklärung gefunden. Der Halbhöfner Hermann Meier und der Kaufmann Fritz Tiedemann aus Fredenbeck haben eingestanden, das Feuer angelegt zu haben. Beide wurden festgenommen. Bei der richterlichen Vernehmung ergab sich folgender Tatbestand: Meier hatte viel Unglück mit seinem Vieh, und es wurde ihm von Zigeunern gesagt, daß das Vieh verhext sei. In seiner Nachbarschaft wohne eine Hexe, die das Unglück bewirke. Die beiden Brandstifter kamen zu dem Schluß, daß nur die Frau des Hofbesitzers Höft die Hexe sein könne und beschlossen, sich zu rächen. Sie bestreiten, die Absicht gehabt zu haben, die Frau zu verbrennen. Sie hätten lediglich den Eindruck erwecken wollen, daß ein Gottesgericht die Frau bestraft habe. Daß zwei Menschen bei dem Brand ums Leben kamen, hätten sie nicht gewollt.

Tumult in einem Jugendheim.

× Berlin, 5. Jan. (Eig. Drahtb.)

In dem Jugendheim Willdenowstraße 5 am Wedding kam es am Montag nachmittag zu schweren Ausschreitungen. Von den etwa 80 anwesenden Jugendlichen beteiligten sich 50 an einem Tumult, der von einigen Rädelsführern inszeniert war. Sie zertrümmerten Einrichtungsgegenstände und schütteten das warme Essen auf den Fußboden. Der Leiter des Heims rief schleunigst die Polizei herbei, doch waren die Täter bereits geflüchtet, als die Beamten eintrafen.

Verzögerte Revision des Young-Planes.

Frankreichs Goldoffensive fesselt die Nationen.

Noch Unschlüssigkeit in Berlin. — Moratoriumshoffnungen aufgegeben.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

In Paris finden gegenwärtig englisch-französische Verhandlungen über die Lösung des Goldproblems statt. Was sich da im einzelnen abspielt, entzieht sich unserer Kenntnis. In erster Linie ist aber wohl sicher, daß die Engländer, die sich als Bittsteller nach Frankreich begeben haben, auf alle Fälle in das Schlepptau der Franzosen genommen werden, wenn sich die Bank von Frankreich damit einverstanden erklärt, von den Goldkäufen in London Abstand zu nehmen und Teile ihrer Goldreserven den Engländern wieder zur Verfügung zu stellen.

Diese Pariser Verhandlungen sind jedoch für uns insofern sehr bedeutungsvoll, weil aus ihnen hervorgeht, daß Frankreich seinen Goldüberfluß benutzt, um sich eine ganze Reihe von Staaten gefügig zu machen und auf diese Weise eine Front gegen die deutschen Forderungen auf Revision des Young-Planes herzustellen. Frankreich gibt bereits an die osteuropäischen Staaten und an die südosteuropäischen Länder großzügige Kredite. Es wird sogar schon davon gesprochen, daß binnen kurzem auch Italien mit französischem Golde gekauft sein werde.

Selbstverständlich haben die Pariser Besprechungen in der englischen Presse ein lebhaftes Echo gefunden. Aus einer Andeutung der „Times" geht hervor, daß die Franzosen sich freuen, daß man sich in Berlin Kopfzerbrechen wegen der von Frankreich gewonnenen Schlacht mit goldenen Kugeln mache. Außerdem behauptet das Blatt, daß die Verhandlungen unmittelbar im Anschluß an einen „ungewöhnlich deutlichen Wink von Berlin aus, daß das Funktionieren des Young-Planes binnen Kurzem einer Prüfung unterzogen werden möge", aufgenommen worden seien.

So weit wir orientiert sind, haben zwar unsere diplomatischen Vertreter im Ausland in ihren Besprechungen wiederholt zu verstehen gegeben, daß der Youngplan über kurz oder lang einer Revision unterzogen werden müsse. Bisher ist aber keiner unserer auswärtigen Landesvertreter angewiesen worden, einen offiziellen Schritt zu unternehmen und zu verlangen, daß nunmehr eine neue Reparationskonferenz einberufen werden möge. Darüber, wann man von deutscher Seite die Neuaufrollung des Reparationsproblems in Angriff nehmen will, ist man sich offenbar bei uns noch nicht klar geworden. Nach dem Youngplan hat die Reichsregierung die Möglichkeit, von der Moratoriumsklausel Gebrauch zu machen. Reifliche Ueberlegungen haben sie aber zu der Erkenntnis gebracht, daß ein derartiger Schritt auf den internationalen Börsenplätzen von wenig erfreulichen Erscheinungen begleitet sein könnte, was gerade wegen unserer großen kurzfristigen Verschuldung an das Ausland von kritischen Folgen für unsere Währung begleitet sein könnte.

Die Möglichkeit eines Moratoriums scheint also die deutsche Regierung vorerst wieder aus ihren Plänen ausgeschaltet zu haben. Freilich ist damit die Revision an sich keineswegs aufgegeben. Man hat sich auch überlegt, ob man nicht der Reparationsbank in Basel den Vortritt lassen sollte. In dieser Bank üben bekanntlich die Notenbankpräsidenten einen maßgebenden Einfluß aus, die auch die im Young-Plan vorgesehene Sonderkommission einberufen können. Aber auch die Notenbankpräsidenten haben im Augenblick wenig Neigung, sich für uns einzusetzen, weil sie alle gegenwärtig unter dem starken Druck der französischen Goldpolitik stehen.

Richtig ist lediglich, daß die internationale Finanzwelt, namentlich in Amerika, sich sehr stark für eine Revision ins Zeug legt. Aber auch die Bankiers in Wallstreet können den Stein nicht ins Rollen bringen, solange die Washingtoner Regierung nicht will. Und die Washingtoner Regierung hat zu einer solchen Maßnahme ein Jahr vor den Parlamentswahlen ebenso wenig Neigung wie die übrigen Regierungen. Fragt man sich nach den weiteren Gründen der Ablehnung des offiziellen Amerika, dann stößt man auch hier auf die Wirtschaftskrise. Sobald die deutschen Verpflichtungen gesenkt würden, kämen die Alliierten um Verringerung oder Streichung der Kriegsschulden in Washington ein. Die internationalen Kriegsschulden machen sich also, wie wir das bei der Kommerzialisierung unserer Kriegsverpflichtungen durch den Young-Plan vorausgesehen haben, für die Verwirklichung unserer Revisionswünsche störend bemerkbar.

Unter diesen Umständen ist also gar nicht abzusehen, wann deutsche Schritte zur Erleichterung der Kriegslasten mit Erfolg unternommen werden können. Wahrscheinlich erst dann, wenn die Regierung dazu von einem Tag auf den andern infolge der ungünstigen Finanzlage dazu gezwungen wird, weil sie zur Aufbringung der Summen nicht mehr in der Lage ist. Wann es die deutsche Regierung angezeigt hält, die fremden Mächte auf diesen Zeitpunkt hinzuweisen, darüber ist man sich in Berlin gegenwärtig noch in keiner Hinsicht klar. Vielleicht hängt der Zeitpunkt auch von dem Ausgang der Genfer Minderheiten-Verhandlungen ab, wenn auch ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen beiden Fragen nicht besteht.

Neue Naturkatastrophe.

AZ. Manila, 6. Jan. (Eig. Drahtb.)

Im Herzen der Philippinen wütete ein schwerer Taifun, dem mindestens 82 Personen zum Opfer gefallen sind. Etwa 50 Personen werden noch vermißt. Viele Fischerboote sind gesunken. Der Schaden geht in die Millionen.

Luther fordert Revision

und erinnert die anderen Staaten an ihre Verpflichtungen.

Stockholm, 5. Jan. (Drahtb.)

Unter der Ueberschrift „Deutschland läßt seine Gläubiger nicht im Stich — Verliert den Mut nicht" bringt „Svenska Dagbladet" eine Unterredung mit dem Reichsbankpräsidenten Luther. Nachdem der Reichsbankpräsident die Schwierigkeiten in der Begleichung der kurzfristigen Anleiheschulden skizziert und bezüglich der radikalen Wirtschaftsprogramme eine beruhigende Erklärung abgegeben hatte, kam er auf den Youngplan zu sprechen:

Mit großem Nachdruck muß von deutscher Seite betont werden, daß zum Youngplan auch die Voraussetzungen gehören, die von den anderen erfüllt werden müssen. Deutschland kann seine Tributzahlungen nicht leisten, wenn es nicht ausreichend ausführen kann. Der Youngplan ist nicht durchzuführen, wenn Deutschland nicht langfristigen Auslandskredit billig erhält. Erst wenn Deutschland von dem Druck der kurzfristigen Anleihen befreit ist, können sich seine eigenen Kräfte entwickeln. Es ist weiter unvorstellbar, daß die internationale Zunahme der Kaufkraft des Goldes nicht auf die Quote der Reparationszahlungen zurückwirken sollte. Der leitende Gedanke des Dawesplanes war, Deutschland nicht über sein Leistungsvermögen zu belasten. Dies muß natürlich auch für den Youngplan gelten. Die veränderten Verhältnisse, die sich aus der Annahme des Goldwertes ergeben, müssen neue Möglichkeiten öffnen. Je deutlicher Deutschland seine Unterschrift unter dem Youngplan anerkannt, mit um so größerer Kraft kann das Land von den übrigen Kontrahenten fordern, daß sie ihre Schuldigkeit tun.

*

Das sozialistische britische Parlamentsmitglied Norman Angell tritt in einem Brief an den „Daily Herald" für Annullierung der Kriegsschulden und für internationale Regelung des Goldproblems ein.

Neue Sanktionen geplant?

Die englisch-französische Einigung gegen die Revision erfolgt.

Abschluß der Pariser Besprechungen.

London, 5. Jan. (Drahtb.)

Die Vertreter des englischen Finanzministeriums, die an den Pariser Besprechungen teilnahmen, sind nach London zurückgekehrt und haben ihre Amtstätigkeit in London wieder aufgenommen. Englische zuständige Kreise enthalten sich im großen und ganzen irgendwelcher Kommentare zu den in Paris gepflogenen Verhandlungen. Diese seien technischer Natur gewesen.

Es wird jedoch nicht in Abrede gestellt, daß zwischen Frankreich und England in ihrer Eigenschaft als Gläubigermächte gegenüber Deutschland gemeinsame Interessen vorhanden seien. Grundsätzlich steht die englische Politik auf dem Standpunkt, daß ein etwaiger Antrag Deutschlands auf eine Verzögerung der Tributzahlungen gemäß dem Youngplan oder auf irgend eine sonstige finanzielle Revision durchaus unerwünscht ist. Zunächst sei der Youngplan erst seit einem Jahr im Gange. Die gegenwärtige Entwicklung der englisch-französischen Verhandlungen bewegte sich weiter in einer Richtung, die durch das Aufwerfen von deutschen Forderungen nur gestört werden könne. Sollte jedoch Deutschland die Revision des Youngplanes aufwerfen, so würde England sich energisch jeder Behandlung dieser Frage überhalb der im Youngplan vorgesehenen Bestimmungen widersetzen.

Man gibt dabei der Befürchtung Ausdruck, daß in diesem Augenblick sofort die Erörterungen über gewisse im Youngplan enthaltene Klauseln wieder aufleben würden, deren Interpretation noch nicht ganz eindeutig feststeht. Anscheinend bezieht sich diese Auffassung auf die Sanktionsklausel. Ob dieser Punkt in Paris jetzt wieder zur Erörterung gestanden hat oder nicht, darüber schweigen sich natürlich die Londoner Stellen aus. Es ist aber charakteristisch, daß die Gemeinsamkeit der Interessen der Gläubigermächte offen zugegeben wird, so daß man den Eindruck gewinnt, als ob die Pariser Meldungen über eine etwaige Gemeinschaftsfront der englischen und französischen Finanzministerien und möglicherweise auch der Regierungen nicht unbegründet sind. Die klare Betonung der englischen ablehnenden Haltung gegenüber deutschen finanziellen Revisionsplänen unmittelbar nach der Beendigung der Pariser Konferenz ist auf jeden Fall für die Beurteilung der Lage sehr charakteristisch.

Joffres Aufbahrung.

Der letzte Gruß der Franzosen.

Paris, 5. Jan. (Drahtb.)

Die Leiche des Marschalls Joffre ist am Montag um 7 Uhr nach einer kurzen Trauerzeremonie im Krankenhaus in die Kapelle der Kriegsschule überführt und dort aufgebahrt worden. Die im Revolutionsjahr 1830 beschädigte und seither nicht mehr benutzte Kapelle hat eine schlichte Ausschmückung erfahren. Der Marschall liegt in voller Uniform auf einem schlichten Feldbett. Vier Offiziere, die sich stündlich ablösen, halten die Totenwache. 9 Uhr morgens wurde die Kapelle geöffnet, so daß der Vorbeimarsch der zahlreichen Besucher am Totenbett beginnen konnte.

Kreuzschiff gegen den Fürsten Bülow.

Denkwürdigkeiten Valentinis erscheinen.

Hannover, 5. Jan. (Drahtb.)

Angesichts der Angriffe, die im ersten und zweiten Band der Denkwürdigkeiten des Fürsten Bülow gegen den ehemaligen Chef des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh.-Rat Rudolf v. Valentini, gerichtet worden sind, hat sich die Familie des 1925 gestorbenen Kabinettschefs dazu entschlossen, eine Aufzeichnung herauszugeben. Wie wir vernehmen, ist der in Hannover wohnhafte Oberst Dr. Schwertfeger gegenwärtig mit der Bearbeitung des schriftlichen Nachlasses für die Herausgabe beschäftigt.

Litauen gegen den Vatikan.

Offener Konflikt.

Kowno, 5. Jan. (Drahtb.)

In den Konflikt zwischen der Regierung und der katholischen Kirche hat nunmehr auch der Vatikan eingegriffen. Bekanntlich hat die litauische Regierung vor einiger Zeit dem Vatikan eine Note überreicht, in der sie das Verbot der katholischen Führerorganisation „Ateitininkai" rechtfertigt. Die Organisation sei eine den Bestimmungen des Konkordats widersprechende Vereinigung, die politische Ziele verfolge und regierungsfeindliche Agitation betreibe. Die Regierung wies ferner auf die regierungsfeindliche Agitation der katholischen Geistlichen hin.

In seiner Antwortnote soll der Vatikan seine Bereitwilligkeit bekanntgegeben haben, auf die litauischen Geistlichen einzuwirken. Er verlangt aber, daß vorher der status quo wiederhergestellt werde.

Neue Straßenkämpfe in Rangun.

Zehn Tote, 65 Verletzte.

London, 5. Jan. (Drahtb.)

Wie aus Rangun gemeldet wird, kam es dort zu schweren Zusammenstößen zwischen Chinesen und Burmanen. Die Polizei mußte energisch eingreifen und mehrfach von der Schußwaffe Gebrauch machen. Dabei wurden zehn Personen getötet und 65 verletzt. Obwohl es der Polizei gelang, die Menge in kurzer Zeit zu zerstreuen, sammelte sich diese doch wieder in Gruppen und begann Läden und Häuser zu plündern.

Der Kanzler im Osten.

Besprechungen in Lauenburg, Rummelsburg und Schneidemühl.

Hilfe in kürzester Frist zugesagt.

Lauenburg, 5. Januar (Drahtb.)

Reichskanzler Dr. Brüning, Minister Treviranus und die übrigen Teilnehmer an der Ostlandreise, die Montag vormittag im Sonderzug auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen waren und sich nach dem offiziellen Empfang zu einer Besprechung in das Kreishaus begeben hatten, wurden vom Oberpräsidenten der Provinz Pommern, Dr. v. Halfern, in einer Ansprache begrüßt, in der der Oberpräsident auf die Not, besonders der Landwirtschaft, des Schlüsselgewerbes der Provinz zu sprechen kam. Der Oberpräsident schloß mit der Zuversicht, daß die Provinz mit Reichs- und Staatsmitteln die Schwierigkeiten meistern werde.

Der Reichskanzler

brachte in seiner Antwort zunächst seinen Dank für die ihm zuteil gewordene Begrüßung und die ihm gegebenen Informationen zum Ausdruck. Eine gewisse Verzögerung der Hilfsmaßnahmen für den Osten erkläre sich daraus, daß nach der Auflösung des Reichstags erfolgversprechende Verhandlungen mit ausländischen Kreditinstituten abgebrochen werden mußten. Jetzt sei es möglich, auf schwierigeren Wegen der Eigenhilfe das Möglichste zu erreichen. Es werde in kürzester Zeit alles geschehen, auch diese Schwierigkeiten zu überwinden. Der Reichskanzler richtete in eindringlicher Weise an die Versammlung die Bitte, gegen Gerüchte Stellung zu nehmen, die einer Katastrophenpolitik das Wort redeten. Hier müsse der gesunde Selbsterhaltungstrieb der Bevölkerung wirksame Abhilfe schaffen. Der Reichskanzler schloß mit dem Hinweis: Wie in den letzten zehn Jahren die Blicke des deutschen Volkes besonders auf dem Rheinlande geruht hätten, und wie dort die großen Schwierigkeiten überwunden worden seien, so sei zu hoffen, daß bei einer entsprechenden Anspannung aller Kräfte dies auch im Osten der Fall sein werde.

Weitere Vorträge wurden während der Fahrt im Sonderzuge nach

Bülow-Rummelsburg

entgegengenommen. Um 12,30 Uhr traf der Sonderzug in Bütow ein. Die Herren begaben sich in das Landeshaus, wo sie eingehende Erkundigungen einzogen. Gegen 14 Uhr traf sodann der Reichskanzler in Rummelsburg ein. Die Minister wurden im Kreishaus empfangen, wo Landrat Dr. Breier einen Hilferuf für die notleidende Bevölkerung an den Kanzler richtete. Seine Worte waren ein starkes Bekenntnis zum Deutschtum, das unter einer verwickelten Grenzziehung schmachte. Rittergutsbesitzer Meißner-Zukker entwarf ein eindeutiges Bild von der Wirtschaftslage des Kreises und zeigte an Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials den starken Niedergang der Landwirtschaft.

Wenn nicht sofort Einhalt geboten werde, werde sich im kommenden Frühjahr eine Welle von Zusammenbrüchen über das Land ergießen.

Reichsminister Treviranus

betonte in seiner Antwort, man sei bemüht, den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen. Jedenfalls könne die Bevölkerung der Ostmark versichert sein, daß alle Möglichkeiten wahrgenommen würden, um eine wirksame Osthilfe durchzusetzen. Man möge aber bedenken, daß zu derselben Zeit, wo in diesem Rahmen große berechtigte Forderungen an das Reich gestellt würden, gleichzeitig einschneidende Kürzungen des Etats und äußerste Sparsamkeit verlangt würden. Man sei aber entschlossen, in der Frage der Senkung der Lasten und Zinsen den Weg weiterzugehen, den man bereits beschritten habe. Auch bezüglich der Schullasten werde eine Umlagerung erstrebt. Ebenso werde auch die Umschuldung nicht nach rein formalen Gesichtspunkten vorgenommen werden.

Reichskanzler Dr. Brüning unterstrich die Ausführungen des Reichsministers Treviranus und betonte gleichfalls, daß durch die innerpolitische Entwicklung des letzten Jahres die Wirkung der Osthilfe verzögert worden sei. Sparsamkeit sei zurzeit das erste Gebot. Man möge sich indes bewußt sein, daß die Sparsamkeit auch dazu diene, die Mittel für eine wirkungsvolle Aushilfe zu schaffen.

Bald darauf erfolgte der Aufbruch zur Weiterfahrt nach

Schneidemühl,

wo die Herren um 18.15 Uhr eintrafen. Auf dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. In der Stadt fanden kommunistische Erwerbslosendemonstrationen statt. Es ist jedoch nirgends zu Zusammenstößen gekommen.

In Firchau richtete der Reichskanzler eine Ansprache an die auf dem Bahnsteig versammelten Abordnungen. Er dankte namens der Regierung für ihre aufopfernde Tätigkeit im Kampf für das Deutschtum auf vorgeschobenem Posten.

Dr. Luther schließt sich in Allenstein der Ostreise an.

Berlin, 5. Jan. (Drahtb.)

Reichsbankpräsident Dr. Luther, der bisher durch andere dringende Dienstgeschäfte zurückgehalten worden ist, wird am Dienstag abend Berlin verlassen, um sich der Ostreise des Reichskanzler von Allenstein ab anzuschließen.

Hilferufe sterbender Städte.

Eine Denkschrift an den Reichskanzler.

Schneidemühl, 6. Jan. (Drahtb.)

Dem Reichskanzler ist anläßlich seiner Anwesenheit in Schneidemühl von der Notgemeinschaft der Städte in der Südgrenzmark eine Denkschrift übergeben worden, in der die Notlage des Südens der Provinz eingehend geschildert wird. Es werden folgende Forderungen aufgestellt: Erklärung einer Grenzzone von zehn Kilometer als schwerstes Notstandsgebiet, besondere Steuererleichterungen in diesem Notstandsgebiet, Frachtermäßigung, Gewährung von Erleichterungen bei Beschaffung von Hypotheken und Krediten, Senkung der Zinssätze, Eröffnung des sogenannten kleinen Grenzverkehrs mit Polen, besondere Berücksichtigung von Handel und Gewerbe bei Vergebung von staatlichen Aufträgen, Verbot des Hausierhandels in der Grenzzone. Zum Schluß wird besondere Berücksichtigung der Städte dieser Gebiete bei Ausschüttung der Osthilfemittel zur Herabdrückung der kommunalen Lasten gefordert.

Der Weberstreik in England.

13 600 Webstühle stehen still.

London, 5. Januar. (Drahtb.)

Der Weberstreik in Burnley erstreckt sich vorläufig auf neun Webereien, während die zehnte, die an den Verhandlungen beteiligt war, den Wünschen der Weber nachgab. Vorläufig streiken etwa 4000 Mann. Rund 13 600 Webstühle stehen still. Mit einer weiteren Ausdehnung des Streikes wird gerechnet.

Politischer Ueberfall auf ein Dorf.

Komitatschiüberfall auf ein griechisches Grenzdorf. Sechsfacher Mord.

Athen, 6. Jan. (Drahtb.)

Nach einer Meldung aus Saloniki brachen bulgarische Komitatschis in griechisches Gebiet ein und plünderten den Grenzort Derbeni aus. Sie entführten sechs Dorfälteste, die später ermordet wurden. Grenztruppen haben die Verfolgung aufgenommen.

Dänemark im Schnee.

Schwere Verkehrsstörungen.

Kopenhagen, 6. Jan. (Drahtb.)

Seit Sonntag gehen über Dänemark starke Schneemassen nieder, die zu starken Störungen aller Drahtverbindungen führten. Alle direkten Leitungen zwischen Kopenhagen und Jütland sind unterbrochen. Auf der Insel Seeland sitzen zahlreiche Kraftwagen im Schnee fest. Alle Züge kommen mit großen Verspätungen an. Der Schneefall dauert fort.

Curtius' schwerer Gang.

Rede des Reichsaußenministers über die zu erwartenden Genfer Schwierigkeiten.

Vertrauen als Richtschnur.

Karlsruhe, 5. Jan. (Drahtb.)

Auf einem parlamentarischen Abend der Deutschen Volkspartei in Pforzheim ergriff Reichsaußenminister Dr. Curtius das Wort, wobei er, nachdem er zunächst auf die Notwendigkeit des Sanierungs-Programms für Finanz und Wirtschaft hingewiesen hatte, ausführte: Ich bin auch nach Baden gekommen, um mir für den schweren Gang nach Genf das Vertrauen meiner nächsten Parteifreunde zu sichern, nachdem es mir gelungen ist, in Ostpreußen und Oberschlesien Vertrauen zu erwerben.

Ich kann Ihnen nicht versprechen, daß wir in Genf in entscheidenden Fragen große außenpolitische Erfolge erzielen können, ich kann Ihnen aber wohl versprechen, daß ich mich für Deutschland und Deutschlands Ehre einsetzen werde.

Ich hoffe, den Widerhall der ganzen Nation für das zu finden, was ich in Genf zu erklären habe. Er wolle, fuhr Dr. Curtius fort, keinen Optimismus predigen; denn dazu läge keine Veranlassung vor. Wir seien in ein neues Jahr von einer Schwere eingetreten, wie wir sie 1918 und 1923 nicht erlebt haben. Niemand könne bis jetzt einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zeigen und entscheidende außenpolitische Erfolge in Aussicht stellen. Doch sei es unsere Pflicht, nicht zu verzweifeln. Der Minister schloß mit einem Appell an das Verantwortungsbewußtsein und die Verantwortungsfreudigkeit des gesamten deutschen Volkes.

Oberschlesische Einheitsfront

gegen den Polenterror.

Gleiwitz, 5. Jan. (Drahtb.)

Oberschlesiens Verbände haben sich mit einem Protestschreiben, verfaßt in deutscher, englischer und französischer Sprache, an die Delegierten im Völkerbundsrat gewandt. In dem Schreiben heißt es:

Anläßlich einer gewaltigen Kundgebung unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung der Stadt Gleiwitz erheben die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier und die ihnen angeschlossenen Verbände mit über 30 000 Mitgliedern schärfsten Protest gegen den blutigen Terror, unter dem die deutsche Minderheit in Polnisch-Oberschlesien leidet. Wir tun dies auch im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Vereine mit 190 000 Mitgliedern, des Deutschen Evangelischen Volksbundes, der in Oberschlesien 25 000 Mitglieder umfaßt, des Bundes der Vereine Arbeiterbildung und sämtlicher politischer Parteien mit Ausnahme der Kommunisten.

Wir klagen den Völkerbund an, daß er trotz aller wiederholten Mahnungen und Vorstellungen seine Verpflichtungen gegenüber der deutschen Minderheit nicht erfüllt hat. In den letzten Wochen finden fast täglich Angriffsübungen der Insurgenten gegen die deutsche Grenze statt, wobei Behördenvertreter anwesend sind. Auf unsere SOS.-Rufe erhielten wir vom Völkerbund keine Antwort. Wir wenden uns in höchster Not und Besorgnis daher an die Delegierten der einzelnen Staaten und gestatten uns, auf die letzten Vorgänge noch einmal aufmerksam zu machen. Bei den letzten polnischen Wahlen wurde die deutsche Minderheit so ungeheuerlich terrorisiert, daß von einem Wahlrecht überhaupt nicht mehr gesprochen werden kann und 108 000 Deutsche in Ostoberschlesien der Wahlurne ferngeblieben sind. Die polnische Regierung will an der Grenze Zustände schaffen, die eine Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung verhindern. Wir bitten daher Euer Hochwohlgeboren, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß diese Gefahrenquelle durch eine Revision des Genfer Abkommens beseitigt werde.

Verlängerung des polnisch-rumänischen Militärbündnisses.

Warschau, 5. Jan. (Drahtb.)

Wie die „Iskra-Agentur" meldet, soll kurz vor Beginn der Ratstagung eine Zusammenkunft zwischen dem polnischen Außenminister Zaleski und dem rumänischen Außenminister Mironescu in Genf stattfinden. Das polnisch-rumänische Freundschafts- und Militärbündnis, das am 26. März dieses Jahres abläuft, soll verlängert werden.

Dreikönigstag (6. Januar).

Von

Reinhold Grasreiner,
Pfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer.

Das uralte Fest der Wintersonnenwende, das Fest der zwölf geweihten Nächte, an die noch jetzt die deutsche Bezeichnung „Weihnachten" erinnert, fing nach einer Bestimmung Julius Cäsars am 25. Dezember an und wurde mit dem dreizehnten Tage, also dem 6. Januar, beschlossen. Man nannte deshalb den 6. Januar den Dreizehntag, den Dreizehnten oder Drütteinden. Als dieses vorchristliche Fest von der christlichen Kirche übernommen wurde, entkleidete man es seines nichtchristlichen Inhalts.

Im Mittelalter wurde der Dreikönigstag mit viel Aufwand und Pracht in den Kirchen gefeiert. Die drei Könige waren als drei Reiter glänzend ausstaffiert, ritten mit ihren Gefolgsleuten sogar in die Kirche. An der Kirchdecke bewegte sich mittels einer einfachen Vorrichtung ein „Stern" von der Eingangstür des an der Westseite stehenden Turms nach dem Ost-Ende der Kirche, dem Chor. Der Stern sollte sinnbildlich den drei Königen den Weg nach Bethlehem zeigen. Im Chorteil saß eine junge Frau mit einem Knäblein auf dem Schoß: Maria mit dem Jesuskind. Neben diesen beiden stand Joseph in Wanderkleidung und einen Stab haltend. Die drei Könige stiegen dann von ihren Pferden und brachten dem Kindlein ihre Reverenz dar durch ehrfurchtvolles Niederknieen und Geschenke.

Dieser Aufzug innerhalb der Kirche verschwand im Laufe der Zeit, stellte sich dafür aber auf die öffentliche Straße um. Doch trat eine Wandlung ein: ein singender Zug bewegte sich durch die Straßen, die Leute trugen nachgebildete Sterne oder Papierlaternen und dergleichen. Die drei Könige schmückten ihr Haupt mit goldfarbenen Papierkronen. Aber nach einiger Zeit verschwanden mehr und mehr auch die Erwachsenen aus dem Straßenumzug, dieser wurde im wesentlichen eine Angelegenheit der Kinder. Ich entsinne mich, daß ich noch als kleiner Schuljunge in die Nachbarhäuser ging und mit meiner kleinen Begleiterin, meiner Königin, sang:

Ich bin ein armer König,
gebt mir nicht so wenig,
laßt mich nicht so lange stehn,
ich muß noch ein Haus weiter gehn.

Worauf hin uns denn die Nachbarinnen irgend ein süßes Ueberbleibsel vom Weihnachtsbaum — am Dreikönigstag wurde der „Baum geplündert" — oder vom „Neujahr" in die Hand drückten.

In meinem Heimatort, einem Dorf mit Spielwarenindustrie, wurden die Könige und alles was dazu gehörte, was auch Weihnachten und Ostern betraf, zu Dutzenden, zu vielen Dutzenden figürlich angefertigt und dann in die weite Welt hinausgeschickt, sogar nach Jerusalem und Bethlehem! Und Anfertigung und Versand geschieht heute noch von der thüringischen Spielwarenmetropole Sonneberg.

So bildet, gleich dem Weihnachtsfest, auch der Dreikönigstag, die beide ihre Wurzel in dem vorchristlichen Wintersonnenwendfest haben, auf dem Umweg durch die christliche Kirche, noch nach zweitausend Jahren eine Erwerbsquelle für die Hersteller der Spielwaren und die damit Handel treibenden Kauf- und Geschäftsleute. Der Hersteller freilich verdient am wenigsten.

Erstaufführung:

Shakespeares „Kaufmann von Venedig"

Bochumer Stadttheater.

Diese Komödie des großen Briten ist von der Literaturgeschichte zu einem Lustspiel gestempelt worden. Aber zu Recht? Gewiß nimmt Komik und Lustigkeit einen breiten Raum in dem Werk ein, aber die eigentliche Handlung basiert doch wohl auf rein dramatischer Grundlage, ich meine hier das Geschehen zwischen Shylok und dem Antonio. Wer ist Shylok? Viel ist über diese Gestalt schon geschrieben und diskutiert worden. Ist er der Rächer eines unterdrückten Volkes? Sind es Rasseinstinkte, die ihn zu seinem Tun veranlassen oder Rachegelüste persönlicher Art? Wie dem auch sei, in diesem Shylok schuf der Dichter eine Gestalt voll dramatischer Wucht und menschlicher Tragik, daß sie immer wieder den Zuhörer packt und mitreißt.

Klassik liegt den Bochumern nun einmal ganz besonders. Mag man vielleicht Inszenierungen moderner Autoren manchmal zweifelnd gegenüberstehen, vor der hochkünstlerischen Gestaltung klassischer Werke steht man immer wieder bewundernd. So auch wieder vor diesem „Kaufmann von Venedig". Das feinsinnige Empfinden Dr. Saladin Schmidts hob die beiden Gegensätze der Dichtung, die geschlossene, rein dramatische Handlung und das Geschehen lustspielmäßigen Charakters hervor, ohne jedoch hier, was leicht der Fall sein könnte, trennend und damit störend zu wirken. So floß eine Stimmung in die andere über. Merkwürdig an sich, wenn man an die beiden Gegensätze denkt, aber gerade hier zeigt sich das große Können der Regie. Vielleicht hätte die Komik verschiedentlich gedämpft werden können, wo sie allzu stark in Erscheinung trat, z. B. bei der Brautwerbung des Prinzen von Marokko.

Der Held der Dichtung, nach dem das Werk sogar seinen Namen erhielt, ist der Kaufmann von Venedig Antonio. Nicht aber war der Antonio des Harry Buckwitz der Held der Aufführung. Seine Gestalt war matt und leidenschaftslos, zog sich melancholisch durch die Handlung, wurde nicht einmal groß in seinen größten Momenten. Anders dagegen sein Gegenspieler Hermann Heuser als Shylok. Er verzichtete darauf, den Juden in der üblichen Form zu gestalten, er hob ihn über eine allgemeine Anschauung heraus und schuf eine Gestalt von dramatischer und menschlich tragischer Wucht. Sein Shylok war eine große, ich möchte wohl sagen, ganz große Leistung, namentlich da, wo die Tragik dieser Figur zum Durchbruch kommt.

Einen Sondererfolg holte sich Kurt Bartz' liebenswürdiges Spiel mit seinen Bassiano. Ebenso konnten gefallen Horst Beilke, Demetrius Galbiers als seine Freunde. Willi Busch zeigte sich als Graziano wieder einmal in seinem vollen Können als Sprecher klassischer Verse. Erwähnung verdient auch der Lorenzo Ernst Vollrath von Klippsteins. Hansjakob Gröblinghoff trug den Lanzelot zwar etwas dick auf, ohne aber den Rahmen zu verlassen. Groß wie immer in solchen Charakterrollen war als sein Vater Hans Schneider.

Von den Damen war Deli Maria Teichen als Porzia, Liesel Alex als Nerissa und Maria Pierenkämper als Jessika beschäftigt.

Die Bühnenbilder Heinrich Holstes und Hans Schroeders hielten sich in der Tradition des Bochumer Theaters. Emil Peeters Musik hielt sich an den Bacarolestil und hatte so einen leicht heiteren Charakter. Ueber das Anpassen an das bühnenmäßige Geschehen, namentlich zum ersten Akt, konnte man geteilter Meinung sein. Das gut besuchte Haus war sehr dankbar und rief in minutenlangem Beifall neben Schauspieler auch den Regisseur Fr. S. Schmidt wiederholt vor die Rampe. (hp.)

H. Suters Oratorium „Le Laudi",

das unser städtischer Musikverein in einigen Wochen aufführen wird, wurde Anfang Dezember unter David Ahlens Leitung erstmals in Stockholm gegeben und erzielte einen großen Erfolg. Von der gesamten Presse wird dem Werke selbst, wie auch dem beteiligten Solisten-Quartett: den Damen Mia Neustzer-Thoennissen, Berlin (Sopran), Hilde Ellger, Berlin (Alt), den Herren Max Hirzel, Dresden (Tenor) und Fred Drissen, Berlin (Baß) höchstes Lob gespendet. Das Solaquartett wurde als ein ungewöhnlich homogenes, geschmeidiges und kultiviertes Ensemble gerühmt.

Örtliches.

6. Januar 1931

Stadtteil Gelsenkirchen

Preiszuschlag zum Wassergeld.

Die Arbeitsgemeinschaft der Haus- und Grundbesitzer-Vereine zu Gelsenkirchen schreibt uns: „Mit Rücksicht darauf, daß in den nächsten Tagen die Wassergeldrechnungen zur Zahlung vorgelegt werden, empfehlen wir unseren Mitgliedern, den Wasserpreiszuschlag von 5 Pfg. je Kubikmeter für die Stadt Gelsenkirchen noch nicht zu zahlen, sondern lediglich das Wassergeld selbst zu bezahlen und zwar für die ersten 60 Kubikmeter 13,13 Pfg. je Kubikmeter und 11,13 Pfg. je Kubikmeter Mehrverbrauch. Wegen des Preiszuschlages schwebt noch ein Prozeß mit Stadt und Wasserwerk, in dem über die rechtliche Zulässigkeit der Erhebung des Preiszuschlages entschieden werden soll. Die Beendigung dieses Rechtsstreites bleibt abzuwarten."

Ein schändliches Verbrechen. Am 1. Januar ist auf der Alleestraße ein junges Mädchen von zwei Burschen in der schamlosesten Weise mißbraucht worden. Das Mädchen wurde an der Ausstellungshalle von vier Burschen angesprochen, die es einluden, in ein Lokal oder Theater mitzugehen. Auf das Drängen der Burschen ist es nach der Bochumerstraße mitgegangen. An der Rhein-Elbe-Straße bogen die Burschen in die Alleestraße ein. An einer dunklen Ecke haben die Burschen das Mädchen mißbraucht. Dieses ist darauf fortgelaufen und will in einem Hause nach dem richtigen Weg gefragt haben. Darauf soll ein anderes Mädchen mitgegangen sein und die Ueberfallene auf den richtigen Weg gebracht haben. Von den Tätern fehlt jede Spur. Personen die in der fraglichen Angelegenheit Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 34 oder 35 zu melden. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Das betreffende Mädchen, das die Ueberfallene auf den rechten Weg gebracht hat, wird dringend ersucht, auf Zimmer 34 oder 35 vorzusprechen.

Schwer verletzt aufgefunden. Der Arbeiter Stefan Saikowski aus der Taupstraße wurde am Samstag um 20.30 Uhr in der verlängerten Jakobstraße besinnungslos aufgefunden. Der Mann hatte zwei Messerstiche im Kopf und eine Gehirnerschütterung. Der Verletzte wurde seiner Wohnung zugeführt. Die Nachforschungen nach dem Täter wurden von der Polizei aufgenommen.

Wem wurden Hühner gestohlen? Am 31. Dezember wurden bei einer Händlerin auf dem Wochenmarkte vier Hühner beschlagnahmt, die gestohlen worden sind und deren Eigentümer bisher noch nicht ermittelt werden konnte. Als die Händlerin die Personalien des Verkäufers durch einen Marktpolizeibeamten feststellen lassen wollte, hatte der Verkäufer unter Zurücklassung der Hühner schon das Weite gesucht. Wie festgestellt werden konnte, ist der Verkäufer mit einem Straßenbahnwagen der Linie 2 oder 11 hier angekommen, weshalb angenommen werden muß, daß die Hühner vielleicht in Buer oder Erle oder weiter hinaus gestohlen worden sind. Der Verkäufer, der etwa 20 bis 22 Jahre alt, 1,68 bis 1,70 Meter groß war, trug grauen Ueberzieher und Schlägermütze. Die Hühner sind hier sichergestellt. Eigentümer wollen sich während der Bürostunden auf Zimmer 4 bis 12 der Kriminalinspektion, Wildenbruchstraße 11/13, melden.

Schaufensterdiebstähle. Aus einem Geschäft Ecke Industrie- und Roonstraße wurden in der Nacht zum 3. Januar nach Einwerfen einer Schaufensterscheibe sechs bis acht Flaschen Rotwein und acht bis zehn Büchsen Konserven gestohlen. — In der vorhergehenden Nacht wurden einem Schneidermeister in der Bismarckstraße nach Zertrümmerung einer Schaufensterscheibe drei Stücke Herrenstoff entwendet.

Grammophon gestohlen. In der Nacht zum 2. Januar wurden aus einem Pianogeschäft in der Hindenburgstraße durch Einbruch ein Tischgrammophon und ein Werk für ein Grammophon, ein Staubsauger, Elektro Lux, und verschiedene Spielwertzeuge gestohlen. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 4 bis 12, entgegen.

Kellereinbruch. Aus einem Keller in der Hüllerstraße wurden in der Nacht zum 3. Januar durch Einbruch sechs Gläser mit eingemachten Kirschen, sechs Gläser mit eingemachten Bohnen, mehrere Gläser Brombeergelee und eingelegte Gurken gestohlen.

Einsteigedieb. In der Nacht zum 4. Januar wurde aus einer Wohnung in der 1. Walzwerkstraße ein Geldbetrag von neun RM. gestohlen. Der Täter ist durch das nicht fest verschlossene Küchenfenster eingestiegen. Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminal-Polizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 4 bis 12, entgegen.

Fernsprechverkehr mit Jugoslawien. Wie uns das Telegraphenamt Gelsenkirchen mitteilt, ist ab sofort der Sprechverkehr zwischen Maribor (Jugoslawien) und Gelsenkirchen aufgenommen worden.

Mißglückter Betrug am Arbeitsamt.

Das Nachspiel vor dem Richter: Gefängnisstrafen.

R. ist an sich ein ganz intelligenter junger Mann, der aber auf die schiefe Bahn geraten ist und nun seine Zukunft verdorben haben dürfte. Er war als Angestellter vom Arbeitsamt Gelsenkirchen entlassen worden, als er Bescheinigungen fälschte, daß gewisse Angestellte R. und B. beim Arbeitsamt angestellt wären. Die Unterschrift des Arbeitsamtsdirektors fälschte er und dann zog er mit dem Arbeiter Johann R. los. In Essen wollte man in einem Abzahlungsgeschäft für Johann R. einen Anzug kaufen. Natürlich hatte man die falschen Bescheinigungen vorgelegt, Johann R. hatte sich als B. ausgegeben. Als nun Johann R. den Kaufvertrag unterzeichnen sollte, schöpfte die Verkäuferin auf Grund der schlechten Handschrift Verdacht, kaum hatten das die beiden Schwindler bemerkt, so nahmen sie Reißaus. In der Folge hatte man bei einem Fahrradgeschäft anders Pech. Auch hier hatte man ein Fahrrad unter falschen Angaben gegen eine geringe Anzahlung erstanden. Das Rad wurde für 10 Mark an einen Bergmann versetzt. Dieser kannte den Händler und meldete die Sache. In einem anderen Fall hatte man einem Kaufmann die falsche Bescheinigung vorgelegt, dieser erkundigte sich beim Arbeitsamt. Natürlich wurde auf den Anruf hin die Auskunft gegeben, daß ein R. angestellt sei. So bekamen die Schwindler hier ein Fahrrad im Werte von 128 Mark, das am Abend für 15 RM. verkauft wurde. Schließlich kaufte man sich Anzüge, Anzugstoffe, Pullower und Mäntel. Die Geschäftsleute fielen natürlich herein, da niemand die Echtheit der Arbeitsbescheinigungen anzweifelte. In der Untersuchungshaft hatte Johann R. einen Eßlöffel verschluckt. Dieser brach im Magen entzwei, während er den Stiel auf natürlichem Wege ausscheiden konnte, verursachte das Löffelstück große Beschwerden. Johann R. mußte im Krankenhaus operiert werden. Er ist heute schwer krank und wird noch lange unter den Folgen zu leiden haben. Er hat den erschwindelten Anzugstoff verkauft und sich der Hehlerei schuldig gemacht, auch durch falsche Unterschriften Urkundenfälschungen begangen. Das Gericht erkannte für R. auf 10 Monate, für Johann R. auf 7 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Stecherei am Schalker Markt.

In der Nacht zum 14. September war der eben 20 Jahre alte Friseur K. am Schalker mit zwei Brieftaubenliebhaber in einen Wortwechsel geraten. Man sagte sich die Meinung, dann trennten sich die Parteien. In diesem Moment bekam K. Verstärkung. Er lief den beiden Freunden nach und rief: „Bleibt hier, ich will Euch einen verschreiben!" Unnötiger Weise blieben die Angerufenen stehen, dann begann die Schlägerei. Die beiden Freunde wehrten sich mit den schweren Taubenkontrollubren, K. zog eine Schere und stach auf seine Gegner ein. Einen verletzte er am Arm. Ein gewisser R. aber bekam einen schweren Lungenstich. Vor dem Gericht bat der Vater des K. um Milde für seinen Sohn. Er selbst hatte seinen Sohn nach der Streitigkeit zu Hause mit einem Gummischlauch die Prügel gegeben, die Jungen haben sollten, die sich nachts auf den Straßen herumschlagen. So sah das Gericht von einer Gefängnisstrafe ab und erkannte auf 80 Mark Geldstrafe für K.

Untreuer Kassierer.

Robert S. hatte sich einem Horster Möbelgeschäft als Kassierer und Verkaufsvertreter verpflichtet. Er verdiente wöchentlich etwa 30 Mark und behauptete, mit diesem Gelde nicht ausgekommen zu sein. So hatte er denn nach und nach einen Betrag in Höhe von 940 Mark unterschlagen. Anfangs machte er eine Provisionsforderung geltend. Später gab er zu, den Betrag unterschlagen und keine Gegenforderungen zu haben. Er bekam drei Monate Gefängnis.

*

Unter falscher Flagge.

Karl K. aus Wanne-Eickel hatte sich in den Besitz des Lohnbuches eines Kameraden gesetzt. Darauf kaufte er bei dem Kaufmann R. einen Mantel und eine Jacke. Den Kaufvertrag unterschrieb er mit dem Namen seines Kollegen. Dann hatte er den Mantel gegen einen alten eingetauscht und sich darauf 20 Mark auszahlen lassen. Mit diesem Gelde fuhr er nach Aachen und hat dort eine dauernde Arbeit gefunden. Er bekam unter Einrechnung einer schwebenden Gefängnisstrafe wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung insgesamt 7 Monate Gefängnis, die ihm ausgesetzt werden, sofern er 50 Mark Buße zahlt, sich drei Jahre gut führt und den Schaden ersetzt.

Eine wüste Messerstecherei in Beckhausen.

Sechs Monate Gefängnis.

Auf der Anklagebank saßen die Brüder Albert und Wilhelm S. wegen gefährlicher Körperverletzung. Die Tat hat sich bei einer Wirtschaft in Beckhausen am Heiligen Abend des Jahres 1929 abgespielt. Albert zählt erst 21 Jahre, Wilhelm 18 Jahre. Am 23. Dezember waren beide Brüder in der Wirtschaft. Zufällig war auch ein gewisser L. dort, der mit Albert noch

„ein Hühnchen zu rupfen"

hatte. Albert hatte ihn nämlich einmal gründlich verhauen. Dieser L. stänkerte nun Albert an. Dieser störte sich nicht an ihn. Auf der Toilette kam es dann zwischen beiden noch einmal zu einem Wortwechsel. Dabei geriet L. in große Wut und er suchte in dem Lokal mehrere Freunde auf, die er hat, den Albert zu verdreschen helfen. Einem davon versprach er sogar Freibier für den ganzen Abend. Aber alle wollten davon nichts wissen, auch der Bergmann Josef W. nicht. Nun hatte aber der Wirt von dem Krach auf der Toilette gehört und, da er glaubte, Albert habe ihn verursacht — er war nämlich schon einmal wegen einer ähnlichen Sache aus dem Lokal gewiesen —, verbot er ihm das Lokal.

Albert hatte Angst zu gehen,

da er wußte, daß ihm draußen schon der L. auflauerte. Er ging deshalb erst in das Nebenzimmer, um seinen Bruder zu verständigen. Aber der Wirt sah ihn hier wieder und wollte ihn mit Gewalt vor die Tür setzen. Dabei versetzte er ihm einen Schlag mit einem Gummiknüppel auf den Arm und den Kopf. Albert geriet nun in Wut.

zog sein Messer und wollte auf den Wirt los.

Diesem aber gelang es, sich rechtzeitig hinter eine Tür zu retten. Albert lief nach und zertrümmerte eine Scheibe in der Tür. Um weiteres Unheil zu verhüten, brachte Wilhelm ihn jetzt nach draußen. Dort kam es dann zu der Messerstecherei, bei der dem Bergmann Josef W. übel mitgespielt wurde, der vorher von L. aufgestachelt worden war. W. traf draußen den L., der ihm sagte, in der Tür stehe Albert S., er wollte sie überfallen. W. ging nun zu Albert und riet ihm, nach Hause zu gehen und vernünftig zu sein. Als Lohn dafür bekam er einen Schlag vor die Brust. Er war auch nicht faul und erwiderte den Schlag. Darauf trollte er sich von dannen. Aber er war noch nicht weit gegangen, als er hinter sich den Lärm vernahm, der durch das Hinauswerfen Alberts verursacht wurde. Schnell eilte er zurück, um noch etwas von der Sensation zu erhaschen. Aber plötzlich stürmte Albert gegen ihn an und versetzte ihm gleich einen

Stich mit dem Messer zwischen die Augen.

W. ergriff die Flucht, aber Albert war hinter ihm her. Trotzdem W. rief: „Plotten (Messer) weg!" bekam er noch einen Stich zwischen die Augen. Albert drückte ihn noch gegen eine Wand und bearbeitete ihn mit dem Messer. Dann zog auch W. das Messer und verletzte Albert ebenfalls damit an der Stirn. Für W. wäre es noch viel schlimmer ausgelaufen, wenn nicht sein dicker Mantel die Stiche erfolglos gemacht hätte. Da kam noch Wilhelm dazu, der auf den Krach aufmerksam geworden war. Er zog W. von seinem Bruder weg und versetzte ihm einen Schlag mit dem Bierglas. Noch ein zweites Glas flog W. an den Kopf. Beide Parteien hatten nun genug und ließen von einander ab. Große Urklarheit herrschte in der Verhandlung darüber, ob Albert oder W. den ersten Stich mit dem Messer geführt hatte. Der Anklagevertreter

hielt Albert für glatt überführt,

da er schon vorher mit dem Messer die Scheibe eingeschlagen hatte und dann mit dem offenstehenden Messer nach draußen gestürmt sei. Das Gericht verurteilte Albert zu sechs Monaten Gefängnis. Wilhelm sprach es frei.

Seinen Brotherrn beschwindelt.

Der Fuhrmann S. war bei einem Kartoffelhändler in Beckhausen beschäftigt. Er hatte die Waren zu den Kunden zu bringen und auch Geld einzukassieren. Aber bei den Abrechnungen fehlten dann immer größere Geldbeträge, wie 300 und 500 Mark. Immer wieder versprach er seinem Brotherrn, das Geld zu beschaffen. Als sich aber das Defizit auf 1800 Mark belief, war es der Händler leid, entließ ihn und erstattete Anzeige. Da gab S. ihm sogleich 500 Mark zurück. Aber trotzdem mußte er sich wegen Unterschlagung verantworten. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis.

Kaninchen gestohlen. In der Nacht zum 2. Januar sind einem Anwohner der hiesigen Arenbergstraße aus seinem verschlossenen Stalle vier graue, ein buntes und ein schwarz-weißes Kaninchen gestohlen worden. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 1 bis 12, entgegen.

Beschämendes Bild. Am Sonntag abend passierte eine stark betrunkene Frau die Hochstraße. In der Nähe der Schalkerstraße fiel sie nieder und zog sich Verletzungen am Kopfe zu. Selbstverständlich hatte das „Ereignis" genügend Neugierige herbeigelockt. (L)

Verkehrsunfall. Gestern gegen 17.30 Uhr ereignete sich am Bahnhof ein Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer überholte einen leichten Fordlieferwagen. Unter der Unterführung am Hauptbahnhof stoppte der Motorradfahrer plötzlich ab. Der Fordwagen konnte von dem Führer noch schnell gestoppt werden, aber hinter dem Fordwagen kam ein schwerer Lieferwagen, dessen Fahrer konnte den Wagen nicht mehr halten und fuhr von hinten auf den Fordwagen. Die Vorderfront des großen Lieferwagens wurde arg zertrümmert. Die Polizei war zur Stelle und nahm den Sachverhalt auf. (Kü)

Heranziehung verpachteter Kleinbetriebe zu Beiträgen für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft? Die Frage der Heranziehung verpachteter Kleinbetriebe zu Beiträgen für die Westfälische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft wurde in der letzten Sitzung des Westfälischen Provinzialausschusses außerhalb der Tagesordnung kurz erörtert und eine eingehende Besprechung dieses Gegenstandes gelegentlich der Etatsberatungen im Provinzialausschuß in Aussicht genommen.

Den Mitgliedern der Begräbnishilfe der evang. Kirchengemeinde Ueckendorf zur Kenntnis, daß von Montag ab mit dem Einkassieren der 14. Umlage begonnen worden ist. Der Ablieferungstag für die Vertrauensleute ist auf Mittwoch, den 14. Januar, von 17 bis 19 Uhr, im Gemeindehaus festgesetzt.

Persönliches.

Eine alte Bürgerin unserer Stadt, die Witwe Wilhelmine Speckenbrink, Neustadt, Dessauerstraße 24, wird am heutigen Dienstag 80 Jahre alt. Sie wohnt bereits 52 Jahre in Gelsenkirchen, vorher seit ihrem achten Lebensjahre in Wattenscheid und war stets treue Abonnentin der früheren Emscher Zeitung und später, nach deren Eingehen, der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung". Frau Speckenbrink ist geistig frisch und liest noch täglich mit großem Interesse die Allgemeine Zeitung. Unsern besten Glückwunsch.

*

Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Friedrich Schmitz und Katharina geb. Hilgers in Gelsenkirchen, Poensgenstraße 14a, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 7. Januar ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Angestelltenfragen.

Die Angestelltenschaft des Schalker Vereins gegen weiteren Gehaltsabbau. Vom GdA. wird uns geschrieben: „Bekanntlich hatte der Arbeitgeberverband Nordwest Ende Juni allen Angestellten gekündigt, mit der Absicht, ab 1. Januar 1931 eine wesentliche Gehaltskürzung durchzuführen. Diese Kürzung ist auch im erheblichen Umfange für jeden Einzelnen ab 1. Januar durchgeführt worden. Ehe aber diese Gehaltskürzungsaktion in Kraft trat, sind bereits erneut die Angestellten der Nordwestgruppe gekündigt worden, um eine neuerliche, noch über die am 1. Januar 1931 weit hinausgehende Gehaltskürzung durchzuführen. Dadurch ist eine gewaltige Erregung in die Reihen der Nordwest-Angestellten getragen worden. Die Angestellten des Schalker Vereins in Gelsenkirchen beschäftigten sich am Freitagabend in einer fast vollzählig besuchten Betriebsversammlung mit diesen Vorgängen. Die Versammlung stellte fest, daß von einer spürbaren Senkung der Lebenshaltungskosten nichts zu merken ist, daß ganz im Gegenteil neue Belastungen durch Mieterhöhungen, Steuern und Sozialabgaben eingetreten sind. Die Versammlung nahm daher mit Empörung von den neuerlichen Absichten des Arbeitgeberverbandes Nordwest Kenntnis und weist diese geschlossen zurück. Sie beauftragte gleichzeitig ihre Vertreter, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen diese neue Abbauaktion anzukämpfen."

Gewerkschaftliches.

Zur Lohnbewegung im Ruhrbergbau. Der Gewerkverein Hirsch-Duncker, Abteilung Bergarbeiter, beschäftigte sich am 4. Januar in einer Revierkonferenz in Wanne-Eickel mit der Frage des Lohnabbaues im Ruhrbergbau. Die Konferenz nahm nach einem Bericht des Gew.-Sekretärs Schmidt und einer eingehenden Aussprache eine Entschließung an, in der die Notwendigkeit einer Lohnsenkung auf das allerentschiedenste bestritten wird. Durch die enorme Steigerung der Leistung je Mann und Schicht von 943 Kilogramm im Jahre 1913 auf 1387 Kilogramm gegen Ende des Jahres 1930, habe sich der Lohnanteil an den Selbstkosten erheblich vermindert. 1926 habe dieser 7,30 RM., 1928 7,20 RM. und im September 1930 nur 6,68 RM. je Absatztonne betragen. Die im Jahre 1928 und 1929 gewährte Lohnerhöhung von insgesamt acht Prozent habe somit die Werte nicht belastet. Mit einer vermeintlichen Belastung sei im Jahre 1928 aber die Kohlenpreiserhöhung von einer RM. je Absatztonne begründet worden. Eine Belastung sei also nicht eingetreten, weshalb die Werke die Preissenkung von 8,8 Prozent ohne Lohn-

---

Heute

Die Welt der Frau

und

Der Funkturm

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 und von 17 bis 18 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Die fünf Unbequemlichkeiten.

Heitere Geschichte einer Verfolgung von Friede-Bock-Birkner.

Copyright in USA. 1930 by Mignon-Verlag G. m. b. H., Dresden-A 1

17

„Nee, aber ich habe eine andere Hose angezogen, schlau, wie ich mir habe!"

„Na, dann ist ja dieser Schaden auch repariert. — Ich habe mir überlegt, werde doch, so lange wir fort sind, Sam am Klostertor unauffällig Posten stehen lassen. Ist die Gegend dort sehr belebt?"

„Nein, es ist eine stille, ruhige Straße, in der das Kloster liegt, er braucht sich ja nicht direkt vor dem Tor zu postieren."

„Ich werde ihn genügend instruieren."

*

Die Fahrt nach dem alten Certosa war für sie alle, besonders nach den Erregungen der letzten Stunde, eine wahre Erholung.

Die Straße führte durch die herrliche Florentiner Ebene, in deren Hintergrund die lichten Höhen von Fiesole zu sehen waren. Ueber der Stadt, die in leichtem Dunste lag, thronte stolz und unnahbar S. Miniato al Monte, und gute Augen konnten etwas tiefer darunter die schöne Bronzekopie des David von Michelangelo sehen.

Bald aber machte die Straße einen Bogen, die Stadt verschwand hinter Hügeln und der herrliche eigenartige Bau der Certosa di Val d'Ema lag vor ihnen. Aus lauter kleinen Zacken bestand der Grundriß dieses Baues, bedingt dadurch, daß jede dieser Zacken eine kleine abgesonderte Mönchswohnung in sich hatte. Das Auto konnte bis dicht an das Kloster fahren. Ein weißgekleideter Mönch, ein dienender Bruder, kam und erbot sich zur Führung durch das Kloster.

Julia und Thea interessierten sich natürlich am meisten für eine der gezeigten Mönchswohnungen, die alle, eine wie die andere, aus einem Wohnraum, einem Schlafraum, einem Altan, der einen herrlichen Ausblick bot auf die ganze Ebene bis weit hinter Florenz, und einem kleinen Garten bestanden. Jede der Wohnungen war so angelegt, daß ein Mönch den anderen nie sehen konnte, seine Nahrung erhielt er nur durch ein Schiebfenster, welches an der Tür neben dem herrlichen Kreuzgang war. Inmitten des Kreuzganges war ein schöner, aber wilder Garten, in dessen Mitte eine Zisterne aus dem zwölften Jahrhundert stand.

Wie ihnen der führende dienende Bruder berichtete, verließen die Mönche nur einmal im Jahre ihre Zellen zu einer feierlichen Tafel, wobei es wohl gut zu essen gab, aber nur Milch als Getränk. Am unverständlichsten aber war es Julia, daß auch während des ganzen Festessens, wie immer, kein Laut gesprochen werden durfte, und nur von einer Kanzel herab dauernd Gebete vorgelesen wurden.

„Na, schön ist was anderes. So goldig ich die kleinen Wohnungen finde, die sich mit netten Tapeten, einigen Bildern und hübschen Kissen ganz gemütlich machen ließen, so wenig nett finde ich diese Festessen. Die Menschen sind eben halt verschieden in ihrem Geschmack."

„Die Ruhe hier oben ist wundervoll! Hier kann doch nur Güte und Wahrheit leben."

Thea sagte dies fast sehnsüchtig. Obwohl sie französisch gesprochen hatte, um von dem Bruder nicht verstanden zu werden, entgegnete ihr dieser mit einem feinen Lächeln:

„O nein, Signora, hier gibt es leider genau wie unten in der Stadt genug Zank und Streit."

„Sie verstehen Französisch?"

„Ich war früher viele Jahre in Frankreich."

Rudi sah es Julia an, daß sie für ihr Leben gern gewußt hätte, was dieser dienende Bruder einst im weltlichen Leben war, und so faßte er sich für sie ein Herz und fragte:

„Verzeihen Sie, wenn ich taktlos erscheine, aber welchen Beruf hatten Sie denn früher?"

Ein trübes Lächeln ging über das Gesicht des Mönches und ruhig sagte er:

„Ich war in einem Pariser Zirkus als Bajazzo und habe mir bei einer Schlägerei den Arm so verletzt, daß er mir abgenommen werden mußte. Ich bin dann wieder nach meiner Heimat Florenz gegangen."

So schlicht er diese paar Worte auch sagte, so hatten sie doch eine ergreifende Wirkung auf die, welche ihm zuhörten.

„Lache Bajazzo!" sagte Robert leise zu Rudi, und dieser fügte hinzu:

„Armer Teufel, ihn mag das Leben nicht sanft angepackt haben."

Zuletzt zeigte ihnen der Bruder noch den Weg nach der Verkaufsstelle des im Kloster gebrauten Likörs und verabschiedete sich von ihnen, nahm Eimer, Besen und Scheuertuch, was er bei der Ankunft der Gäste aus der Hand gelegt hatte, und ging wieder an die Reinigung der kleinen Vorkapelle.

In dem kleinen Verkaufsladen des Klosters wurde natürlich, ob man ihn brauchen konnte oder nicht, von dem Likör gekauft. Rudi mußte sogar erst einige Sorten gründlich durchkosten und kam in eine animierte Stimmung.

„Holla, Thealein, sieh dir das an, hier fabrizieren ja die Herren Mönche sogar Parfüm und Schönheitsmittel."

„Was sagst du da?"

„Ja, doch, sieh her!"

Er zeigte Thea die Verkaufsschränke, und richtig, Thea entdeckte dort Packungen mit Puder, auch Schönheitscreme und Parfüms.

„Wohrhaftig! Das ist lustig! Welche Gedanken mögen die Mönche bewegen, wenn sie diese Sachen fabrizieren?"

„Na, jedenfalls rechnen sie auf heftigen Absatz, wie dir diese Massen der Ware besagen. — Der Schnaps jedenfalls ist gut, fast so gut wie jener der Ettaler Klostermönche bei Garmisch-Partenkirchen."

Nachdem sie alle ihren Bedarf gedeckt hatten an den zum Verkauf gebotenen Sachen, bestiegen sie wieder das Auto und fuhren nach Florenz zurück. Rudi ging zuerst zu Sam nach dem Kloster und fragte, ob er irgend etwas beobachtet habe. Doch Sam hatte nichts gesehen und gehört, die Tore des Klosters waren nicht geöffnet worden, niemand hatte das Kloster verlassen, niemand hatte es betreten. Rudi nahm Sam mit und beschloß mit den anderen, vorläufig auch keinen Posten aufzustellen, denn die Regeln des Klosters waren ja ihr bester Helfershelfer.

Mehr oder weniger ruhig verbrachte man allseitig die Nacht, und am Morgen machten Rudi, Robert und Julia eine Wanderung durch die Galeria degli Uffizie. Thea war zu müde dazu und so schlug ihr Hermann vor, daß er mit ihr eine kleine Fahrt durch den Cascine machen werde. Die frische Luft würde für sie das beste sein. Gern willigte Thea ein, und beide bestiegen am Hotel eine gemütliche Pferdedroschke.

Nach einer ausgiebigen Wanderung durch das Museum war Julia erschöpft. Die sehr langen Säle der Uffizien hatten sie müde gemacht, sie hatte bis zur völligen Verwirrung Paolo Veronese, Tizian, Jac Tintoretto, Giov. Bellini und Tiepolo bewundert, fand sich aber nicht mehr zurecht, hätte gern zugegeben, daß die Catharina Cornaro von Veronese und die Marter der heiligen Justina von der Meisterhand Bellinis entstanden. Ihr war alles gleich, und war auf dem Standpunkt angelangt, daß Museen Blödsinn seien, zumal wenn draußen im Freien die herrlichste Sonne scheine. Flehend bat sie Rudi und Robert, daß man sie auf einer Bank sitzen lasse, bis die Herren mit der Durchsicht fertig seien. Dieser Wunsch wurde ihr gewährt und Rudi setzte sie, mit einer Tafel Schokolade ausgerüstet, auf eine Bank in der Gobelingaleria des Corridore orientale mit dem Vermerk, sein geduldig auf sie zu warten, denn sie haben nur noch den Saal mit den Gameen und Leonardo, Boticelli und Michelangelo durchzunehmen. Die beiden Herren hatte Schönheitsfieber erfaßt und sie wollten kein Kunstwerk auslassen, was sie nur eben sehen konnten. Nur damit war es zu erklären, daß sie Julia so ruhig ihrem Schicksal überließen.

Aufseufzend sagte Julia noch zu ihnen, als sie fortgingen:

„Ich glaube fast, ich hätte das bessere Teil erwählt, wenn ich mit Thea und Herrn Binder in den Cascine gefahren wäre."

„Aber Contessa, was gibt es Schöneres, als die Kunst!" rief Rudi fast entsetzt aus.

„Die Natur! Die ist doch tausendmal schöner als Kunst. Aber nun gehen Sie schon, damit Sie bald wiederkommen und wir noch eine nette kleine Wagenfahrt machen können vor dem Lunch."

senkung tragen könnten. — Eine Senkung der Löhne sei für die Bergarbeiter noch umso unerträglicher, als sie Feierschichten in erheblicher Zahl haben hinnehmen müssen. Für die Wirtschaft sei eine Verminderung der Kaufkraft erst recht schädlich. Einer Senkung der Löhne müsse ein allgemeiner Preisabbau vorauf gehen. Ein solcher liege aber nicht vor. Die geringe Senkung einiger weniger Produkte sei im Haushalt kaum zu spüren. Die Konferenz brachte deshalb zum Ausdruck, daß den Bestrebungen auf Senkung der Bergarbeiterlöhne auf das allerentschiedenste entgegen zu wirken sei.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Heimatbund der Ost- und Westpreußen Gelsenkirchen, Vereinslokal Linden. Der Verein beging am 1. Januar seine Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Kinderbescherung. Als der erste Vorsitzende Scherzberg die Feier mit einer Begrüßungsansprache eröffnete, war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede: „O du fröhliche" sprach Fräulein Grimm einen sehr beifällig aufgenommenen Vorspruch. Auch Frau Zander erntete für ihren Gesangsvortrag: „Schönstes Kindlein" starken Beifall. Dann hielt der erste Vorsitzende, nachdem die Klänge des Liedes „Stille Nacht" verklungen waren, seine Festansprache, die begeisterte Aufnahme fand. Kinderlieder und gemeinschaftliche Gesänge lösten miteinander ab, bis auf der Bühne die Puppenspiele erschienen. Nach dem Theaterstück: „Der liebe, heilige Christ" erschien, von den Kindern mit der größten Spannung erwartet, Knecht Rupprecht. Das Quartett des Vereins trug Weihnachtslieder mit gutem Können und Ausdruck vor. Eine in der Pause eingelegte Versteigerung löste viel Heiterkeit aus. Viel Beifall fand auch noch Frau Scherzbergs durch einen reizenden Gedichtvortrag. In einer Schlußansprache sprach der Vorsitzende allen Mitwirkenden nochmals den herzlichen Dank des Vereins aus und schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf das geliebte Ostpreußen und die liebe deutsche Heimat. — Nächste Generalversammlung am 25. Januar 15 Uhr im Vereinslokal Linden.

Aus den evangelischen Vereinen.

Dramatische Abteilung des Männer- und Jünglingsvereins Altstadt. Heute nachmittag übt die Abteilung Schwapp um 14 Uhr und die mit Krausens Flugzeug um 20 Uhr auf der Bühne im Vereinshaus. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Evang. Männer- und Jünglingsverein Altstadt. Der Posaunenchor des Vereins will auch in diesem Winter einige fröhliche Stunden bereiten und ladet dazu ein. Er veranstaltet am kommenden Sonntag um 19 Uhr im Altstädter Vereinshause einen Musik- und Aufführungsabend. Vorgesehen sind drei bis vier Vortragsstücke des Posaunenchors, ebensoviel des Streichchors unter Leitung von Herrn Paßnecker. Die dramatische Abteilung bringt zwei Aufführungen. Das erste Stück führt uns in eine Kleinstadt, wo ein biederer Klempnermeister notgedrungen ein Flugzeug baut und im zweiten Akt auf der Bühne landet. Das zweite Stück, ein Einakter, führt uns auf den Kasernenhof in der Vorkriegszeit, in eine Instruktionsstunde. Was dort alles verzapft wurde, wird sich noch so mancher erinnern und noch einmal sehen wollen. Einige derbe Worte und Verwechselungen müssen mit in Kauf genommen werden, aber der Feldwebel Schwapp sorgt immer für Ruhe und Ordnung. Um allen den Besuch dieses Abends zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis auf 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg. festgesetzt. Karten im Vorverkauf im Altstädter Vereinshause und bei den Mitgliedern. Ein etwaiger Ueberschuß ist für Jugendpflege im Posaunenchor bestimmt. Die Probe für die erste Aufführung ist heute um 20 Uhr, für die andere um 14 Uhr im Vereinshause.

Evangelischer Arbeiterverein Rotthausen. Unter starker Beteiligung fand am Sonntag die Jahresversammlung statt, die der erste Vorsitzende Otto Reckert mit einem Neujahrsgruß eröffnete. In ehrender Weise wurde der elf Mitglieder gedacht, die im vergangenen Jahr durch den Tod abgerufen wurden, und weiter das Andenken des am gestrigen Tage zur letzten Ruhestätte gebrachten Mitgründers des Vereins Karl Borchardt geehrt. Nach Annahme der Niederschrift der letzten Versammlung erstattete der erste Schriftführer Redifer den Jahresbericht. Kassenprüfer Bialuch erstattete den Kassenabschluß 1930. An Sterbeunterstützung sind 1375 Mark, für soziale Zwecke über 1500 Mark gezahlt worden. Dem ersten Kassierer Hunschede wurde Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt bzw. wiedergewählt Hermann Koffalt als zweiter Vorsitzender, Wilhelm Hunschede als erster Kassierer, Wollenweber als zweiter Schriftführer, als Beisitzer Romberg, Lind, Brandmeyer und Stach. Der Wahl der Kassenprüfer, der Vertreter zum Verband und der Fahnenabordnung folgte die Festlegung der neuen Satzungen der Nothilfe. **Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur noch im Januar 1931 die über 60 Jahre alten Vereinsmitglieder sich der Nothilfe anschließen können.** Auch § 8 der Vereinssatzungen erfuhr eine Aenderung. In Zukunft fällt die Stellung eines Leichenwagens aus, dafür wird, ohne eine finanzielle Mehrbelastung der Mitglieder im Gefolge zu haben, eine nach dem Mitgliedsalter gestaffelte Sterbeunterstützung eingeführt. Die Hauptveranstaltungen für 1931 wurden festgelegt. Zum Besuch der Wintertagung des Kreisverbandes am 18. Januar in Eickel und zum Führerkursus in Ueckendorf sind alle Mitglieder eingeladen. Nach weiteren Berichten aus dem Verbandsleben feuerte Generalsekretär Jacobi zur weiteren regen Vereinsarbeit an. Nächste Versammlung am 1. Februar, 16 Uhr. △

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Neustadt. Die Generalversammlung, gleichzeitig erste Versammlung im neuen Jahr, fand am 4. Januar im Vereinslokal Theis statt. Nach Gebet und Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Rektor Feldmann ging man zur allgemeinen Tagesordnung über. Herr Marth verlas die Niederschrift des letzten Monats und den Jahresbericht. Beides wurde genehmigt. Den Bericht über die Kassenverhältnisse erteilte Kassenprüfer Sauerland. Man fand die Kasse in Ordnung, dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Einen Bericht aus dem Kassenbuch erstattete der erste Vorsitzende. In der Vorstandswahl wurden gewählt: 1. Vorsitzender Rektor Feldmann, 1. Kassierer Herr Sträter. Neugewählt wurde der erste Schriftführer W. Badorrek. Als Kassenprüfer fungieren Sauerland, Althaus und Kuchenbäcker. Zur Fahnenabordnung wurden hinzugewählt: Nohra, Rohrbacher, Gutsweiler und G. Badorrek. Es wurde beschlossen, das bisherige Vereinslokal weiter zu behalten.

Evang. Arbeiterverein Bulmke.

Am Sonntag fand im Vereinslokal die Generalversammlung statt. Der Vorsitzende Hertel begrüßte die Erschienenen. Nach Zahlung der Beiträge wurde die Niederschrift verlesen. Aus dem Bericht, den der Vorsitzende gab, ging hervor, daß der Verein im vergangenen Jahr ein recht reges Leben geführt hat. Der im letzten Jahr gestorbenen Mitglieder gedachte man durch Erheben von den Sitzen. Aus dem Bericht ging hervor, daß der Mitgliederbestand sich gehalten hat, der Kassenbestand hatte sich dem vergangenen Jahr gegenüber infolge der angewandten Sparsamkeit sogar verbessert. Begrüßenswert wäre es, wenn die Propagandatätigkeit vonseiten der Mitglieder lebhafter einsetzen würde. Den Kassenbericht erstattete der Kassenprüfer Gustav Wohlgemuth. Auf Grund des ordnungsmäßigen Befundes beantragte er die Entlastung des Kassierers, die auch erteilt wurde. Ein besonderes Lob erhielten die Büchereiverwalter Duls und Ruppel, die dafür gesorgt hatten, daß auch die Büchereikasse einen kleinen Ueberschuß aufzuweisen hat. Die Höhe der Sterbeunterstützung bleibt nach der letzten Beschlußfassung über das neue Statut bestehen. Bei der Vorstandswahl lehnte der 1. Vorsitzende eine Wiederwahl ab, an seine Stelle wurde der bisherige 2. Vorsitzende Johann Nieland gewählt. An seine Stelle tritt Gustav Wohlgemuth. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Der neugewählte 1. Vorsitzende Nieland dankte dem scheidenden Vorsitzenden für seine bisherige aufopfernde Tätigkeit. Aus der Versammlung wird gebeten, sich nicht von der Streikhetze beeinflussen zu lassen. Um die Propaganda wirkungsvoll gestalten zu können, soll in den nächsten beiden Monaten kein Eintrittsgeld erhoben werden. In der nächsten Versammlung will man sich auch darüber schlüssig werden, ob man eine Jugendgruppe gründen wird oder nicht. Einige interne Angelegenheiten beendeten die reichhaltige Tagesordnung. (er)

Ost- und westpreuß. evang. Arbeiterbund Rheinland und Westfalen.

Ost- und Westpreußenverein Schalke. Am Sonntag hielt der Verein bei Wegener seine Generalversammlung ab. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden wurden einige Punkte der Tagesordnung erledigt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender M. Korff, 2. Vorsitzender K. Kwaschni, 1. Schriftführer H. Oberhaus, 2. Schriftführer J. Nitsch, 1. Kassierer O. Stalla, Unterkassierer: F. Kipura und A. Gosdinski, Beisitzer: Plewka, Losch, Mauritz und Zangera, Kassenprüfer: Schimanski und Bukowski. Nach Erledigung der übrigen Tagesordnung schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung. Nächste Versammlung am 1. Februar 15 Uhr.

Der Ost- und Westpreußische evang. Arbeiterverein Rotthausen hielt am Sonntag seine erste Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden mit der Mahnung eröffnet wurde, auch im kommenden Jahr für den Verein zu streben und zur Fahne zu halten. Das letzte Protokoll wurde verlesen und genehmigt. Nach der Bekanntgabe des Kassenberichtes wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. In der Neuwahl des Vorstandes wurde der Vorsitzende wiedergewählt. Der Posten des Schriftführers wurde Herrn Ludwig Vogt, Brombergerstraße 78, übertragen. **Es wurde gebeten, sich in allen Vereinsangelegenheiten an Herrn Vogt zu wenden.** Die Stärke des Vereins weist die erfreuliche Zunahme von zehn Mitgliedern auf. Das Hauptereignis der Versammlung war die Gründung einer Frauen-Ortsgruppe, die mit einer Mitgliederzahl von 28 Frauen zustande kam. Ein besonderer Vorstand soll die Interessen der neuen Gruppe vertreten. Dem Vorstand gehören an: Frau Vogt (Vorsitz), Frau Willig (2. Vorsitz): Schriftführerinnen Carrasch und Fonnell, Kassiererinnen Chicalla und Gretz. Beide Abteilungen sollen jedoch Hand in Hand die Belange des Ganzen tatkräftig unterstützen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß heute (Dienstag) um 19 Uhr, im Lokale Kister an der Ernststraße die erste Versammlung der Frauen-Ortsgruppe stattfindet, zu der alle Mitglieder und Interessenten herzlich eingeladen sind:

Aus den Kriegervereinen.

Die Frauengruppe des Kriegervereins ehem. 67er feiert heute (hl. drei Könige), Anfang 20 Uhr, im Vereinslokale Simon ihre Weihnachtsfeier.

Kyffhäuser-Jugendgruppe der Vereinigten Kriegervereine Ueckendorf. Dienstag 18.30 Uhr Spielerstunde der Handballmannschaft: Wahl des Spielführers.

Die Kameradschaftliche Vereinigung Hüllen hatte zu ihrer Weihnachtsfeier, verbunden mit Kinderbescherung am zweiten Weihnachtstage eingeladen. Der überaus rege Besuch der Veranstaltung ließ erkennen, daß echte Kameradschaft in der Vereinigung gepflegt wird. Der Vorsitzende dankte denen, die in besonderem Maße an der Gestaltung der Feier mitgearbeitet haben. Mit einem Weihnachtsliede wurde die Feier eingeleitet. In bunter Folge wechselten Einzeldarbietungen und Aufführungen der Theaterabteilung. Selbst die Kleinen traten mit Darbietungen hervor, sichtlich zum Stolz der Eltern. Das Erscheinen des Nikolaus löste bei der Jugend helle Begeisterung aus, obgleich er Lob und Tadel spendete. Die Bescherung der Kinder und eine Verlosung bildeten den Höhepunkt und Abschluß der harmonisch verlaufenen Feier.

Aus den Parteien.

Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei Rotthausen veranstaltete am Sonntag eine Weihnachtsfeier im Schlittschen Saal, der besonders stimmungsvoll hergerichtet war. Der Gruppenführer Scheifhaken konnte in seiner Begrüßung außer zahlreichen Mitgliedern und einiger Eltern viele Vertreter befreundeter Gruppen begrüßen. Für den Gaujugendausschuß überbrachte Walter Seeger und für den Parteivorstand Dr. Mebring herzliche Wünsche zum Gelingen des Festes. Die Essener Hindenburgjugend hatte als Vertreter Dr. Sobinski entsandt. Nach einigen gelungenen Darbietungen erhielt Adolf König, Düsseldorf, das Wort zur Festrede. Er verstand es meisterhaft, den Zuhörern die deutsche Weihnacht zu skizzieren und ihnen ein Bild von der heutigen Zeit zu geben. Die Ausführungen fanden allseitigen Beifall. Aus der reichen Festfolge fanden den meisten Beifall das Melodrama: „Das Glöcklein von Imisfair", das Theaterstück „Piprichs Edeltanne", verschiedene Reigen und die Einzelvorträge der Jugendgruppenkapelle. Das Schluß- und Dankeswort an alle, die zum glänzenden Gelingen der Weihnachtsfeier beigetragen haben, sprach der Ortsgruppenvorsitzende Hans Pleuger.

Stadtteil Buer

Ein Bergmann vermißt.

Vermißt wird seit dem 2. Januar der Bergmann Otto Kerruth, zuletzt in Erle, Wilhelmstraße 3 wohnhaft, geboren am 16. März 1902 zu Berlin. Er verließ am Vormittag des 2. Januar seine Wohnung, um Unterstützung zu holen. Er hat die Unterstützung auch abgeholt, ist dann aber nicht in seine Wohnung zurückgekehrt. Der Grund seines Fernbleibens ist nicht bekannt. Kerruth ist verheiratet und hat zwei Kinder. Beschreibung: 1.86 Meter groß, schlank, trägt Glatze. Bekleidet war er mit einem grünen Manchester-Sportanzug, braunen Halbschuhen, hellgrauen Wadenstrümpfen, blauem Strickschal und grauer Sportmütze. Sachdienliche Angaben über den Vermißten nehmen die Polizei-Dienststellen entgegen.

Im Streite erstochen.

Schwere Bluttat in Erle.

In der Nacht zum Montag kam es in Erle zu einer folgenschweren Bluttat. Gegen 1.30 Uhr kam es an der Ecke Bismarck- und Seitenstraße zu einem Streit zwischen dem Schwerkriegsbeschädigten Manowia aus der Mittelstraße und dem etwa 20jährigen Arbeiter A. H. aus der Sachsenstraße. Manowia ist als nicht gerade harmloser Mensch bekannt. Im Verlaufe der Auseinandersetzung griff er zu einem Messer und versetzte dem jungen Mann einen Stich in den Hals. Die Verletzung war so schwer, daß der junge Mann auf der Stelle tot zusammenbrach. Die Polizei konnte den Täter sofort festnehmen.

Zur Sache selbst gibt die Polizei folgenden Bericht heraus: Im Stadtteil Erle kam es am Montag gegen 1.30 Uhr an der Ecke Seiten- und Bismarckstraße zu einer schweren Bluttat. Dort wurde der Arbeiter A. H. aus der Mittelstraße nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einem Brotmesser derart in den Hals gestochen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Täter und der Tote sind ledig. Ersterer wurde festgenommen und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Postdienst in Buer. Am Feiertag Heilige drei Könige wird beim Postamt 1 im Stadtteil Buer folgender Dienst abgehalten: Briefausgabe von 8 bis 13 Uhr, Brief- und Geldannahme von 8 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr, Paketannahme von 8 bis 13 Uhr. Bei den Zweigpostämtern Beckhausen, Hassel und Scholven wird Dienst gemacht von 8.30 bis 12 Uhr, bei den Postämtern in Erle und Resse von 3 bis 13 Uhr.)

Vandalismus. In den letzten Tagen sind im hiesigen Stadtgebiet an mehreren Stellen und in der Dunkelheit bei einigen Familien, deren Ernährer als Arbeitswillige oder Streikgegner angesehen sind, Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert worden. In allen Fällen ist Anzeige erstattet und die Ermittelung der Täter aufgenommen. Eine empfindliche Strafe dürfte die Täter, denen man auf der Spur ist, bestimmt treffen.

Westische Musikschule. Der Unterricht beginnt in der Westischen Musikschule bereits am morgigen Mittwoch.)

Kavallerie- und Gardeverein Erle. In der am Sonntag stattgefundenen gemeinsamen Vorstandssitzung des Kavallerievereins und des Gardevereins Erle wurde beschlossen, das in Aussicht genommene 25jährige Jubelfest, das in diesem Jahr stattfinden sollte, nicht zu feiern.)

Ostpr. evang. Arbeiter-Unterstützungsverein Erle. Dienstag (Hl. drei Könige) 15 Uhr: Generalversammlung bei Stork. Tagesordnung: 1. Verlesen der Niederschrift der letzten Versammlung. 2. Verschiedenes. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Zahlung der Beiträge. 5. Bericht der Kassenrevisoren. 6. Wahl des Vorstandes. Falls um 15 Uhr die Generalversammlung nicht beschlußfähig sein sollte, findet um 16 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung statt.

Stadtteil Horst

Ein Tagesbruch

war am Montag früh auf dem Bürgersteig auf der Horsterstraße in der Nähe der Kleinestraße entstanden. Hier waren etwa 3 bis 4 Zementplatten etwa einen halben Meter abgesackt, wodurch ein ziemlich großes Loch im Bürgersteig entstanden war. — Durch unvorsichtiges Fahren mit einem Fahrrad ohne Festhalten der Lenkstange stürzte am Montag vormittag ein 18 Jahre alter Bursche vor der Unterführung der Sandstraße, wobei er sich erheblich verletzte. Ebenso erlitt sein Fahrrad arge Beschädigungen. Eine Warnung für andere, leichtsinnige Fahrer. □

Achtet auf die Kinder. Am Montag gegen 12 Uhr spielten zwei Kinder, Jungens von 2 und 3 Jahren, auf dem Bordstein an den Straßenbahnschienen auf der Hochstraße, als ein Straßenbahnzug von Buer herankam. Der Führer konnte seinen Zug im letzten Augenblick zum Halten bringen. Wo bleibt hier die Aufsichtspflicht der Eltern? □

Ein Verkehrshindernis befindet sich jetzt auf der Hochstraße am Eingang zur Rosenstraße. Hier wird ein größerer Kanalanschluß hergestellt, wobei die Straße an beiden Seiten aufgerissen ist. Für den Fuhrwerksverkehr besteht nur eine sehr enge Fahrrinne. Wir wollen hoffen, daß die Arbeiten ohne Unfall beendet werden, zumal bei der früh einsetzenden Dunkelheit.

In der Straßenbahn ohnmächtig aufgefunden. Der 20 Jahre alte Bernhard Mikodem wurde in der Nacht zum Montag in einem Straßenbahnwagen aufgefunden. M. wurde zum Krankenhaus gebracht. Der Arzt stellte Vergiftung fest. Bei dem Ohnmächtigen wurden zwei Tabletten gefunden. Ob diese mit der Vergiftung im Zusammenhang zu bringen sind, steht noch nicht fest. Der Eingelieferte hatte am Montag um 6.30 Uhr das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gang.

Am heutigen Tage feiert die Spiel- und Turnvereinigung Horst-Emscher das Fest ihrer Jugend um 18 Uhr im Lokal Wallner, Devensstraße. Die Vereinsleitung führt ein etwas bescheideneres Programm als im vorigen Jahre durch, das aber doch verspricht, einem jeden Besucher genügend Unterhaltung und Freude zu bereiten. Es findet auch dieses Jahr wieder eine Verlosung statt, die immer zu den Hauptanziehungspunkten gehört hat. — Die Eltern der Jugend und Angehörigen des Vereins werden gebeten, zahlreich zu erscheinen, ebenso die Freunde des Vereins, da die Erträgnisse der Jugendweihnachtsfeiern lediglich der Jugendkasse zugute kommen. □

Ankündigungen.

Männer-Gesang-Verein „Germania-Harmonie" Bismarck. Heute (Dreikönigstag) punkt 20 Uhr Probe für alle Stimmen.

MGV. „Einigkeit" Schalke. Wir bitten alle Mitglieder, auf nachstehende Januar-Termine achten zu wollen: Mittwoch, den 7. Januar, 20.15 Uhr: Wiederaufnahme der regelmäßigen Proben: Samstag, den 10. Januar, 20 Uhr: Vorstandssitzung beim Sangesbruder F. Riem, König-Wilhelmstraße; Freitag, den 16. Januar, 19.30 Uhr: Revision der Kassenbelege durch die gewählten Kassenprüfer im Vereinslokal: Samstag, 17. Januar, 20.30 Uhr: Jahresgeneralversammlung im Vereinsheim.

Städtische Ankündigungen.

„Das Konto X." Morgen (Mittwoch) gastiert das Düsseldorfer Schauspielhaus in der Stadthalle mit dem dreiaktigen Bühnenwerk: „Das Konto X", einem Stück von Liebe und anderen unmodernen Dingen, das wohl zu den gelungensten Lustspielen des Jahres gehört und in Düsseldorf bereits die 25. Aufführungsziffer erreicht hat. Die Autoren des Werkes sind Rudolf Bernauer und Rudolf Oesterreicher. Spielbeginn 19.30 Uhr. Vormietegruppe Blau, Nichtvormieter erhalten Karten zu 1.00, 2.00 und 3.00 Mark im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, bei Alsberg, Müller, Sinn, Rating, Diechöner, Reedemann, bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid, Wanne-Eickel, in der Westischen und der Urbanusbuchhandlung Buer, in den Buchhandlungen Volmar und Przylutzki in Herten, sowie am Mittwoch an der Abendkasse in der Stadthalle.

„Flieg', roter Adler von Tirol", ein Volksstück in drei Akten von Fred A. Angermayer, dessen überaus spannende Handlung im deutschen Südtirol an der Brennergrenze spielt, wird durch das Theater der Stadt Münster, am Donnerstag, den 8. Januar, in der Schauburg Buer als fünftes Vormietegastspiel gegeben. Spielbeginn 19.30 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zu 1.00, 3.00 und 4.00 RM. im Rathaus Buer, Zimmer 17, in den bekannten Verkaufsnebenstellen und am Donnerstag an der Abendkasse in der Schauburg.

Auflösung der Denksportaufgabe

vom Montag.

„Zeige mir deinen Hund, und ich werde dir sagen, wer du bist ...."

Herrn Roger S. Pell gehört Nr. 3,
Herr G. Ryder ist Besitzer von Nr. 4,
Fräulein Drye ist Eigentümerin von Nr. 2.
Herrn Elman gehört Nr. 1,
Herr Barnes besitzt Nr. 5.

„Bold, ganz bald sind wir wieder hier!" riefen die beiden Kunstwütigen ihr zu und stürmten davon.

Aber bald hatten sie in ihrem Kunsteifer total vergessen, wo sie Julia abgesetzt hatten und liefen wie verbatterte Hühner durch die Uffizien, immer nach Julia aussehend. Aber nirgends auf der ganzen Welt kann man so wundervoll aneinander vorübergehen, wenn man sich sucht, als eben in der Uffizien. Machte man nicht ein bestimmtes Bild als Treffpunkt aus, so konnte man hundert gegen eins wetten, daß man sich verfehlte. Und so liefen sie durch alle Säle, rannten alle Treppen auf und ab, fuhren mit dem Fahrstuhl auf, fuhren mit dem Fahrstuhl ab und keine Contessa war zu finden. Rudi wurde immer nervöser, kam auch auf den Standpunkt, daß Museen Blödsinn seien und sank schließlich völlig ratlos auf eine Bank nieder.

„Was machen wir, Robert? Wir müssen sie doch irgendwo finden!"

„Das sicher, aber wo, ist der springende Punkt."

Robert hatte brennende Kopfschmerzen, wie jeder, der die Uffizien in einem Tage erstürmen will, und sehnte sich nur hinaus in die frische Luft.

„Ich mache den Vorschlag, wir warten jetzt draußen am Eingang noch eine Viertelstunde, und kommt die Contessa dann noch nicht, ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß sie in das Hotel zurück ist. Denn verschwinden kann ja schließlich ein ausgewachsener Mensch nicht in den Uffizien."

„Erstens mal ist meine Julia nicht ausgewachsen und zweitens geht sie nicht allein durch die Straßen."

„Wieso deine Julia?"

„Weil sie eben meine Julia ist, kann man das so schwer verstehen?"

„Ist? — Ich verstehe immer „ist" —"

„Na, schön. Wortklauber — „wird" — nun zufrieden?"

„Weiß Julia schon etwas davon?"

„Keinen Schimmer, aber ich bin mir meiner Sache sicher!"

„Das ist immerhin wenigstens etwas."

„Bedank!"

„Also dann werdet ihr beiden Geschwister mit völlig besetzten Herzen nach eurer Klitsche zurückfahren?"

„Was denn?"

„Nun — deine Schwester!"

„Was ist denn mit Thea?"

„Herrgott, Junge, stelle dich doch nicht so dämlich an!"

„Was heißt hier dämlich, ich habe keine Ahnung, wo hinaus du eigentlich willst."

„Deine Schwester und — Hermann, der kleine Ford — begreifst du nun?"

„Mensch, Robert! — Du, wenn das wahr wäre, Junge, ich kann dir sagen, ich würde mich wahnsinnig freuen!"

Rudi wollte in seiner Freude einen Luftsprung riskieren, aber es fiel ihm im letzten Moment noch ein, daß dies eigentlich in den Uffizien nicht allgemein üblich sei, und dann kam ihm auch die Sorge um Julia wieder ins Herz und wütend, daß er sich nicht ordentlich freuen konnte, schnauzte er vor sich hin:

„Wo ist denn bloß die dumme Göre, soll sich doch zum Donnerwetter einstellen! Sicher ist sie nicht da stehengeblieben, wo wir sie hingesetzt haben, sonst hätten wir sie unbedingt finden müssen!"

Nachdem sie beide noch eine Viertelstunde am Portal gewartet hatten, entschlossen sie sich in etwas gedrückter Stimmung, nach dem Hotel zu gehen. Aber grenzenlos war ihre Sorge, als sie dort nichts von Julia sahen und hörten.

„Was ist da nur zu machen, Robert? Wo suchen wir zuerst nach ihr?"

„Ich meine, vorläufig können wir nichts tun. Ich glaube aber nicht, daß irgend ein Grund zur Besorgnis vorliegt. Ob die Contessa vielleicht noch in den Cascine gefahren ist, um Thea und Hermann zu treffen?"

„Das wäre ein Gedanke! Aber wenn, dann soll ihr dies schlecht bekommen! Will ich ihr gleich ein für allemal ausreden, daß sie nicht so eigenmächtig zu handeln hat. Wenn ich ihr sage, sie soll da und da auf mich warten."

„Aha — der Widerspenstigen Zähmung! Wie nun aber, wenn du selbst nicht mehr weißt, wo du sie hinbestellt hast, wie eben in diesem Falle?"

„Ja, ja, du hast schon recht! Ach, wenn sie doch bloß erst wieder zur Stelle wäre, ich will ja auch bestimmt nicht schimpfen mit ihr."

Rudi sah wirklich sehr verhärmt aus, und auch auf Robert lag so ein unerklärlicher Druck, der ihn irgend etwas befürchten ließ. Diesen Gefühlen gab er mit den Worten Ausdruck:

„Eine verfluchte Stadt, dies Florenz! Mir ist sie unheimlich!" Eben wollte sich Rudi beistimmend äußern, als Thea mit ihrer Pferdedroschke vorfuhr und die beiden betrübten Lodgerber fragte:

„Was hat euch denn die Petersilie verhagelt? Wie seht ihr denn aus?"

„Bist du Julia nicht begegnet?"

Rudi fragte es hastig und hatte keine Augen für den strahlenden, glücklichen Zug, der auf Theas sonst so ruhigem Gesicht lag, der aber von Robert richtiggehend dahin gedeutet wurde, daß Thea wohl ein sehr angenehmes Erlebnis gehabt haben mußte. Welches — das wurde ihm auch nicht schwer zu erraten.

„Julia?!" — Ja, ist sie denn nicht mit euch gewesen? Wir — das heißt — ich habe sie nicht gesehen."

„Ach, Thealein, mir ist das Herz so schwer!"

„Aber Junge, ich kenne dich ja gar nicht wieder? Nun erzähle doch schnell!"

Da Rudi zu verworren berichtete, ergriff Robert das Wort und erzählte den verunglückten Museumsbesuch und das Verschwinden Julias.

„Was ist denn da nun zu tun?!"

„Vorläufig können wir sie natürlich noch nicht als vermißt anmelden, denn es kann ja schließlich sein, daß das sonst so selbständige Mädchen eben einmal den Wunsch hatte, allein durch die Stadt zu wandern," sagte Thea mit einem leisen Lächeln. „Warten wir ruhig bis zum Lunch, der Hunger wird die Contessa schon wieder zurücktreiben."

„Sie hat aber nicht allein durch die Stadt zu wandern, ich muß mir das verbitten."

Rudi wurde in seiner brennenden Sorge so wütend und unausstehlich, daß Thea ihn ganz verwundert ansah. Robert erregte aber ihre Aufmerksamkeit dadurch, daß er seine Hände beteuernd auf sein Herz legte und schmachtend gen Himmel sah. Verdutzt sah Thea ihn an und fragte flüsternd:

„Sie meinen —?"

„Er liebt sie!"

Mit einer schönen, weichen mütterlichen Geste legte Thea ihren Arm um Rudi und sagte:

„Lieber Junge, habe nur noch ein wenig Geduld! Sie wird ja gleich kommen."

„Geduld! — Wenn mir ein Wort verhaßt ist, so ist es dieses! Das hat so etwas Wabbeliches, Energieloses an sich. Geduld, wer hat Geduld? Doch nur die Dummen und Energielosen! — Ich nicht! — Hier soll sie sein, und nicht allein durch die Stadt gehen!"

Es half aber alle Ungeduld nichts, als nach einer Stunde Hermann im Hotel ankam, war von Julia noch immer nichts zu sehen und zu hören.

*

Artig, wie man es von ihr erwarten konnte, saß Julia in den Uffizien auf ihrer Bank, zu müde, sich um ihre Umgebung zu kümmern. Und so entging es ihr, daß eine Dame sich auffällig in ihrer Nähe hielt, die sie und beide Herren schon verfolgt hatte, als sie das Hotel verließen. Da Julia aber sehr sensitiv war, spürte sie es, daß man sie beobachtete, und ließ ihre Augen herumschweifen, die dann mit starrem Blick auf dem bis zur höchsten Freundlichkeit verzogenen Gesicht der Bridge haften blieben. Bridge trat näher an sie heran und sagte unangenehm freundlich:

„Ah, Contessa? Sie hier? Oh, wie mich das freut! Ist die Duchessa auch hier oder sind Sie in anderer Gesellschaft?"

Julia überlegte einen Moment, ob sie auf diese freche Komödie eingehen sollte oder sie ihr lieber mit Wahrheit dienen sollte. — Sie entschied sich für das Ungefährlichste, für die Komödie, und sagte liebenswürdig:

„Nein, welche Ueberraschung, Bridge! Sind Sie denn von Tante Dufolina beurlaubt?"

„Beurlaubt, wie meinen Sie das, Contessa?"

Die Bridge war doch für einen Moment aus der Contenance.

„Bridge, Bridge", sagte Julia, scherzhaft drohend, „sind Sie ohne Urlaub hier und haben Tante Dufolina in Doriano ihrem Schicksal überlassen? Wie mag sie da der Mama vorjammern, daß ihre geliebte Bridge nicht bei ihr ist."

Julia hatte, ohne viel zu überlegen, einen Weg eingeschlagen, den ihr gewissermaßen ihr Instinkt diktierte. Etwas wie Detektivleidenschaft überkam sie und sie faßte in Windeseile den Plan, zu versuchen, ob es ihr nicht gelingen würde, Dufolina den riesigen Ring abzulisten und den Geschwistern zu überliefern. Weg war ihre Müdigkeit und wach ihre Sinne und Verstand.

(Fortsetzung folgt.)

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Wohnungsbau durch die Stadt.

Von den von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Mitteln in Höhe von 75 000 RM. sollen nach dem Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums 30 Wohnungen an der Schulstraße errichtet werden. Es sind sogenannte Laubengangbäuser. Anstelle von vier Treppenhäusern für jedes Haus kommt man bei diesen Wohnungen mit zwei überdeckten Treppenaufgängen aus. Es werden drei Häuser mit insgesamt 72 Zimmern errichtet. An der Frontseite befinden sich über dem Erdgeschoß lange durchlaufende Gänge, von denen aus die Wohnungen betreten werden können. Jedes der drei Häuser erhält im Erdgeschoß sechs Zweizimmer- und im Obergeschoß vier Dreizimmerwohnungen, so daß insgesamt 30 Wohnungen geschaffen werden. Sie werden voraussichtlich zum Frühjahr bezugsfertig sein. (h)

Hessenverein Günnigfeld. Die am Sonntag bei Gondermann abgehaltene Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden Hartwig eröffnet. Nachdem die Niederschrift der letzten Versammlung und der Jahresbericht vom Schriftführer verlesen und für gut befunden waren, konnten die Landsleute Böttner jr. und Klug als neue Mitglieder aufgenommen werden. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: 1. Vorsitzender Hartwig, 2. Roos, 1. Schriftführer Christ. Schönwald 2. Georg Schönwald, 1. Kassierer G. Großkurth, Kassenrevisoren Jäger und Knieriem, Beisitzer Heider und Bachmann. Es wurde beschlossen, am 8. Februar ein gemütliches Beisammensein mit Wurstessen zu begehen. Mitglieder zahlen hierfür 50 Pfg., Frauen 30 Pfg., Familienangehörige eine Mark. Die Sozialeinrichtungen für grüne und silberne Hochzeiten bleiben bestehen. (V)

Der Männergesangverein 1880 Günnigfeld hatte am Sonntag bei Brasse seine Jahreshauptversammlung, die vom Vorsitzenden Krämer geleitet wurde. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Krämer. Weiter wurden gewählt zum 2. Vorsitzenden Emil Buchholz, 1. Schriftführer Faber, 2. Schriftführer Licht, 1. Kassierer Haase und 2. Kassierer Keinkolz I. Zu Kassenrevisoten wählte die Versammlung die Mitglieder Schaumann und Sinnwell. Vereinsbote wurde Chr. Höller, Notenwarte A. Dommel und K. Maßfeller. Zur Unterstützung der beiden Notenwarte bestimmte die Versammlung die beiden jüngsten Sangesbrüder. Die Lokalfrage ergab die Wiederwahl des bisherigen Lokales Brasse. (Wg)

Evang. Jugendverein Günnigfeld. Am Sonntag versammelte sich der Verein, um seine Weihnachtsfeier abzuhalten. Das Streichtrio eröffnete die Feier mit dem flott gespielten Marsch „Ein Hoch dem Nürnberger Zither-Verein" von W. Böck. Pfarrer Hoene begrüßte die Anwesenden, worauf der Film „Die Geschichte des Weihnachtssternes" vorgeführt wurde. Der Film zeigte unter anderem das Erscheinen des Sternes am Himmel, und dann die beschwerliche Reise der drei Könige nach Bethlehem. Pfarrer Hoene las den dazu gehörigen Text. Die Pausen füllte das Streichtrio mit verschiedenen Musikstücken aus. Zum Schluß fand noch eine Verlosung statt. (Wg)

Die Volksbühne „Olympia" hatte am Sonntag in den Sonnenschein'schen Saal zu einer Operettenaufführung eingeladen. Geboten wurde die melodienreiche, romantische Operette „Winzerliesel", ein Werk voll köstlichen rheinischen Humors. Angenehm und wirkungsvoll sind in dieser Operette die Szenen des Wiedersehens zwischen dem Winzerliesel und Graf Walter, zwei Menschen, die in inniger Liebe zueinander stehen. Die Wiedergabe des Werkes durch die „Volksbühne Olympia" geschah in sprachtechnischer Hinsicht einwandfrei, während die gesanglichen Leistungen zu wünschen übrig ließen. Den musikalischen Teil bestritt die Kapelle Lechtleitner mit größter Sorgfalt. Die Bühnenbilder waren blendend, der Besuch außerordentlich stark. Die Regie lag in Händen des Spielleiters Nienstädt. — Das Publikum hätte sich ein wenig ruhiger verhalten dürfen; am Saalende war absolut nichts verständlich. (Wg)

Stadt Wanne-Eickel.

Diphtherie in Wanne-Eickel.

In Wanne-Eickel sind in den letzten Monaten Diphtherie-Erkrankungen in erheblicher Zahl bei Kleinkindern und Schulkindern aufgetreten, z. T. in bösartiger Form mit einer erhöhten Sterblichkeit. Während in ganz Preußen auf 100 000 Einwohner im Jahre 1929 91 Erkrankungen und 6 Todesfälle gemeldet wurden, sind in Wanne-Eickel allein im Jahre 1930 415 Krankheitsfälle mit 40 Todesfällen vorgekommen. Die Diphtherie tritt zuerst im Beginn unter dem Bilde einer gewöhnlichen Mandelentzündung auf. Es muß daher geraten werden, bei jeder Halsentzündung sofort einen Arzt um Rat zu fragen, weil nur bei frühzeitiger Erkennung und ärztlicher Behandlung der Diphtherie die Behandlung von vollem Erfolg sein kann. Man bemüht sich seit einiger Zeit durch eine aktive Diphtherie-Schutzimpfung bei gesunden Kindern eine Erkrankung der Kinder zu verhindern. Der Regierungspräsident in Arnsberg hat auf Grund eines Erlasses des Ministers für Volkswohlfahrt dringend diese Schutzimpfung empfohlen, da ihr Erfolg feststehe und sie vollkommen unschädlich sei. Wenn die Impfung von Erfolg sein soll, muß sie dreimal in Abständen von je acht Tagen erfolgen. Ein gesetzlicher Zwang zur Impfung besteht nicht. Alle diejenigen, die ihre Kinder durch eine Impfung schützen wollen, wollen sich an die praktischen Aerzte des Stadtbezirks, denen der Erlaß des Regierungspräsidenten vom Gesundheitsamt zur Kenntnis gegeben ist, wenden. Unbemittelte können kostenlos geimpft werden, wozu Anmeldungen auf dem hiesigen Gesundheitsamt, Gelsenkirchenerstr. 27, Zimmer 5, entgegengenommen werden.

Schwere Folgen. Der auf der Eickeler Straße wohnhafte Metzgereigehilfe Franz Sch. fiel bei einer Notschlachtung in einen rostigen Haken. Den geringfügigen Verletzungen an der Brust schenkte er kaum Beachtung. Es stellte sich aber nach einigen Tagen eine Blutvergiftung ein, die den Tod herbeiführte. (br)

Der Kriegerverein Westwacht Röhlinghausen hielt am Sonntag im Vereinsheim seine Jahresversammlung ab, in der der Vorsitzende einen Ueberblick über die Vereinsarbeit des letzten Jahres gab. Nach Abgabe des Kassenberichtes wurde die Neuwahl des Vorstandes getätigt. Es wurde beschlossen, am 18. Januar eine Reichsgründungsfeier zu veranstalten. (b)

Deutscher Ostbund, Ortsgruppe Wanne-Eickel. Im evangelischen Vereinshause fand am Sonntag die Weihnachtsfeier statt, die mit einer Ehrung von Mitgliedern verbunden war, die mehr als fünf und zehn Jahre dem Bunde dienen. Die Darbietungen der Theaterabteilung, die viel Frohsinn auslösten, fanden ungeteilten Beifall. Den Höhepunkt der Feier bildete die Verlosung und eine Bescherung der Aeltesten und der Kinder des Vereins. (b)

Generalversammlung im Röhlinghauser Kriegerverein. Unter dem Vorsitz von Bauunternehmer Walter jr. hielt der Verein Röhlinghausen am Sonntag seine Generalversammlung ab. Der Kassenbericht zeigte einen Ueberschuß von 1302,77 Mark, während die Sterbekasse einen Bestand von 242,44 Mk. hatte. Sieben Mitglieder verlor der Verein durch den Tod. Die Krieger-Wohlfahrts-Sterbekasse hat beschlossen, allen besonders bedürftigen Mitgliedern die Beiträge zur Sterbekasse zu stunden. Bei Sterbefällen werden die Gelder in Abzug gebracht. Das Mitglied Sack erstattete Bericht über die Kriegsbeschädigtenfürsorgestelle, Scharf den über die Kyffhäuserjugend. Die Mitgliederzahl beträgt 287. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl; als Beisitzer wurde Behr hinzugewählt. Dr. Hoben nahm dann die Ehrung des Mitgliedes Kleffmann vor, dem er für besondere Verdienste das Kyffhäuserverdienstkreuz 1. Klasse überreichen konnte. (br)

Ostpreuß. evang. Arbeiterverein Röhlinghausen. Sonntag 14 Uhr Generalversammlung, 13 Uhr Vorstandssitzung. (br)

Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen im deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser". Im Geschäftsjahr 1930 wurden in 52 Beratungsstunden 248 Angelegenheiten erledigt, wie Beratung in Versorgungs- und Fürsorgeangelegenheit, sowie Anfertigung von Rentenanträgen, Berufungen und Rekursen. Insgesamt wurden 134 schriftliche Anträge erledigt mit zusammen 25 Bewilligungen mit Nachzahlung von insgesamt 27 711 Mark. (br)

Kray.

Standesamt Kray. Auf dem hiesigen Standesamt kamen im Jahre 1930 zur Anmeldung 452 Geburten, darunter 20 Totgeburten gegen 456 Geburten einschl. 21 Totgeburten, 148 Sterbefälle gegen 204 im Vorjahre. Der Geburtenüberschuß beträgt demnach 284 gegen 231 im Vorjahre. Ferner wurden 273 Ehen geschlossen gegen 267 im Jahre 1929. (+)

Der Verein für Heidenebrung teilt mit, daß die Einweihung des Ehrenmals am 10. Mai stattfindet. Mit Rücksicht auf die ernste Zeit soll die Feier nur in beschränktem Rahmen durchgeführt werden. Das Modell des Denkmals soll in etwa 3 bis 4 Wochen im Rathaus aufgestellt werden. Mit den Erdarbeiten und der Herstellung des Fundaments wird sofort begonnen. ⊙

Der Kriegerverein hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab, die den Kassen und Jahresbericht entgegennahm. Die nächste Versammlung findet am 8. Februar 17 Uhr statt; anschließend hieran ist gemütliches Beisammensein. Alle Mitglieder mit ihren Damen sind hierzu herzlichst eingeladen; Eintritt 30 Pfennig, wofür ein Glas Bier verabfolgt wird. Kamerad Kemper wies die Mitglieder auf einen vaterländischen Abend hin, an welchem das Schauspiel „Die Schill'schen Offiziere" gegeben werden soll. Die Aufführung soll am 8. und 15. März im Kesenhörster'schen Saal stattfinden. ⊙

Der Stahlhelm, Ortsgruppe Kray. Die erste Pflichtversammlung im neuen Jahre, wobei acht neue Mitglieder aufgenommen wurden, fand im überfüllten Saale bei Lucas statt. Das Stahlhelm-Arbeitsprogramm für 1931, von Kreisführer Burre bekanntgegeben, sieht die zielbewußte Weiterarbeit für die Freiheit des Vaterlandes, die Revision des Versailler Diktats und des Youngplanes vor; deshalb ist die Eindringung des preußischen Volksbegehrens erforderlich. Die von den Kommunisten ausgegebene Streikparole führt zur Verelendung der Massen, die der Marxismus zur Aufrechterhaltung seiner Macht im Klassenkampf braucht. Der Stahlhelm aber will nicht den Bruderkampf, sondern erstrebt die Sicherung der Arbeits- und Verdienstmöglichkeit aller Deutschen. Der Schlüssel zur Beseitigung der deutschen Not liegt nicht in verzweifelten Streiks, sondern in der politischen Beseitigung des zwölfjährigen sozialistischen Systems, das unser Volk zum Ruin führt. An der in Essen stattfindenden Reichsgründungsfeier (18. Januar) beteiligt sich die Ortsgruppe insgesamt. Am gleichen Tage ist die Verpflichtung der neuen Mitglieder.

Kriegerverein Kray. Bei Kesenhörster tagte am Sonntag die Generalversammlung. Herr Schävers begrüßte die Kameraden, hob eingangs das gute Gelingen der Weihnachtsfeier, sowie die tadellosen Leistungen der Theaterabteilung hervor. Nach Verlesung des Kassenberichtes, in dem sich Ein- und Ausgaben decken, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der drei im vergangenen Jahr gestorbenen Mitglieder wurde in ehrender Weise gedacht. Als nächster Versammlungsabend wurde der 8. Februar festgesetzt. Anschließend soll ein Familienabend veranstaltet werden. Ferner wurde die Veranstaltung eines vaterländischen Abends beschlossen, an dem das Schauspiel „Die elf Schillschen Offiziere" aufgeführt werden soll. Die Sterbefallunterstützung für das Jahr 1931 wurde auf RM. 130,— festgesetzt. (ch)

Verein Heimattreuer Ost- und Westpreußen Kray. In der am Sonntag stattgefundenen Generalversammlung, die mit einer Ehrung der im vergangenen Jahr gestorbenen Mitglieder eingeleitet wurde, war der Hauptpunkt die Entlastung des alten Vorstandes und die Wiederwahl desselben. Es ergab sich, daß die Kasse trotz der starken Inanspruchnahme einen erheblichen Bestand aufweist, ein Beweis dafür, daß der alte Vorstand es verstanden hat, planmäßig zu wirtschaften. Im Anschluß an die Versammlung fand ein gutbesuchter Familienabend statt, der die Mitglieder noch manche Stunden in froher Stimmung zusammenhielt. (ch)

Der Marineverein Kray hatte seine Mitglieder am Sonntag zu einer Versammlung geladen, um über die im verflossenen Jahr geleistete Vereinsarbeit einen Ueberblick zu geben. Dabei wurde des großen Verbandsfestes gedacht, das noch allen in angenehmer Erinnerung steht. Auch das Weihnachtsfest ist zur Zufriedenheit aller verlaufen. Mit einem Appell an die Kameraden, auch im kommenden Jahr treu zur Fahne zu halten, wurde die Versammlung geschlossen, um den Angehörigen in der anschließenden Familienfeier zu ihrem Recht zu verhelfen. (ch)

Am Sonntag hatte der Garde-Verein Kray seine Jahreshauptversammlung. Nach Verlesung des Jahresberichts und der Kassenprüfung wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Zwei Kameraden hatte der Verein im letzten Jahr zu betrauern. Die anschließende Neuwahl des Vorstandes zeigte die Einmütigkeit des Vereins dadurch, daß der alte Vorstand restlos wiedergewählt wurde.

* * *

Das Essener Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Kanalisierung und Ausbau der Bergmannssiedlung in Kray.

Das im September vorigen Jahres beschlossene Arbeitsbeschaffungsprogramm sieht auch eine Reihe von Notstandsarbeiten vor. Unter anderen Arbeiten ist dabei auch die Kanalisierung und der Ausbau der Bergmannssiedlungen in Essen-Nord an der Frillendorferstraße, Joseph- und Siepenstraße in Kray geplant. Ueber die Inangriffnahme dieser Arbeiten wird die nächste Stadtverordnetenversammlung, die auf den 9. Januar festgesetzt ist, zu beschließen haben. Es handelt sich dabei um die Aufnahme von Darleben in Höhe von 180 000 Mark. Der Beschlußantrag lautet:

Die Verwaltung wird ermächtigt, Darleben zu nachstehenden Notstandsarbeiten von der Regierung und der „Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten" aufzunehmen, und zwar

bis zur Höhe von 80 000 RM. für die Notstandsarbeiten „Kanalisierung der Kleinbausiedlung an der Altendorferstraße, des Meckenstockerweges, des Verbindungsweges vom Bahnhof Essen-Stadtwald zur Frankenstraße und der Lewinstraße, Kanalisierung und Ausbau der Bergmannssiedlung Essen-Nord in Essen-Karnap und in Essen-Kray sowie der Siedlung des „Allhau" an der Bocholderstraße".

Außerdem bis zur Höhe von 100 000 RM. für die Notstandsarbeiten zum „Ausbau des Kanalhafens".

Stoppenberg.

Auch den Letzten erwischt. In der letzten Zeit nahmen die Fahrraddiebstähle in der ehemaligen Bürgermeisterei Stoppenberg überhand. Nachdem es vor kurzer Zeit gelungen war, mehrere Fahrradmarder festzunehmen, gelang es nunmehr der Polizei, auch einen geflüchteten Burschen festzunehmen. Jetzt dürften die Einwohner endlich von der Plage erlöst sein. (So)

Katernberg.

Böser Bubenstreich. In der Nacht zum Sonntag wurden dem Photographen K. in der Mittelstraße von bisher noch unbekannten Tätern die Scheiben seiner Schaukästen eingeschlagen. (So)

Schonnebeck.

Heimattreue Ost- und Westpreußen Stoppenberg-Schonnebeck. Am Sonntag fand bei Ackermann die gut besuchte Generalversammlung statt, die der 1. Vorsitzende Nitschkowski eröffnete. Der 1. Kassierer Sewz gab den Jahres- und Kassenbericht. Der Kassenbestand hatte einen erheblichen Ueberschuß zu verzeichnen. Es wurden gewählt: zum 1. Vorsitzenden Nitschkowski, zum 2. Vorsitzenden Sewz, zum 1. Kassierer Otto Sablotny, zum 2. Kassierer Landsmann Bend, zum 1. Schriftführer Gregers, zum 2. Schriftführer Richter. Zum Ehrenvorsitzenden wurde das langjährige Mitglied Jenisch ernannt. (So)

Gladbeck.

In der Heimat zur letzten Ruhe. Die Beisetzung der in der Schweiz verunglückten technischen Lehrerin Elsa Klöppner findet am Donnerstag 8.15 Uhr von der elterlichen Wohnung, Straßburgerstraße 14, aus statt. (f)

Das Standesamt ist heute von 10 bis 11 Uhr zur Entgegennahme der Anmeldungen von Sterbefällen und Totgeburten geöffnet. — Die Postschalter sind von 8 bis 9,30 Uhr und von 16 bis 18 Uhr geöffnet. (W)

Dienst der Aerzte und Apotheken. Der ärztliche Sonntagsdienst wird am heutigen Dienstag (Hl. drei Könige) in Gladbeck-Mitte von Dr. Westrick, in Gladbeck-Süd von Dr. Lueg und in Rentfort-Zweckel von Dr. Radermacher versehen. Den Apothekendienst, zugleich den Wochennachtdienst bis zum 9. Januar einschließlich versieht die Glückauf-Apotheke, in Zweckel die Hirsch-Apotheke. (f)

Evang. Jugendbund Gladbeck-Brauck. Diejenigen Mitglieder die am Sonntag, den 11. Januar 1931 um 15 Uhr, an der von dem Ortsausschuß für Jugendpflege veranstalteten Weihnachtsmusik im Realgymnasium teilnehmen wollen, mögen sich umgehend beim 1. Vorsitzenden melden. Die Weihnachtsmusik wird dargeboten von der Musikantengilde „Schaltendorf" und dem Singkreis Gladbeck. (W)

Westerholt.

Vortrag über Rußland. Die Kreisvereinigung „Kulturring" veranstaltet am Samstag, 10. Januar, 20 Uhr, im Lokal Räß, einen Vortragsabend über Rußland, gehalten von Studiendirektor Dr. Dirking, Herten. Der Vortragende ist ein genauer Kenner Rußlands, weil er lange Zeit in Rußand gelebt hat. Zur Deckung der Unkosten soll ein Eintrittsgeld von 0,50 Mark erhoben werden. (s)

Bertlich.

Evangelischer Volksdienst Bertlich-Pollum. Am Sonntag hielt der Evangelische Volksdienst, Ortsgruppe Bertlich seine Generalversammlung ab. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Hampel erstattete dieser den Bericht über die Arbeiten im vergangenen Jahr. Er behandelte in großen Zügen den Aufstieg des Volksdienstes von seinen kleinen Anfängen an und ging dann auf die Angelegenheit ein, die sich aus den Verhältnissen im Reichstag nach der letzten Wahl ergeben haben. Kassierer Krause berichtete dann über die Kassenverhältnisse. Es ergaben sich keine Beanstandungen. Als 1. Vorsitzender wurde Hampel wiedergewählt. Die übrigen Wahlen ergaben: 2. Vorsitzende Erich Wolf, 1. Schriftführer Karl Mücke, 2. Schriftführer Fritz Tannapfel, 1. Kassierer Paul Krause, 2. Kassierer Wilhelm Brode, Vertrauensleute Paul Hanschmann, Gustav Grulke, Martin Kuhn. Es wurde beschlossen, eine Vorstandssitzung und jeden zweiten Monat eine größere Versammlung abzuhalten, um darin die politische Lage des Volksdienstes zu besprechen.

Der Vorstand des Christlich-sozialen Volksdienstes hier versammelt sich am Dienstag 14 Uhr beim Vorsitzenden Hampel im Böckenbusch zu einer Vorstandssitzung. Die evangelischen Gemeinschaften von Westerholt und Bertlich versammeln sich in dieser Woche bis Sonntag allabendlich 17 Uhr, bis Mittwoch im Saal der Kleinkinderschule Bertlich, von Donnerstag ab bis Sonntag zur selben Zeit im großen Saal der Kleinkinderschulbaracke, Ringstraße, zur Allianceswoche. (au)

Turnen × Spiel × Sport

Spiele am Dreikönigstage.

Trotzdem die Vereine inmitten der Punktekämpfe stehen, schließen sie an jedem Feiertag noch Spiele ab. So finden am heutigen Dienstag wieder folgende Spiele statt:

Erle 08 — Viktoria Recklinghausen
Alemannia Gelsenkirchen — Fortuna (DT.)
SC. Schalke 30 — Eintracht Günnigfeld (komb.)
Sportfreunde Wattenscheid-Ost — Eintracht Günnigfeld.

Erle 08 — Viktoria Recklinghausen. Die alten Erler haben ihre Spielstärke durch Einsetzen von jüngeren und älteren Kräften wieder erlangt. Eine Kraftprobe versuchen sie an dem Vertreter der westfälischen Sonderklasse.

Alemannia Gelsenkirchen — Fortuna Gelsenkirchen. Die Alemannen haben bewiesen, wie unbeständig sie sind, und wie ihre Spielstärke zurück gegangen ist. Dagegen ist ihr diesmaliger Gegner, Meister der Deutschen Turnerschaft, auch äußerst spielstark.

Schalke 1930 — Eintracht Günnigfeld (komb.). Die Eintrachtler wagen ein Experiment, gegen die in letzter Zeit stark aufkommenden Schalker mit einer kombinierten Mannschaft anzutreten.

Wattenscheid-Ost — Eintracht Günnigfeld. Beide gehörten der Fußballklasse der Deutschen Turnerschaft an, spielen nunmehr im Westdeutschen Spielverband. (b)

Fußball.

Ver. Kaufmanns-Mannschaft gegen Gebr. Kaufmann Herne 5:2. Das Ergebnis wäre weit höher ausgefallen, aber des schlechten Platzes wegen einigte man sich auf zweimal 30 Minuten.

Ballspielverein Altstadt 1. Mannschaft gegen Elektro-Mannschaft Gelsenkirchen 1:3. Das Spiel war bis zur Halbzeit auf beiden Seiten offen. Da die Altstädter darauf ihre Mannschaft umstellten, mußten sie erfahren, daß durch Umstellung man die Position nicht immer verbessert. 2. Mannschaft gegen Jürgens Gelsenkirchen 1:3.

Fortuna Gelsenkirchen 1. (Spitzenführer der DT.) — Alemannia Gelsenkirchen 1. (Bezirksliga, MSV.). Heute (Dienstag) 14.30 Uhr, an der Dessauerstraße. Vorher spielen die 2. Mannschaften obiger Vereine. Nach dem Spiel Weihnachtsfeier im Klubhaus Dreikaus, Almastraße. Anfang 18 Uhr.

*

Fortuna Gelsenkirchen 1. — Helene Altenessen 1. 1:0.
Fortuna 3. — Dahlbusch 2. 5:1.
Fortuna 4. — Schalke 96 2:0.
Fortuna 2. Jugend — ATSV. 2. Jugend 0:5.
Fortuna 1. Schüler — Rheinelbe 1. Schüler 0:2.

Sportfreunde Eichenbusch 1. — Spielverein Feldmark 1. Nach einem schönen flotten Spiel trennten sich die Mannschaften beim Stand von 2:2. Sportfreunde Eichenbusch 1. Jgd. — Spielverein Feldmark 1. Jugend 1:0. Sportfreunde Eichenbusch 1. Schüler — Spielverein Feldmark 1. Schüler 2:0 abgebr. Sportfreunde Eichenbusch 2. Schüler — Spielverein Feldmark 2. Schüler 2:3.

Turnverein Wanne 1885 — Turnklub 89/92 0:3. Man war nach den letzten Ausschreitungen auf den Ausgang dieses auf dem Eickelplatz ausgetragenen Spieles gespannt. Es verlief in ruhigen Bahnen und sah die Klubleute als überlegene Sieger. Allerdings war der Platzverein durch Ausfall zweier Spieler (Platzverweis und Verletzung) etwas im Hintertreffen.

Handball der Gelsenkirchener Turner am Sonntag.

Tv. Stoppenberg gegen Tv. Kettwig 1:3. Fast 2000 Zuschauer wohnten diesem Entscheidungskampf in Mellinghofen, wo es um die Gruppenmeisterschaft ging, bei. Die Stoppenberger waren durch das Fehlen des altbewährten Mittelstürmers stark benachteiligt und waren gezwungen, das Spiel immer in der Mitte zu halten, während Kettwig die Hauptwaffe in den Sturmflügeln hatte. So rannte sich Stoppenbergs Sturm immer wieder fest, während Kettwig durch die Seitenangriffe die gegnerische Verteidigung immer beschäftigte. Hinzu kam ein blendender Torwart bei den Kettwigern, der die unglaublichsten Würfe hielt und

(Fortsetzung nächste Seite.)

manchen schon verloren gegebenen Ball aus den Ecken herausholte. Beim Wechsel führte Kettwig nach leichter Ueberlegenheit mit 2:0. Dann kamen die Stoppenberger auf, der Mittelstürmer setzte blitzschnell ein Tor, doch nach einem durchbruchartigen Angriff warf Kettwigs linker Läufer Nummer drei.

Tbd Ueberruhr gegen Tv. Oberhausen 0:0.
Tv. Essen-Ost gegen Tv. Segeroth 1:1.

Polizeisportverein Gelsenkirchen gegen Tfkb. Heßler 84 6:3. Der größte Teil des Spielfeldes war reichlich glatt, ein Uebelstand, mit dem sich die Heßleraner besser abfanden. In der ersten Hälfte hatten die Polizisten den Wind gegen sich, und als es beim Wechsel 0:0 stand, glaubten wohl die meisten, jetzt wäre lediglich die Höhe des Sieges noch offen. Aber es kam anders. Waren sich die Gegner im Felde auch einigermaßen ebenbürtig, vor dem Tore war Tfkb. Heßler besser. Gewonnen haben die Heßleraner durch ihre größere Ausdauer in der zweiten Hälfte und durch ihren unbedingten Siegeswillen.

Tfkb. Gelsenkirchen 74 gegen Tv. Katernberg 2:8. Man hatte der Katernberger Elf nach den letzten Spielen garnicht derartige Leistungen zugetraut, aus der Niederlage wäre gewiß ein Unentschieden geworden, wenn der Sturm die Fangtechnik des Gegners und sein Stellungsspiel gehabt hätte. Immerhin ist der Sieg der 74er etwas glücklich.

Tv. Horst-Emscher gegen WTSV. 1:7. In der ersten Hälfte hielten sich die Horster noch einigermaßen. Dann aber waren die Lehrlinge eine ganze Klasse besser.

Tv. Stoppenberg zweite gegen Tv. Ueckendorf. Das Spiel ist kampflos für Stoppenberg gewonnen, da Ueckendorf auf die Punkte verzichtete.

Tv. Schalke 77 gegen Tv. Wattenscheid 2:2. Die Wattenscheider waren während des ganzen Spieles leicht überlegen, konnten aber gegen die Hintermannschaft der Schalker, die auf der Höhe war, nichts ausrichten.

Tv. Heßler gegen Tbd. Beckhausen 2:1. Die Beckhausener überraschten, und wenn nicht Heßler beim zweiten Tor etwas Glück gehabt hätte, wäre das Spiel unentschieden gewesen.

Tv. Rotthausen erste gegen Tfkb. Heßler zweite 0:2. — Tv Schalke 77 zweite gegen Tv. Wattenscheid 1:1. — Tv. Schalke 77 Jugend gegen Tv. Frillendorf (kampflos für Schalke). (ma)

Handball der DT. in Wanne-Eickel.

In der Meisterklasse sicherte sich der Evang. Gesellenverein den Meistertitel durch einen 4:1-Sieg über Tv. Brenschede. Die stark favorisierten Eintrachtler Bochum wurden überraschend mit 8:0 vom Tv. Röhlinghausen geschlagen. Das Treffen wurde des schlechten Platzes wegen als Gesellschaftsspiel bewertet. Im Lokalkampf Turnklub gegen Turnverein 85 Wanne führte ersterer bei der Pause mit 1:0 und erhöhte dann auf 3:0. Einen unentschiedenen Ausgang, 1:1, nahm das Treffen Evang. Gesellenverein Wanne gegen Turnbund Herne. Die Holsterhausener unterlagen gegen Eintracht Bochum mit 2:0. In der Gruppe 2 Wanne unterlag Tfkb. Wanne gegen Jungmännerverein Sodingen mit 6:0 und Tgmb. Eickel schlug Börnig mit 1:0. (b)

Fußball in der DT.

Lp Wie voraus zu sehen war, nahmen die Spiele im Ruhrgau der D. T. zum Teil einen spannenden Verlauf. Besonderes Interesse brachte man den beiden Freundschaftsspielen entgegen.

Ballfreunde B.-Borbeck — Karnap 07 4:1.
Rhenania Essen — Rheinland 06 Essen 2:6.

Punktespiele:

Oka Meiderich — Kruppsche Turngemeinde 5:2.
Reichsbahn TuS. Essen — Duisburg 22 4:0.
Altenessener TV. 86 — Alemannia Essen 5:3.
Kruppsche Tgde. 1b — Delog Gelsenkirchen 0:15.

★

Zusammenschluß. In einer am 27. Dezember stattgefundenen Sitzung wurde von den Vorständen des „Spielvereins Preußen Bismarck" und des „Ballspiel-Club Bismarck" beschlossen, die beiden Verein zusammenzuschließen. Allen der Deutschen Turnerschaft angeschlossenen Vereinen wird zur Kenntnis gegeben, daß Schriftstücke nunmehr an den 1. Schriftführer Gustav Kniewe, Gelsenkirchen, Wilhelmstraße 142, zu richten sind. Die neu aufgestellte Mannschaft tritt erstmalig am kommenden Sonntag auf dem Platz an der Wilhelmstraße gegen den Spitzenführer „Adler Dellwig" an.

Freie deutsche Turnerschaft.

Turnerbund Bismarck-West. Am Sonntag hielt der Turnerbund im Vereinslokal J. Wolter, König-Wilhelmstraße, seine Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts wurde der Vorstand gewählt. 1. Vorsitzender Aug. Gehrmann, 2. Vorsitzender Becker, 1. Kassierer Lakomy, 2. Janik, 1. Schriftführer Karius, 2. Gust. Gehrmann, 1. Turnwart Rolenberg, 2. Fritz Gehrmann, 1. Zeugwart Schuldig, 2. Mrotzek, Fähnrich Lakomy, Leichtathletik Janik, Kassenrevisoren Karius, Bangwald, Rutkowski, Handballspielführer Kulik. Spielobmann Turnau. Sonntag um 10 Uhr Reigenüben, alle pünktlich erscheinen.

Handball.

SC. Gelsenkirchen 07 schlägt Polizei Recklinghausen 5:2 (1:2). Die Begegnung der Gruppenmeister aus dem Ruhr- und Westfalenbezirk brachte einen in dieser Höhe nicht erwarteten Sieg der Hiesigen. (HWD)

J.-G. Gelsenkirchener Sportvereine.

Am Samstag hielt obige Gemeinschaft im Lokal Simon eine Besprechung zwecks Zusammenschlusses ab. Zugegen waren Vertreter von acht Vereinen. Nach lebhafter Aussprache erklärten sich alle Vereinsvertreter für den Zusammenschluß und wählten zur provisorischen Geschäftsleitung die Herren Karl Feldhaus (Sportfreunde GHD.) und Heinrich Kirchmeier (Sportklub Schalke 30). Man war sich einig, daß die Gründungsversammlung, zu der sieben weitere Vereine jetzt schon Zusagen gegeben haben, Samstag, den 10. Januar, 20 Uhr, im Innungshaus, Kaiserplatz, stattfinden soll. Interessierende Vereine, die keine Einladung erhalten haben, sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Eichenkreuz.

1. Gerätewetturnen in der Dilterwegschule am 11. Januar.

Nachdem die Kreisverbindung Gelsenkirchen des Eichenkreuzverbandes schon verschiedentlich mit sportlichen Wettkämpfen aufgewartet und hierbei mit gutem Organisationsvermögen eine äußerst rege Beteiligung zu verzeichnen hatte, soll nunmehr der erste Versuch gewagt werden, unter Ausschaltung sämtlicher volkstümlichen Uebungen, dem Nur-Geräteturner Gelegenheit zu geben, seine Geschicklichkeit in den verschiedensten Uebungen unter Beweis zu stellen. Die Jugendunterstufe (1914 und jünger) und die Jugendoberstufe (1912 und 1913) kämpfen um den Siegespreis eines Sechskampfes, der sich aus je einer Kür- und Pflichtübung am Barren und Reck, einer Pflichtübung am Pferd und einer Pflichtfreiübung zusammensetzt. Die Turner betätigen sich in zwei Schwierigkeitsstufen eines Achtkampfes. Hier sind je eine Kür- und Pflichtübung am Reck, Barren und Pferd, ein Pferdkürsprung und eine Pflichtfreiübung zu bewältigen. Die einzelnen Uebungen sind vom Kreisturnwart Schnellenbach äußerst geschickt zusammengestellt und geben durch die Anpassung an das äußerste Leistungsvermögen der Eichenkreuzturner Gewähr für einen scharfen Kampf unter den einzelnen Bewerbern des ersten Platzes. (HWD)

★

Turnabteilung des evang. Jugendvereins Ueckendorf. Bis zum 1. Februar haben wir nicht 2 Uebungsabende in der Woche, sondern 3, und zwar ist der erste am Dienstag in der Halle, der zweite am Mittwoch im Gemeindehaus und der dritte am Freitag in der Halle. Heute findet der Uebungsabend um 20 Uhr in der Halle statt. Alle diejenigen, die am 1. Februar mitwirken wollen, werden gebeten, restlos zu erscheinen. (Kü)

Um die Schach-Stadtmeisterschaft.

Gleizner (Buer) an der Spitze. — Hommen geschlagen.

Die 9. Runde des im Zeichen des Endspurtes stehenden Hauptturniers stieg Sonntag nachmittag im Hotel Berliner Hof. Das Merkmal dieser Runde ist der Sturz des Tabellenführers Hommen, dessen Meisterschaftskandidatur bei seinem günstigen Tabellenstand mit nur einem Verlustpunkt gesichert erschien. Dem Schach-Unionisten Hummernbrum gelang es, dem Gelsenkirchener Altmeister die erste Niederlage beizubringen, die Meisterfrage so wieder völlig offen zu gestalten und für sich selbst den Anschluß an die Spitzengruppe wieder herzustellen. Im Damengambit kam Hummernbrum als Nachziehender bald zur Lösung des Hauptproblems, zur Entwicklung des Damenläufers, unterließ dann aber den unbedingt erforderlichen befreienden Vorstoß des c-Bauern und erhielt so eine ungesunde Stellung. In der Folge gelang Hommen der Aufbau einer vielversprechenden Angriffsposition, die bei bester Fortsetzung wohl zum Sieg geführt hätte. Er unterschätzte jedoch die Gegenchancen des Gegners auf dem Damenflügel, brachte ein unkorrektes Figurenopfer und gab im 33. Zuge bei katastrophalem Materialverlust auf. Durch den Ausgang dieser Partie hat das Spitzenfeld eine wesentliche Erweiterung erfahren. Die sizilianische Partie Brachtl — Klein (KSB.) endete nach mehrstündigem Spiel mit einem Siege des letzteren. Stadtmeister Ernst eroberte gegen Pipping die doppelte Qualität, schlug die Angriffe des Gegners ab und gewann sicher. Kristall erwehrte sich mit Katzblütigkeit der scharfen Angriffe seines Gegners Wilczek und verstand es später, eine Schwäche zum Siege auszunutzen. Stand nach der 9. Runde: Ernst 6 (— 2), Gleizner 5½ (— 1½), Löwe 5½ (— 2½), Klein 5½ (— 3½), Hommen 5 (— 2), Hummernbrum 4½ (— 2½), Pipping 4 (— 3), Brachtl 3½ (— 5½), Wilczek 3 (— 4), Stoffers 2½ (— 5½), Kristall 2 (— 4). (S)

Ringen.

Herausforderungskämpfe in Herne. Mit einem auserlesenen Programm wartete der KSV. Herne 20 am Sonntag 17 Uhr, im Saal Borgmann, Herne-Sodingen auf. Ringer aus Gelsenkirchen, Wanne-Eickel, Herne, Gerthe und Dortmund zeigten hervorragendes Können. Die Pausen wurden durch Akrobatik ausgefüllt. Schulz-Dortmund leitete die Kämpfe einwandfrei. Die Ergebnisse: Jugendfedergewicht: Matula-Herne besiegt Terstegen-Gelsenkirchen nach 1 Minute. Leichtgewicht: Tulodzecki-Gelsenkirchen siegt über Schulz-Herne nach 3½ Minuten, unterliegt aber gegen Lesener-Herne nach 1 Minute. Im Bantamgewicht siegt Stank-Herne gegen Krömke-Gerthe nach 8 Minuten. Leisels-Herne unterliegt im Federgewicht gegen Anthes-Mengede nach Punkten. Im Leichtgewicht besiegt Märtin-Herne Specka-Wanne-Eickel nach flotten Kämpfen nach 4½ bzw. 3½ Minuten. Mackowiak 1-Herne siegt über Brinkmann-Mengede nach 6½ bzw. 5 Minuten. Mackowiak 2-Herne besiegt Koch-Sodingen nach 2½ Minuten. Im Mittelgewicht siegt Raulokat-Herne gegen Koch-Mengede nach Punkten. Dettmarg-Herne besiegt im Weltergewicht Taddan-Wanne-Eickel nach Punkten. Im Halbschwergewicht siegt Neugele-Herne über Kaulpoth-Sodingen nach 9 Minuten. Im Hauptkampf des Tages besiegt Hansmann-Herne Schütz-Dortmund nach 10 Minuten. (tr)

Vereinsnachrichten.

FC. Schalke 04. Alle Aktiven des Vereins werden am Dienstagabend zu einer Besprechung geladen und zwar die Fußball- und Handballjugendmannschaften und Schüler um 19 Uhr im Vereinsheim. Die Fußball- und Handballstamm-Mannschaften, die Alte Herren und die frühere erste Mannschaft um 20 Uhr ebenfalls im Vereinsheim Thiemeyer. Der Vorstand erwartet von allen Aktiven, daß sie restlos zu dieser Besprechung erscheinen.

Sp. Cl. Viktoria 1919 Rotthausen. Mittwoch 20 Uhr: außerordentliche Spielersitzung. Erscheinen ist Pflicht eines jeden Spielers. Jugendabteilung Dienstag (Hl. drei Könige) 19 Uhr Jugendversammlung mit Spielersitzung. Jeder Jugendliche hat zu erscheinen, da er sonst nicht für Sonntag aufgestellt werden kann.

SpV. Alemannia 1911 Gelsenkirchen. Heute (Dienstag) 14.30 Uhr, auf dem Platz an der Dessauerstraße: Propagandaspiel zwischen dem SpV. Fortuna Gelsenkirchen (DT.) und dem SpV. Alemannia Gelsenkirchen (WSV.). Das Vorspiel bestreiten die 2. Mannschaften beider Vereine. 17.30 Uhr im Vereinsheim Bülowstraße 16: Generalversammlung.

Volkswirtschaftlicher Teil

Deutschlands innere Verflechtung.

Die Beziehungen der Wirtschaft untereinander.

Wert des Inlandmarktes.

Unter dem Titel: „Die innere Verflechtung der deutschen Wirtschaft" veröffentlicht der Enquete-Ausschuß die Ergebnisse der einschlägigen Untersuchungen, welche er unter Mitwirkung der Länderegierungen, der Großstadtverwaltungen, der Vertretungskörper der Landkreise, Mittel- und Kleinstädte und Landgemeinden, der Handelskammern und Reichsverkehrsverwaltungen durchgeführt hat.

Die Darstellung veranschaulicht nach einem Ueberblick über Volkszahl und Berufsschichtung und deren Wandlungen gegenüber der Vorkriegszeit die Bedeutung des Binnenmarktes und die Verflechtung zwischen den einzelnen Wirtschaftsgruppen — sachliche Verflechtung — sowie den einzelnen Wirtschaftsgruppen — räumliche Verflechtung.

Die sachliche Verflechtung erscheint in horizontaler und vertikaler Richtung. Während die horizontale Verflechtung (Kartellierung, Konzernbildung), welche bereits von anderen Unterausschüssen eingehend untersucht war, hier nur summarisch dargelegt wird, erfährt die vertikale Verflechtung, das heißt die gegenseitige aktive und passive Bedingtheit der verschiedenen Wirtschaftszweige eine eingehende Behandlung.

Im ganzen zeigt sich eine weitgehende aktive wie passive Verflechtung der produzierenden Wirtschaftszweige untereinander, von Produktion und Absatz, von Produktion und Kapital.

Ferner ergibt sich im Zusammenhang mit den allgemein verbindenden Funktionen des Verkehrswesens, den Beziehungen zwischen Produktion, Verteilung und Verbrauch, zwischen Wirtschaft und Arbeitskraft zwischen Einzelwirtschaft und Staat eine weitgehende Schicksalsverbundenheit der verschiedenen Berufs- und sozialen Schichten, einer Arbeits- und Interessengemeinschaft des gesamten Volkes.

Der Abschnitt über die räumliche Verflechtung behandelt den Austausch von Arbeitskräften, von Kraft- und Rohstoffen, von sonstigen Produktionsmitteln und Konsumgütern, die kapital- und betriebswirtschaftliche Verflechtung durch gegenseitige Kapitalsversorgung, wie durch das Verbands- und Filialwesen, sodann die allgemeinen Verkehrsbeziehungen einschließlich des Fremdenverkehrs. Dabei erscheinen die einzelnen Reichsteile jeweils als Bedarfs- und Ueberschußgebiete. Bestimmend dafür sind teils Unterschiede in der Klima- und Oberflächenbeschaffenheit, teils das Vorkommen bzw. die Ausbeutung von unterirdischen Bodenschätzen und die Verkehrslage, teils der Grad der Bevölkerungsanhäufung und die Arbeitsschulung der Bevölkerung.

Zum Schluß des vorliegenden Werks wird noch das gegenseitige Verhältnis von Binnenmarkt und Außenmarkt gestreift. Darnach zeigt sich auf Grund übereinstimmender, von verschiedenen Seiten vorgenommener Untersuchungen, daß regelmäßig etwa 80 bis 90 Prozent der deutschen Produktion im Inland abgesetzt werden. Damit scheint die Gesamtsumme des nationalen Austausches wesentlich größer als die Gesamtsumme des internationalen Austausches. Damit ist das Schwergewicht der deutschen Wirtschaft der Binnenmarkt, auf dessen Grundlage das Auslandsgeschäft sich erst gedeihlich entfalten kann.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 5. Jan. (Drahtb.)

Infolge der anhaltenden Festigkeit der Auslandsbörsen haben die ausländischen Verkäufe im neuen Jahr fast völlig nachgelassen, so daß der einsetzende Abbau der Baisseengagements auf völlig leeren Märkten steht. Auch an der heutigen Berliner Börse setzte sich die Aufwärtsbewegung wieder in starkem Maße fort. Bei minimalen Umsätzen waren Kursgewinne von 2 und 3 Prozent und auch darüber die Regel. Die Stimmung wurde heute durch die besseren Nachrichten aus dem Ruhrgebiet, in dem bereits ein Abflauen des Streikes zu bemerken ist, beeinflußt. In diesem Zusammenhang findet auch die Streikverschärfung in England stärkere Beachtung. Einen guten Eindruck hinterließ auch der Kalibericht der Gebr. Dammann Bank, der hinsichtlich der weiteren Absatzentwicklung zuversichtlich liegt. Ferner wollte man an der Börse von der bevorstehenden Veröffentlichung eines günstigen Absatzberichtes der IG. Farben wissen, besonders das Stickstoffgeschäft soll sich gut angelassen haben. Auch Reichsbankanteile waren stärker gefragt. Die amtliche Notiz der Goldbankaktien steht, wie wir hören, unmittelbar bevor. Tagesgeld war mit 4½ bis 6½, Monatsgeld mit 6½ bis 7½ zu hören.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 11 Dollar 20 Cents.

Viehmärkte.

Essen, 5. Jan. Es waren aufgetrieben: 441 Großvieh, 34 Ochsen, 97 Bullen, 234 Kühe, 73 Färsen, 4 Fresser, 423 Kälber, 31 Schafe, 3278 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 57—60, b) 50—54. Bullen: a) 53—56, b) 48—51, c) 45—47. Kühe: a) 49—53, b) 44—48, c) 37—42, d) 27—32. Färsen: a) 54—57, b) 50—53, c) 45—47. Kälber: a) 88—105, b) 74—80, c) 65—72, d) 52—60. Schafe: a) 53 bis 55, b) 45—50. Schweine: a) 60—62, b) 64—66, c) 63—66, d) 50—64 e) 58—64, e) 58—61, f) 48—56. Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig.

Dortmund, 5. Jan. Es waren aufgetrieben: 678 Großvieh, 306 Kühe, 5 Schafe, 2835 Schweine. Es wurde bezahlt je 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 56—58, b) 53—55, c) 47—52. Bullen: a) 53—55, b) 49 bis 52, c) 46—48. Kühe: a) 48—51, b) 43—46, c) 36—42, d) 30—35. Färsen: a) 52—55, b) 46—50, c) 40—50. Kälber: a) 80—85, b) 70—78, c) 60—69. Schweine: a) 61—62, b) 62—64, c) 62—64, d) 60—62, e) 58—60, f) 48—57. Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber mittel, Schweine schlecht.

Köln, 5. Jan. Es waren aufgetrieben: 1042 Großvieh, 291 Ochsen, 565 Kühe, 81 Färsen, 4 Fresser, 807 Kälber, 111 Schafe, 4295 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 55—58, b) 47—50, c) 48—52, d) 40—45. Bullen: a) 51—55, b) 46—50. Kühe: a) 47—52, b) 40—45, c) 34—38, d) 28—32. Färsen: a) 50—55, b) 45—48. Kälber: a) 85—110, b) 75—80, c) 68—73 d) 60—65. Schafe: a) 51—54, b) 42 bis 47. Schweine: a) 63—66, b) 64—68, c) 64—68, d) 60 bis 66, e) 58—64, f) 54—60. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, ruhig, geräumt; Kälber, Schafe ziemlich belebt, geräumt.

Elberfeld, 5. Jan. Es waren aufgetrieben: 706 Großvieh, 264 Ochsen, 71 Bullen, 245 Kühe, 87 Färsen, 39 Fresser, 301 Kälber, 3 Schafe, 2343 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 57—59, b) 52—56, c) 46—51. Bullen: a) 52—54, b) 48—51. Kühe: a) 48—50, b) 42—47, c) 32—41, d) 25—30. Färsen: a) 55—57, b) 48—54. Fresser: 40—46. Kälber: a) 80—84, b) 70—79, c) 55—65. Schweine: a) 65—67, b) 65—67, c) 65—67, d) 65—67, e) 62—64, f) 50—56. Marktverlauf: Großvieh sehr langsam, Kälber und Schweine rege.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		5. Januar		2. Januar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	169,090	169,340	168,940	169,290
Dänemark	100 Kronen	112,210	112,430	112,180	112,400
Schweden	100 Kronen	112,360	112,580	112,500	112,720
Norwegen	100 Kronen	112,220	112,440	112,180	112,400
Schweiz	100 Franken	81,375	81,525	81,450	81,610
England	1 Pfd. Sterl.	20,385	20,425	20,375	20,415
Frankreich	100 Franken	16,489	16,509	16,477	16,517
Amerika	1 Dollar	4,1980	4,2060	4,1935	4,2015
Italien	100 Lire	21,975	22,015	21,970	22,010
Belgien	100 Franken	58,570	58,690	58,630	58,750
Oesterreich	100 Schilling	59,050	59,170	59,020	59,140
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,303	1,307	1,334	1,338

Essener Börsen-Tendenz.

Die Börse eröffnete im Einklang mit Berlin fester. Im Verlauf schwächten sich die Kurse leicht ab, ohne daß jedoch nennenswerte Umsätze getätigt wurden. Von Terminwerten wurden Harpen, Mannesmann, Rheinstahl, Salzdetfurth, Vereinigte Stahlwerke und Wintershall gehandelt. Kohlenwerte blieben fast unverändert.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 5. Januar 1931.

Schiffs-Aktien

Hapag	63,12	61,75
Hamburg Süd	155,50	156,00
Nordd. Lloyd	63,62	63,00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	85,00	85,50
Bank für Brauindustr.	98,00	97,50
Barmer Bank	100,00	100,00
Barmer Kreditbank	56,00	52,25
Berliner Handelsges.	120,00	120,50
Boch.-Ges. Straßenb.	75,00	75,00
Commerz Privatbank	112,50	111,00
Darmstädter Bank	145,50	148,00
Deutsche Bank	112,25	109,50
Disconto Komm.	—	—
Dresdner Bank	111,25	109,00
Hamb. Hypoth.-Bank	144,00	141,50
Reichsbank Mk	233,75	226,00

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	177,00	170,50
Dortmund. Ritterbräu	195,00	187,50
Dortmunder Union	186,50	181,00
Gilchaer Gelsenk.	141,00	137,00
Schlegel Scharpenz	145,50	144,50
Schultheiß Patzenh.	164,37	161,00
Wicküler Küp	185,50	185,25

Industrie-Aktien

Accumulatoren	—	102,25
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	11,50	10,75
A. E. G.	95,00	92,75
Augsburg-Nürnber	92,00	93,50
Baltes Masch.	113,25	113,25
Bärenper Walz	31,00	31,00
Basalt	24,50	22,50
Bemberg	50,50	42,75
Bergmann	106,00	114,00
Berger Julius	204,50	200,50
Berl.-Karlsruhe Ind.	43,00	42,50
Bielefeld Masch.	44,10	44,00
Böhperde Walz.	33,00	33,00
Braunkohlen Brikett	110,75	112,50
Braunschw. Kohlen	220,00	220,00
Braunschweig. Jute	76,00	76,00
Braunschw. Masch.	40,00	40,00
Bremer Vulkan	104,00	100,00
Buderus	46,75	47,00
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buchau	82,00	83,00
Chem. Heyden	44,00	41,63
Chem. Ind. Gelsenk.	46,25	46,25
Conti Caoutch	113,00	111,00
Daimler Motor	22,00	21,75
Deutsche Conti-Gas	105,00	100,00
Deutsche Babcock	82,25	82,00
Deutsch Erdöl	62,25	58,00
Dtsch. Kabelwerke	60,50	58,25
Dtsch. Maschinen	31,00	29,62
Dtsch. Reichsbahn	85,87	86,87
Dtsch. Schachtbau	76,00	76,00
Doloritwerke	18,50	19,00
Düsseld. Eisenhütte	46,25	46,25
Düsseld. Kammgarn	44,75	45,50
Düsseld. Maschinen	—	—
Dynamit Nobel	62,75	59,87
Elektr. Braunkohlen	111,50	109,50
Elektr. Lieferungen	95,50	97,00
Elektr. Licht u. Kraft	112,75	109,25
Eschw. Be	106,00	105,00
Essener Steinkohlen	—	—
Fahlberg List	37,75	36,25
I. G. Farbenindustr.	124,12	124,00
Felten und Guille	79,50	79,50
Friedrichsh. Kalk	107,25	104,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Bergw.	83,00	82,00
Germania P. C.	72,00	70,00
Gerresheimer Gl.	84,00	81,00
Ges. f. elektr. Unters.	95,00	88,25
Glasmanuf. Schalke	128,00	133,00
Goldschmidt	36,00	35,00
Grittner Maschinen	31,75	32,00
Hamburg Elektr.	108,75	109,00
Hammersen	80,00	83,00
Hann. Masch.	17,12	18,87
Hansa Dampfsch.	121,00	120,25
Harpener Berg	78,50	76,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein. Lehmann	48,00	48,00
Hilgers Verein	40,75	41,25
Hirsch Kupfer	111,25	116,00
Hösch Eisen	65,00	62,75
Hoffmann Stärke	60,50	59,00
Hohenlohe	33,25	—
Holzmann, Ph.	73,50	9,62
Horch & Co.	13,00	15,00
Hüttenw. Keyser	125,00	125,00
Ilse Berg	171,75	176,00
Kaliw. Aschers	132,50	130,12
Klöckner-Werke	57,75	54,00
König Wilh.	210,00	210,00
König St. Pr.	301,00	301,00
Köln-Neuessen	71,25	67,75
Krefft W.	50,00	51,00
Kronprinz Metall	23,00	23,25
Köppersbusch	85,00	94,00
Kyffhäuserhütte	51,50	56,50
Lahmeyer & C.	116,87	118,50
Laurahütte	35,50	36,10
Lindes Eism.	139,25	134,00
L. Loewe	—	—
Lüdenscheid Metall	46,75	46,00
Magd. Berg P. M.	33,75	34,25
Masch. Buckau	100,00	99,25
Mannesmann-Röhren	65,37	61,00
Motoren Deutz	47,00	—
Nordd. Eisenw.	52,00	53,50
Nordd. Wolle	44,50	47,62
Nordd. Kabel P. M.	125,00	120,00
Oberschl. Kokswerk	66,87	65,00
Ostwerke	130,25	128,25
Oecking Stahl	27,50	28,00
Orenstein & Koppel	42,25	42,00
Pfaeh Julius	128,00	135,75
Phönix Braunkohlen	50,50	51,00
Phönix Berg	58,00	55,50
Rhein. Chamotte	64,50	—
Rhein. Elektrizi.	113,50	110,25
Riebeck Montan	80,00	72,75
Roddergrube	640,00	600,00
Rolandhütte Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	152,00	147,00
R. W. E.	132,25	131,00
Rheinstahl	70,25	65,25
Rhein. Westf. Kalk	50,00	50,00
Rütgerswerke	46,75	41,25
Sachsenwerk	78,25	76,25
Salzdetfurth	203,00	209,00
Stollwerck	52,00	60,00
Stolberger Zink	44,50	42,00
Schuckert El.	113,25	109,50
Schwelmer Eisen	109,00	111,00
Siegen-Solinger Gaß	6,00	6,00
Siemens Glas	95,50	87,00
Siemens Halske	149,62	144,00
Ver. Gothania	92,00	89,00
Ver. Portl. Zement	100,50	96,00
Verein. Stahlwerke	59,25	54,25
Ver. Stahl v. d. Z.	125,50	125,50
Ver. Dtsch. Nickel	116,00	114,25
Ver. Glanzstoff	84,00	80,00
Wanderer Werke	34,75	35,00
Warsteiner Gr.	105,00	107,00
Wasserwerk Gelsenk.	12,50	116,50
Westd. Hand G.	28,00	32,00
Westeregeln Alkali	140,50	135,25
Westf. Draht	67,50	67,00
Westf. Kupfer	32,00	32,50
Wicking Portl.	84,00	86,37
Wittener Gaß	34,50	35,00
Zellstoff Waldhof	85,50	91,50

Rentenwerte

8 Pzt. GM. Pfandbr. R 17/18	98,00	99,00
8 Pzt. GM. Komm. Oblg. R 16	98,50	99,25
8 Pzt. GM. Pfandbriefe R 15	98,00	99,00
7½ Prz. Pr. Ctr. Bod. a. Pfdbr. Bank G. Pf. Em. 1	98,00	99,00
7½ Prz. dito. G. Komm. Em. 1	96,00	96,00
8 Pz. Pr. L. G. Pfb. R. 19	100,00	100,00
8 Pz. Pr. L. G.-K. R. 20	97,00	97,00
7 Pz. Pr. L. G. Pfb. R. 21	97,00	97,00

Westf. Landesbank-Anleihen

5 Prz. K.-Anl. v. 1923	12,50	12,50
6 Prz. G.-Anl. v. 1923	96,00	96,50
8 „ P.-K. Sch. v. 25 R 1	98,25	98,25
7 „ P.-K. Sch. v. 26 R 1	93,25	93,75
6 „ P.-K. Sch. v. 27 R 1	84,50	84,50
8 „ P.-K. Sch. v. 1928/29 R 2 3	98,25	98,25
8 Prz. Goldpfdbr. R 1	100,00	100,00
7 Prz. Pfdbr. Amt R 1	95,50	95,50
6 Prz. Pfdbr. Amt R 1	84,75	85,00
8 Prz. Pfdbr. Amt R 1	100,00	100,00

Essener Wertpapierbörse

5. Januar 1931

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse in Liqu.	315	—
Caroline	—	—
Carolus Magnus	3150	3250
ver. Constantin d. Gr.	3400	3600
Deutschland	120	125
Ewald	9250	10000
Gottessegen	—	3000
Graf Schwerin	1750	2000
Helmrich	4900	5000
Joh. Deimelsberg	—	—
König Ludwig	22000	19000
Langenbrahm	9000	9250
b) Braunkohle		
Brotkorf Nietleben	1550	1700
Gute Hoffnung	2150	2450
Leonhardt	6800	7500
Miebel	7700	8400
Vesta	4400	5000
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1200	—
d) Kali		
Beienrode	1350	1450
Burbach	3750	4250
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	—	—
Hohenfels	6300	7500
Neustaßfurt	—	19000
Salzmünden	—	—
Siegfried u. II	13250	13500
Volkenroda	—	3500
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Dahlbusch	51,50	54,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	27,00	29,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	81,25	81,75
Zehnaft	76,75	—

Name	Nachfrage	Angebot
b) Kali		
Burbach Kali	107,00	105,00
Halleesche Kali	140,00	141,00
Kali Chemie	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balke Maschinen	113,00	114,00
Dorstener Eisengießerei	—	—
Düsseldorfer Maschinenb. Lossenhausen	—	30,00
Dtsch. Bankverein	117,

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

TUNIKEN UND SCHÖSSCHEN

Die große Mode der Tuniken- und Schößchenkleider hat dieses Thema so variiert, daß das anfängliche Vorurteil, ein Hüftvolant mache kurz und breit, als völlig überwunden gelten darf. Es kommt nur darauf an, sich für die Figur das passende Schößchen auszusuchen. Wenn man klein ist, wählt man am besten eine ganz lange Tunika oder ein winziges Schößchen, das die Taille wie eine Rüsche säumt. Halblange Schöße, die die Hüften bedecken, düfen sich nur große Gestalten erlauben. Eine Art des Schößchens, die besonders schlank macht, ist nur seitlich angebracht, läßt vorn und rückwärts die Mitte frei und steigt über der Hüfte an. Sehr hübsch sieht ein kleines Pelzrändchen als Abschluß aus, aber nur dann, wenn der Hüftvolant anliegend gearbeitet ist. Im allgemeinen hält man ihn glockig und den Rock darunter eng und anliegend, nur nach unten weiter fallend. Heddy Hadank.



K 4088. Weißes Abendkleid in griechischem Stil. Nur vorn ist ein kurzes, sehr glockiges Schößchen angesetzt. Im Rücken getreuzte Blütenbänder.



K 4085. Stumpfes, schwarzes Kreppkleid. Die Bluse setzt sich unter dem Gürtel als glockige Tunika fort. Gothenburgwäsche Singerie.

K 4080. Bequemes Tuchkleid. Dem Leibchen angeschnitten eine Tunika, mit braunem Astrachan eingefaßt. Pelzstreifen am Ärmeln.

K 4082. Braun-rot karriertes Wollstoffkleid, bestehend aus Schößchenbluse und vorn geknöpftem Rock. An den Rändern Seidentresse.

K 4083. Buntes Nachmittagskleid. Die Bluse ist wie ein Mäntelchen gearbeitet mit langen, spitzen Schößchen. Gürtel fehlt.

Alsberg-Stoffe und Ullstein-Schnitte
sind immer noch das Beste zur Bearbeitung Ihrer Kleidung
Ullstein-Schnitte **Alsberg** im Parterre.
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Wir bieten **Seiden- und Kleiderstoffe**
in großer Auswahl und sehr preiswert
Ullstein-Schnittmuster im Erdgeschoß.
Jinn
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße

Die Mode macht Frühling.

Die ersten Frühjahrsmodelle in Nizza. — Tunika-Blusen, die Sensation. — Crepe de Chine und Crepe Georgette sind die Stoffe des Frühlings. Türkisblau, marineblau, weiß und altgold, die Modefarben. — Kommt der Hosenrock?

Nichts von der weihnachtlichen Stimmung, die man in Deutschland zurückgelassen hat, ist an der Riviera zu verspüren, nichts von jener erwartungsvollen Spannung, die vor dem Heiligen Abend in der Heimat herrscht. Ewig gleichgültig, ewig heiter liegt das Meer da, weniger froh gestimmt bewegen sich aber die Menschen, die ihr Leben lang an diesen Gestaden hausen. Weiß man doch nicht, wie sich in diesem Jahr die Fremdensaison gestalten wird, denn alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Wirtschaftskrise, die die ganze Welt beherrscht, auch an der Riviera zu verspüren sein wird. In erwartungsvoller Weihnachtsstimmung befinden sich vielleicht nur die Chefs der großen Pariser Modehäuser, die schon in den nächsten Tagen in Nizza ihre neuen Frühjahrsmodelle zur Schau und damit zur allgemeinen Diskussion stellen wollen. Diese Modekönige sind Künstler und Spekulanten in einer Person. Sie ersinnen die kühnsten Phantasiegebilde, versuchen sie dem Publikum aufzuzwingen. Aber all diese Herren, die sich so gern als Diktatoren gebärden, zittern innerlich vor der Stimme der Frauen, auf die es ankommt. Mag eine Schöpfung noch so harmonisch sein, wenn sie vom Publikum abgelehnt wird, sind Arbeit, Kosten und Zeit verschwendet.

Um es vorweg zu sagen: Die Frühjahrsmode wird schlicht sein, sie wird weniger pompös als jungmädchenhaft wirken. Selbstverständlich läßt sich heute noch nichts abschließendes darüber sagen, wie die Frühjahrsmode endgültig aussehen wird. Man kann heute nur in großen Umrissen das Modenbild entwerfen. Die Sensation des Frühjahrs wird die Tunika-Bluse sein, die die Taille ziemlich eng umspannt und etwa eine Hand breit über dem Knie endet. Sie wird meist in hellen Farben zu einem dunklen Rock getragen werden, aber man kann den Effekt auch vertauschen, indem man eine dunkle Bluse mit einem hellen Rock zusammensetzt. Diese Blusen werden entweder aus Satin, aus Crepe de Chine oder Crepe Georgette angefertigt werden. Ueber die Frage des Halsausschnittes ist man sich noch nicht einig, er wird jedenfalls nicht viereckig bleiben, dagegen aber an Ausdehnung nichts einbüßen. Eines steht aber heute bereits fest: Die Aermel der Blusen oder der Jacken, die man darüber trägt, werden lang und eng sein. Man trägt sich sogar mit der Idee, die Tunika-Blusen auch bei Abendkleidern anzuwenden. Selbstverständlich gehört zu einem solchen Kleid ausschließlich ein dunkler Rock, dessen hellere Tunika in der Taillengegend weiter, also blusenhaltiger gehalten sein wird. Ob sich allerdings die Idee der perlbestickten Stoffe durchsetzen wird, sei noch dahingestellt.

Für den Vormittag eines Frühlingstages stehen die Farben bereits fest. Marineblau, meist mit weißen Punkten, vielleicht auch noch moosgrün, wahrscheinlich aber stahlgrau und altgold, das sind die Modefarben. Die Kleider bleiben auch am Vormittag lang, d. h. sie enden etwa zwei Handbreit unterhalb des Knies. Nach wie vor bleiben Komplets beliebt, die mit einem Pelzkragen geschmückt werden. Allerdings wird der Kragen winzig neben den ungeheuren Umhüllungen des Winters wirken, in die sich der Kopf der Dame schmiegte. Fuchs bleibt als Pelzbesatz modern, dagegen wird man für junge Mädchen im Frühjahr tigerartig gestreifte Pelzbesätze bevorzugen, die jedoch Hals und Manschette nur in schmalen Streifen umsäumen werden. Man kann allerdings noch nicht sagen, ob es gelingen wird, die Leopardenmode durchzubringen, und ebenso wenig steht es fest, ob sich die von vielen Modehäusern kreierte Beigefarbe durchsetzen wird.

Es ist anzunehmen, daß auch im Frühjahr die Damen anspruchslose, bescheidene Kappen tragen werden. Wahrscheinlich dürften diese Kopfbedeckungen aber mehr vom Kopf freigeben, d. h. also, nur der Hinterkopf wird bedeckt sein, während Stirn und Vorderteil des Kopfes völlig freiliegen. Wenn man den Modepropheten trauen darf, ist im Frühjahr mit einer Renaissance des Bildeberschuhs zu rechnen. Aber das sind Geschmacksfragen, die jede Dame mit sich selbst ausmachen muß. Modern dürfte dagegen wieder die Schulterblume werden, die man in allen möglichen Variationen tragen dürfte. Einem Gerücht zufolge sollen künstliche Blumen in weißer Farbe die große Modeneuheit werden. Man wird aber wahrscheinlich wenig Gewicht auf naturgetreues Aussehen dieser Blumen legen, sie sollen vielmehr stilisiert und in schwarzweiß zusammengesetzt werden.

Dunkel lauten die Orakelsprüche der Modekönige, hinter ihren stolzen Worten vernimmt man ein gewisses Bangen um das Urteil des Publikums, das ja schließlich den Ausschlag gibt. Jeder Modeschöpfer möchte gern den Goldstrom in seine Kassen leiten, und sogar Poiret, der kürzlich seine Memoiren geschrieben hat, soll sich wieder in die Kampfarena begeben haben. Er will die Welt mit einer neuen Schöpfung überraschen, er spricht davon, den Damen seine Diktatur aufzuzwingen, indem er ihnen befiehlt, den von ihm geschaffenen Hosenrock zu tragen. Es ist nicht anzunehmen, daß Poiret's selbstbewußte Prophezeiung in Erfüllung gehen wird, derzufolge alle Damen, die etwas auf sich halten, im nächsten Jahr nur noch in Hosenröcken wandeln dürfen.

Dauerwellen
Wasserwellen Ondulation
Schönheitspflege
Langjährige Erfahrung gewährleistet erstklassige Ausführung
Salon Schwarz
Bochumer Str. 26/28, am Moltkeplatz
Ruf 23301

Von der Schulbank in den Ehehafen.

Kinderehen in Neuyork.

Kinderehen gelten wohl als eine Einrichtung, die man nur noch im Fernen Osten oder in Südosteuropa antrifft. Es verdient deshalb vermerkt zu werden, daß auch in der Hudsonmetropole solche Kinderehen nicht unbekannt sind. Mußten doch, nach dem Jahresbericht des städtischen Schulinspektors von Neuyork, im abgelaufenen Schuljahr 438 Knaben und Mädchen in den Schülerlisten gestrichen werden, weil sie sich verheiratet hatten, wobei, nebenbei bemerkt, die Mädchen in der Ueberzahl waren. Im Alter von 14 Jahren schieden 20 Knaben und Mädchen infolge ihrer Verehelichung aus der Schule, und weitere 83 verließen mit 15 Jahren die Schulbank, um vor den Altar zu treten. Die Mehrzahl dieser Eheschließungen Minderjähriger entfällt auf die Sechzehnjährigen, von denen 342 die Schule verließen, um Ehegatten oder Ehegattinnen zu werden.

Seine besondere Beleuchtung erhält dieses soziale Bild der frühzeitigen Eheschließungen durch die Tatsache, daß 365 von den 483 Schülerheiraten in den Fortbildungsschulen zu verzeichnen waren, den staatlichen Pflichtschulen, deren Besuch für die aus der Volksschule entlassenen Kinder bis zum vollendeten 17. Lebensjahr obligatorisch ist. Diese Wahrnehmung rechtfertigt den Schluß, daß an diesen Schülerehen zumeist Kinder aus minderbemittelten Familien beteiligt sind, in denen die Kinder mit 14 oder 16 Jahren ins Berufsleben treten. Auf den ersten Blick könnte es scheinen, daß es sich hier um ein recht ernsthaftes soziales Problem handele, doch darf man dabei nicht außer Acht lassen, daß der Prozentsatz der Schülerehen im Verhältnis zu der Riesenzahl der die Volksschule besuchenden Kinder verschwindend klein ist. In Wahrheit entfällt unter den Zwölf- und Dreizehnjährigen nur eine Heirat auf 100 000 Schüler, und bei der Gruppe der Fünfzehnjährigen eine Heirat



Schulte & Kampmeyer,
Bahnhofstraße 8, nur am Neumarkt.

auf 5000. Diese Fälle sind demnach so selten, daß man sie eigentlich nur als vereinzelte Ausnahmeerscheinungen bewerten darf. In den Gruppen der Fünfzehn- und Sechzehnjährigen sind die Eheschließungen naturgemäß häufiger. In der ersten ist das Verhältnis 1 je Tausend, in der zweiten 1 je Hundert. Man muß jedoch bedenken, daß das bunte Rassengemisch der Bevölkerung von Neuyork soziale Sitten begünstigt, die von denen der Majorität erheblich abweichen. Unter den vielen Fremdstämmigen bildet die Heirat eines sechzehnjährigen Mädchens durchaus keinen Grund des Anstoßes, sondern gilt im Gegenteil mehr als ein normales und gleichzeitig recht erwünschtes Familienereignis.

Verjünge dein Heim!

Ein Brief.

Meine liebe Käthe!

Ich bin nun wieder in meinen vier Wänden angelangt und das Leben mit seinen Alltäglichkeiten geht weiter, fordert wieder ganze Kraft! Die Festtage in Deinem reizenden Heim gaben mir ungemein wohltuende Erholung geistig wie auch körperlich, ich denke mit Freuden daran zurück. Vor allem aber muß ich Dir nochmals rückhaltlose Bewunderung zollen für die vorbildliche Art und Weise, in welcher Du Deinen Haushalt leitest und eingerichtet hast! Wie hast Du verstanden, aus altem Unscheinbaren geschmackvolles Neues zu schaffen. Du hast recht: an Althergebrachtem zähe festzuhalten, ist nur bedingt richtig, nur da, wo es sich um unveränderliche, zeitlose Werte handelt. Ich möchte gar manche „moderne" Frau in Dein Heim führen, ihr zu zeigen, wie geschickt man Altes in Neues mit verhältnismäßig geringen Kosten wandeln kann, welche Harmonie sich erreichen läßt bei Anpassung von Raum und Inhalt in diesem Falle!

Die guten, alten Schnörkelmöbel mit ihren gedrehten Füßen, geschnitzten Aufsätzen und sonstigen „Verzierungen", gewiß, unsere Eltern waren einmal sehr stolz auf sie. Na ja, damals war eben der Allgemeingeschmack dementsprechend, die Wohnungen wurden danach gebaut, mit Stuckdecken, geschnitzten Türen und ähnlichen Schönheiten. Ein Glück nur, daß die Verarbeitung des vortrefflichen Materials eine sehr gute war, ein „Verziehen" oder „Werfen" gab es normalerweise nicht. Das söhnt uns verarmte Erben, die wir die übernommenen Gegenstände teils aus Pietät, teils aus bitt'rem „Muß-Zwang" weiter benutzen, einigermaßen damit aus, denn die Güte des Materials rechtfertigt Dein nachahmenswertes Beispiel des Umarbeitens, des Anpassens an neuzeitlichen Geschmack, an neuzeitliche Wohnraumausgestaltung. (Es ist menschlich begreiflich, daß man, Kind seiner Zeit, seine Umgebung gerne entsprechend zu gestalten sucht, besonders, wenn man sie beim lieben Nachbarn, richtiger der lieben Nachbarin, des öfteren so bewundern darf!) Welch' ein Trost, daß auch bei alten Sachen die Möglichkeit besteht: ein einigermaßen geschickter Schreiner kann, wie in Deinem Fall, selbst für anspruchsvolleren Geschmack Zufriedenstellendes schaffen.

Weg mit den Aufsätzen, den aufgeleimten Verzierungen, gedrehten Füßen und so weiter! Wie glücklich verwandelt ist Dein Schlafzimmer jetzt, da die Füllungen an Betten und Schränken mit Sperrholzplatten geebnet wurden, glatte, breite und vor allem höhere Füße angebracht wurden, welche ein bequemes Staubaufnehmen, so wichtig im Schlafraum!, mühelos gestatten. Die häßlichen Knäufe und Aufsätze sind fort, sehr zum Vorteil des Gesamtbildes, dem Auge gefallen die gewölbten Abschlußleisten an Schrank- und Bettprofilen ungleich besser. Bedeutend freundlicher und sauberer wirkt der helle Schleiflackanstrich an Stelle der dunkeln Beize des Eichenholzes, ich glaube, ich lasse mir so bald als möglich meine „Antiquitäten" auch „auf Neu" herrichten, es hat mir zu gut bei Dir gefallen! Dein Eßzimmer, wie vorteilhaft hat es sich gewandelt durch die Wegnahme der Schnörkel, dank der Neupolierung hat es nun ein ganz neuzeitliches Gesicht. Garnicht wiederzuerkennen ist der alte Divan in seiner Umwandlung zum modernsten Ruhebett, wie geschickt hast Du die alten Kapokmatratzen mit den handgewirkten Stoffen verkleidet, die alten Kissen mit Bandornamenten zu kunstgewerblichen Schöpfungen verzaubert!

Und vor allem Deine Küche! Weißt Du, mein ganzes Entsetzen sind die Küchen unserer Mütter und Großmütter mit ihren „Sätzen!" Auf den Schränken, an den Wänden, überall Sätze! Topfsätze, Deckelsätze, Kannensätze, Löffelsätze, in lieblichster Abwechslung! Schön finde ich solche Küche nur im Museum, neben der alten Apotheke oder der Alchemistenküche! Schöner finde ich gegenwärtig aber Deine jetzige Küche, mit den vernünftigen, geraden Schränken, die alles „innerlich" haben, was an hausfraulichem Handwerkszeug einstmals an den Wänden protzte, Staub fing und unendlich viel Zeit zur Sauberhaltung erforderte. Die armen Mütter, vor morgens früh bis abends spät waren sie unermüdliche, fleißige Hausfrauen, machten es sich so unbequem wie nur möglich! Gut, daß die Töchter Forderungen stellten an die Technik! So ward für sie denn auch auf allen Gebieten Neues erdacht und wohl denen, die gleich Dir, liebe Käthe, sehenden Auges verständnisvoll prüfen und sich aneignen, was Nutzen und Vorteil in zwiefacher Hinsicht bedeutet.

Dampftöpfe, zum schnellen Herstellen von Speisen, die nach alter Ueberlieferung stundenlange Kochzeit benötigten — Sparringe beliebiger Größe, welche ein Uebereinandersetzen der Töpfe ermöglicht, die sich entwickelnde Dampfhitze für alle auszunutzen — Bratund Backhauben für offene Flamme, — Reformtöpfe, in welchen man gleichzeitig vier verschiedene Gerichte, von einander getrennt, ohne Wasser gardünsten kann, — Staubsauger mit allen möglichen staubschluckenden Anschlüssen —, es gibt tausend Neuheiten, die der modernen Hausfrau Arbeitsentlastung bedeuten, ihr helfen, das Tagespensum in einem Minimum an Zeitaufwand zu verrichten. Du bist wirklich eine vorbildlich praktische Frau, liebe Käthe, daß Du ständig durch Nachfrage und Umschau Dich auf dem Laufenden hältst, fortschreitend mit der Zeit, Dir zum Vorteil! Man kann ja natürlich nicht alles auf einmal ummodeln, aber nach und nach läßt sich doch manches tun, auch mit bescheidenen Mitteln bei weiser Einteilung, Neues anschaffen, das sich doppelt und dreifach bezahlt macht. Ich werde nun jedenfalls mit Konsequenz sparen, um Gleiches erreichen zu können wie Du. Wenn man ein Ziel vor Augen hat, fällt es nicht schwer, darnach strebend Nichtiges beiseite zu lassen. So hoffe ich denn, Dir noch im Laufe des Jahres schreiben zu können: Komm und sieh, wie sehr es sich bei mir zum Vorteil gewandelt hat! Ich gehöre nun mal zu den Menschen, die zu allem einen Anstoß brauchen, aber ich bin froh, daß ich dann wenigstens reagiere! Was man ja leider nicht von allen sagen kann!

Wenn Du etwas neues Praktisches ausfindig machst, laß es mich bitte gleich wissen, ich bin dafür stets

Deine dankbare Trude.

Betten-Reinigung



Betten-Neuwald
nur Arminstr. 15
Fernruf 25162
Größtes u. ältestes Spezialgeschäft Gelsenkirchens und Umgegend

Aufdämpfen und Reinigen von Bettfedern, Betten und Kissen.

Das Umarbeiten der Inletts geschieht kostenlos.
Abholung und Zustellung frei.

Größte Auswahl in Inletts und Bettfedern.

Herrscher Samt.

Aus der Geschichte eines Modelieblings.

Von Dr. Hedwig Fischmann.

Wenn die launenhafte Mode just wieder einmal den Samt zu sich auf den Herrschersitz erhoben, wenn sie ihm in allen Provinzen ihres weiten Reichs, von dem prunkvollen Abendkleid und -mantel bis herab zu dem schlichten Morgenrock, unbeschränkte Machtvollkommenheit eingeräumt hat, dann hat sie nur einem seit Jahrhunderten des Herrschens Gewohnten, kraft seiner stolzen Schönheit und Hoheit zum Herrschen Vorherbestimmten zu neuem Recht verholfen. Ist er auch heute, dem Zug der Zeit folgend, aus seiner vornehmen Sonderstellung, die ihn von altersher zum Symbol höchster fürstlicher Pracht gemacht, herabgestiegen zu den breiten Schichten des Volkes; hat er auch in der Epoche maschineller Massenherstellung viel von seiner ursprünglich so stark ausgeprägten Eigenart verloren — ein Hauch von jenem lockenden Reiz des Seltenen und Vornehmen, der seiner golddurchwirkten Pracht, diesem würdigen Rahmen himmlischer Sendboten, auf van Eycks Genter Altar entströmt oder der die hier und dort in wundersamen Lichtreflexen aufleuchtenden tiefroten Dogenmäntel, von Tizians oder Tintorettos Meisterhand festgehalten, umspielt, hat sich herübergerettet in unser nivellierendes Jahrhundert.

Einst freilich wurde dem Samt, diesem vornehmsten Sprößling in der Rangordnung der Seidengewebe, durch Edikte und Luxusgesetze sein aristokratischer und offizieller Charakter bescheinigt und er zu einem Vorrecht der höheren Stände gemacht. Aber die Freude an seiner Pracht war stärker als alle Verbote, mit denen man besonders in Frankreich nicht geizte, wo man ihn zeitweilig „den Kindern von Frankreich", den königlichen Prinzen, vorbehalten wollte. Mit Recht sagt Montaigne: „Ein Verbot, daß niemand außer den Prinzen Steinbutt essen und Samt und goldene Tressen tragen dürfte, was bedeutet es anders, als das Ansehen dieser Dinge zu steigern und den Neid in jedem zu erwecken, sie auch zu besitzen!" Tatsache ist, daß gerade in Frankreich, dem Lande der zahlreichen Bannbullen gegen den Samt, bereits unter Ludwig XIV. auch die Bürger sich damit zu bekleiden begannen, ohne daß er dadurch etwas von seinem Ansehen eingebüßt hätte. Vielmehr wurde er neben der Seide bald obligatorisch für die Hoftleidung. Auch in Deutschland räumt schon das 16. Jahrhundert dem Samt in der bürgerlichen Männertracht einen weiten Spielraum ein, indem besonders die Schaube, das lange mantelartige Oberkleid des Patriziers, des Gelehrten oder reicheren Handwerksmeisters — den Gesellen war sie untersagt — sehr häufig aus dunklem Samt bestand, ebenso wie der in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts mit der spanischen Mode übernommene kurze Mantel diesen würdevollen Stoff in ernstem Schwarz bevorzugte.

Es scheint zu dem lockenden, geheimnisvollen Zauber, die dieses bald schmiegsam weiche, bald prunkvoll starre Gewebe trotz aller „Einbürgerungs"-Bestrebungen immer umspielt, zu gehören, daß über seinem Heimatland unaufgeklärtes Dunkel liegt. Daß der Samt gleich der Seide, gleich so vielen andern kostbaren Geweben ein Geschenk des Orients an das Abendkleid gewesen, ist eine ebenso verbreitete wie unbestimmte Annahme. Da die alten Stoffe im Laufe der Zeit wiederholt ihren Namen gewechselt haben, so liegt auch hier eine Quelle der Ungewißheit und der Irrtümer. So haben die Worte Heramiton (Sechsfaden-Gewebe), Sciamito, Samit für sich allein niemals den Florsamt dieses besondere Charakteristikum unseres doppelkettigen Gewebes mit seinen aufgeschnittenen oder geschlossenen Schleifen und Noppen in der Oberschicht — bedeutet, sondern nur ein starkes, aber glattes Seidengewebe im Gegensatz zu dem als Zendal bezeichneten leichten Taftgewebe. Erst die Zusammensetzung Pannus velutus oder Sciamito veluto, d. h. sellartiger Samt, deren zweiter Teil in vielen romanischen wie auch in der englischen und flämischen Sprache für Samt fortlebt, bezeichnet das, was wir heute darunter verstehen. China, das Seidenland, kommt als Heimat des Samtes nicht in Frage, da Ostasien die Samtweberei erst in der Neuzeit vom Abendlande übernahm. Ebenso wenig besitzen Spuren, die nach Arabien, Indien oder Persien zu weisen scheinen, genügende Beweiskraft. Verlieren sich so die ersten Anfänge dieses Gewebes in sagenhaftem Dunkel, so haben wir sichere Kunde, daß im Jahre 1340 Seidensamte in Konstantinopel, Messina, Genua und Venedig gehandelt wurden und damals durchaus in Europa nicht mehr zu den Seltenheiten gehörten. Und im Jahre 1347 erhielten bereits in Venedig die Samtweber vom Großen Rat die Erlaubnis, neben der Seidenweberzunft, die alle im Seidengewerbe beteiligten Kaufleute und Handwerker umfaßte, eine eigene Zunft zu bilden, „da sie zahlreich und in steter Zunahme begriffen waren".

In den Tagen der Spätgotik hebt die hohe Zeit der italienischen und besonders der venezianischen Samtweberei an. Während die Kunst, glatte Samte zu weben, in Italien schon lange heimisch war, tritt nun der reichgemusterte Samtstoff seinen Siegeszug an. In dem üppigen Prunk schwerer, mit echten Metallfäden durchwobener Samtbrokate oder der Goldstoffe mit Samtmusterung feiert höchste technische Vollendung mit der Großartigkeit der künstlerischen Zeichnung eine Vermählung, die den weitragenden Gipfel stofflicher Pracht bedeutet. Das pflanzliche Ornament — mit einer ungenauen Bezeichnung als Granatapfelmotiv zusammengefaßt — herrscht neben dem Rankenwerk in größtem Maßstab. Nie vorher und kaum jemals wieder wurde von dem Goldgespinst so verschwenderisch Gebrauch gemacht, wie in diesen Stoffen, die wie ein Symbol des märchenhaften Glanzes und Reichtums der Dogenstadt auf der Höhe ihrer Macht erscheinen. Alle Möglichkeiten, die die Samtbindung wie die Köstlichkeit des verwendeten Materials bergen, werden mit souveräner Meisterschaft ausgenutzt. In wirkungsvollem Kontrast steht dazu die maßvolle Beschränkung, mit der von der Farbigkeit des Samtes Gebrauch gemacht wird. Der Hauptakzent liegt auf dem packenden Gegensatz zwischen dem tiefen Samtton und dem hellen Goldglanz. Diese in ihrer Zeichnung ganz auf architektonisches Empfinden eingestellten kostbaren Gewebe scheinen uns heute mit ihren Riesenmaßen der Muster nur für Wand- oder Behangstoffe geeignet. Doch zeigen uns die bildlichen Darstellungen der Zeit, welch ausgiebigen Gebrauch auch die geistliche und weltliche Tracht, ja selbst die enganliegende Frauenmode von diesen schweren Prunkstoffen gemacht hat.

Auch in den Tagen der Renaissance und des frühen Barock behauptet Italien — neben Venedig tritt besonders Florenz, Genua, Mailand und Bologna — seine Vormachtstellung in der Samtweberei. Aber das große Zeitalter der starken künstlerischen Impulse ist vorüber, wenn auch gerade die Barockzeit den wirkungsvollen Lichtkontrast zwischen geschnittenen und ungeschnittenen Samtflächen, der ihren künstlerischen Tendenzen entgegenkommt, glückliche Effekte abzugewinnen versteht. Doch wie in allen Tagen der Kunst und der Mode Frankreich seit dem Zeitalter Ludwigs XIV. immer mehr in den Vordergrund rückt, so gelang es der beweglichen Anpassungsfähigkeit Lyons in der Folgezeit, auch das Zepter der Samt- wie der Seidenweberei an sich zu reißen. Besonders der tatkräftige Minister Colbert wie auch seine Nachfolger förderten durch große Aufträge die heimische Samtwebekunst. Savary erzählt, daß der Pariser Charlier für Versailles einen kostbaren Samtbrokat nach einer Zeichnung Berains geliefert hat, von dem ein Arbeiter täglich nur einen Zoll fertigen konnte. Eine Elle dieses Gewebes kam auf mehr als 1000 Livres zu stehen.

Ein Rückschlag in dieser Entwicklung schien durch die Geschmacksrichtung des Rokoko einzutreten, das mit seinen kleinen, bewegten naturalistischen Ornamenten, mit der Vorliebe für das Lichte und Zarte, für duftige Stoffe der Samttechnik im allgemeinen nicht günstig war. Aber die Herrentracht begann sich schon um die Mitte des 18. Jahrhunderts von den gemusterten auffallenden Seidenstoffen der dunkeln Vornehmheit der Samtstoffe zuzuwenden, so daß noch einmal eine Nachblüte der Samtweberei hervorgerufen wurde. Ein reiches Betätigungsfeld, besonders für farbenreiche Wirkungen, erschloß sich ihr in der inneren Auskleidung von Wagen und Sänften.

Auch Napoleon tat alles, um die durch die Revolution fast völlig zusammengebrochene Seiden- und Samtweberei neu zu beleben. Die Verbannung des geschnitzten und bemalten Holzgetäfels aus der Innendekoration des Empirestiles, an dessen Stelle nur Seiden- und Samttapeten geduldet wurden, gaben der Samtwebekunst noch einmal große Aufgaben und Entfaltungsmöglichkeiten. Dann aber beginnt unaufhaltsam mit der Massenproduktion, mit der Tendenz zur Verbilligung der Niedergang des stolzen Prunkstoffes. Welch hohe und schwere Kunst einstmals seine Herstellung bedeutet hat, das klingt uns, den Kindern des Maschinenzeitalters, fast wie eine Sage. Dennoch wissen wir, daß die Samtweberzunft sich in den Tagen den höchsten Blüte in Venedig in fünf verschiedene Zweige mit je einer besonderen Meisterprüfung spalten mußte, weil die Gesellen es für unmöglich und über Menschenkräfte hinausgehend erklärten, die Prüfung für sämtliche Webarten machen zu können.

Das zweite Leben der Seidenstrümpfe.

Unsere Damen, die so stolz auf ihre Seidenstrümpfe sind, ahnen zwar nichts davon, aber nichtsdestoweniger besteht die Möglichkeit, daß diese entzückenden Beinbekleidungen schon vorher von ihren amerikanischen Schwestern getragen worden sind. Diese überraschende Tatsache wird jetzt von einem Neuyorker Blatt enthüllt, das sich die Mühe genommen hat, dem Schicksal der amerikanischen Seidenstrümpfe nachzuforschen. Bisher hatte man sich wenig darum gekümmert, was aus den Strümpfen wird, die die Amerikanerinnen ablegen. Nun aber wird die Aufmerksamkeit auf eine Schiffsladung von fünf Tonnen alter Seidenstrümpfe gelenkt, die von Los Angeles nach Japan verfrachtet wurden. Es ergab sich, daß große Mengen dieser Altware nach dem Lande des Mikados gehen, daß die Seidenfäden dort einem Verfahren unterworfen und wieder zu Seidenstrümpfen verarbeitet werden. Diese Strümpfe erscheinen dann als funkelnagelneue Ware auf dem europäischen Markt, ohne daß die neuen Trägerinnen auch nur das Geringste von ihrem früheren Schicksal ahnen.

Nicht ja so leicht ist der
passende Teppich
für den Raum zu finden.

Aber die große Auswahl der ersten Marken-Teppiche finden Sie in der großen Spezial-Abteilung des

Möbelhauses Jos. Weber

zu vorgeschriebenen Mindestpreisen.

Echter indischer Nierentee
(Riforma)
laut ärztl. Gutachten (Med. Wochenschr. 27, Jahrg. 27) hervorragend bewährt durch einzigartige u. schnelle Wirkung bei Nierensteinen, Nierenentzündung, Nierenblut., Eiweiß, Grieß, Schrumpfnier., Blasenkatarrh. - Man achte stets a. nebensteh. Schutzm. „Riforma"



Riforma.

Wörishofener Kräuter- und Reformhaus
Hochstraße 24, Ecke Neustraße

Düfte aus 1001 Nacht.

Von

Peter Pawlenka.

Wie still und ernst ist es in Eyub! Wie still und lange und klar scheint dort die Sonne!

In Stambul sind schon die Lichter angezündet, die Brände der Reflamen flammen über dem lauten Pera, dort ist schon Abend, in Eyub aber beginnt erst der orangene Sonnenuntergang. Die Muezzine singen und klagen. Die weißen Palmen und Minarette streuen weit hinaus ihre gedehnte Klage, sie schweht über den Häusern, wie ein Seufzer der untergehenden Sonne, wie der Ruf der mit ihr zur Ruhe gehenden Vögel Arabiens. In den gemächlichen Gassen flüstern Bettler, unhörbar huschen geheimnisvolle Frauen mit halbverhüllten Gesichern vorüber, die Läden werden geschlossen — und immer noch singen und klagen die Muezzine.

Mich dünkt, sie klagen, wie unfaßbar das Leben, wie alt und arm Stambul! Alles vergeht, was unsterblich schien, das Leben fließt rasch dahin, die ewige Stadt ist der fremden Verfluchung erlegen, und niemand wird das Feuer des inbrünstigen Gebets wieder entfachen!

Der orangene Sonnenuntergang ist kurz, die Sonne sinkt. In den Kaffeeschenken wird Licht angezündet. Die Bettler verschwinden in den Gäßchen, von wo es nach alter Armut riecht, im leeren Hof der Moschee verstummen die Tauben. Nur einige einsame, namenlose Greise verweilen noch am Grab, seufzen und murmeln ihre leisen Gebete. Ein ewiges Licht brennt vor dem Grabmal und beleuchtet spärlich den „Garten der Fayencen", einen länglichen, mit Platanen bestandenen Hof, der mit blauen Fayencen bestickt ist. — ein hellblaues Märchen der Meister von Kutais; solche Glasuren gibt es nicht mehr, man kann sie nicht herstellen.

Ein feiner, ferner Duft von Rosen und Ambra entströmt der Gruft des Arabers Ansar. Hier ist alles beschlossen, was heute Geschichte geworden! Lebensart, Sitten, Bräuche und Menschen. Hier ist die Pforte mit dem Glanz ihrer fünf Jahrhunderte bestattet, und der Leichnam unter den Fliesen ist die alte Türkei.

Ich verließ die Umfriedung der Moschee und begann die Straße entlang zu schreiten, in der Hoffnung, das versprengte Licht einer nächtlichen Kaffeeschenke zu erspähen. Die Straßen waren leer, alles schlief den festen Schlaf des gemächlichen Lebens, das keine unausgetragenen Tage, keine unvorhergesehene Unruhe kennt. Ich durchschritt das Kloster der Derwische. Hinter ihm gab es keinen Garten mehr, nur unbewohnte kahle und öde Hügel. Ich hatte schon den Gedanken an eine Kaffeeschenke aufgegeben, als plötzlich ein Licht vor mir auftauchte. Es wuchs rubig an, abseits vom Weg, ein wenig über meinem Kopf. Ich überlegte, was es sein könnte und lauschte, ob ich Stimmen oder Hundegebell vernehmen würde, da verspürte ich einen unter den Düften der Erde und des Wassers kaum wahrnehmbaren Duft von Kaffee und Rosen — den Geruch einer Wohnstätte. Ich lenkte meine Schritte dorthin. Das Licht auf der Stange zeigte mir die Tür einer Lehmhütte. Ein Diwan längs der Wand, ein Ofen und ein Tisch. Am Herd hantierte weihevoll und listig der Wirt. Auf dem Herd brodelte und zischte der Kaffee. Stube, Tisch, Diwan und Feuer — alles roch durchdringend nach Rosen. Ich bestellte Kaffee. Ich nahm einen Schluck, und der Duft von gebrannten Rosen füllte meinen Mund, dicht wie Weihrauch. Ich fragte, warum der Kaffee nach Rosen schmecke.

„Rosenöl", gab der Wirt zur Antwort, und wies mit der Hand auf einige Weinflaschen in der Ecke, in dichte Leinewand eingewickelt, mit Stempeln und Wachstropfen versehen. „Eben aus Kazanlyk eingetroffen."

Hinter der Wand schwankten Schritte, Stimmen hauchten leicht herein, und aus dem Dunkel traten Männer an den Tisch, drei Männer in Saktos und hochgeschlossenen, scharlachumgürteten thrakischen Westen, in Pumpholen, die rückwärts eine Falte aufwiesen. Ihnen folgten noch einige Männer, ich erkannte meine alten Bekannten, die Greise aus der Moschee von Eyub, die Meister der Düfte, und unter ihnen Omer-Effendi, den Freund.

„Ah, Sie sind's, mein Lieber!" sagte er zu mir, mit dem zahnlosen Munde lächelnd. „Freut mich sehr, Sie zu sehen!"

Wieder wurde Kaffee gereicht. Die Männer in den Saktos stellten eine Flasche Rosenöl, einen winzigen Trichter und ein ebenso winziges Krüglein auf den Tisch, die Greise in alttürkischer Tracht zogen ihre Geldbeutel. Der Handel begann.

Die Herstellung der orientalischen Wohlgerüche ist geheimnisvoll und kompliziert, ihr Ursprung geht auf die Geheimnisse der alten Priesterlehren zurück, sie werden verstanden übernommen, einfältig und als Wunder. Drei Gebote kennt die Kunst der Düfte: Rose bedeutet Freude, Blühen, Tag, Sonne, Weisheit; Jasmin — Gedanken und Taten, Beständigkeit, Tapferkeit, Tugend, Liebe, Achtung; Veilchen — Jugend, Trauer, Sehnsucht, Verliebtheit, Morgen, Träume, Weg, Verse. Rose, Jasmin, Veilchen. Die Mutter der Düfte ist Ambra, Duft der Herrschaft, Macht, Unsterblichkeit. Moschus ist das Ewige, das mit dem Islam kam. Die Weiber der ersten Kalifen dufteten nach Zwiebeln und Moschus. Alle Düfte vereinigt der tautröpfige Weihrauch. Das ist alles.

An den Freitagen pflegen diese grauköpfigen Alten im Hof der Moschee von Eyub niedrige, aus Makaronitfliesen zurechtgezimmerte Tische aufzustellen, auf denen sie ganze Trauben von Rosenkränzen aus Sandelholz, Bernstein und buntem Glas ausbreiten, in Wien als handgeschrieben hergestellte Taschenkorane, Zahnbürsten aus einer arabischen Heilwurzel und um sie herum eine Menge Fläschchen, Krüge und Tiegel. Sie brauchen nur zu bestellen, und vor Ihren Augen wird eine wohlriechende Essenz hergestellt: „Angenehme Gedanken" oder „Fröhliche Träume", „Das Lied der Geliebten" oder „Frühlingsbotschaft". Die kunstgerechten Hände kennen genau Maß und Gewicht der Flüssigkeiten, und man muß lange Tropfen um Tropfen mischen, um wenige Gramm einer Flüssigkeit zu bekommen, die den Namen „Duft der Sünde" oder „Der Leib des arabischen Mädchens" verdient.

Die Greise in der alttürkischen Tracht gackern noch heiser über dem Rosenöl. Omer-Effendi erzählt mir wunderbare Geschichten.

„Es kam einmal noch vor dem großen Krieg ein französischer Schriftsteller nach Eyub, ich habe seinen Namen vergessen. Er wurde zu uns von einer gewissen Gräfin Ostrorog gebracht, die ich noch von Warschau her kannte, wir sind sogar entfernt verwandt miteinander. Ihr Begleiter sagte: „Ich bitte Sie, Gräfin, bestellen Sie mir den Duft meines Buches". Dieser Schriftsteller verstand sich meisterhaft darauf, einer schönen Frau den Hof zu machen. Ich übersetzte die Bestellung an Hodscha Hussein, Hodscha Hussein war der erste Meister, einen solchen gibts jetzt nicht einmal in Mekka. Hodscha Hussein stellte einige Fragen: was für ein Buch? worüber? Und überreichte ihr nach wenigen Minuten ein Fläschchen: fertig! Die Gräfin gab es dem Franzosen mit dem Scherz, sie befürchte, dieser Duft würde den Helden umbringen, bevor er sich selbst töte, wie es der Autor von ihm verlange. Es handelte sich um einen Roman .... wie heißt er doch? ..."

Er fuhr fort: „Zwei Monate später kommt der Franzose wieder her, sucht mich auf und fragt, wie er Hodscha Hussein ausfindig machen könnte. Hodscha Hussein war gerade verreist. „Ich kann nicht warten", sagte der Franzose, „ohne dieses verdammte Oel kann ich mein Buch nicht zu Ende schreiben. Mach, was du willst, aber laß wieder dieses Oel für mich anfertigen." Wir begaben uns zu Hodscha Osman, dem Krausharigen hier. Wie sollte die Essenz wieder hergestellt werden, wenn nichts da war, als ein trockenes Fläschchen? Hodscha Osman nahm das trockene Fläschchen in die Hand, roch daran, überlegte und sagte: „Nein, es geht nicht, ich kann den Duft nicht herstellen, den ein so großer Meister wie Hodscha Hussein erfunden hat." Der Franzose brach in Tränen aus, und ich drang in Hodscha Osman, es doch zu versuchen."

„Und hat er's angefertigt?"

„Fragen Sie ihn doch selbst, er ist ja hier", sagte Omer-Effendi lächelnd. „Natürlich, aber er brauchte dazu drei Tage."

„Ich sehe, wie vor meinen Augen die alte Kunst schwindet", sagte nach einem kurzen Schweigen Omer-Effendi. „Sie schwindet, es ist nicht aufzuhalten. Jetzt geben sich manche Käuze damit ab, in Fabriken hergestellte Parfüms zu mischen, ahnen aber nicht, welche Kunst dazu gehört. Die alten Meister aber schufen ihre Essenzen, wie die Dichter ihre Verse." — Er machte eine resignierte Bewegung mit der Hand und wiederholte den Greisen die Worte, die er zu mir auf russisch gesprochen hatte. Die Greise nickten traurig dazu. Wir waren tief in die Nacht hineingesegelt.

„Bereite auch etwas für mich, weisester Hodscha Osman-Effendi, zur Erinnerung an Eure herrliche Kunst", sagte ich zum Abschied.

„Ein andermal", lächelte der Zauberer, „jetzt ist es zu spät. Aber auf den Weg kannst du dies mitnehmen, ich hatte es für ein junges Mädchen angefertigt, es ist nur noch ein Tropfen drin geblieben."

Dann ging ich.

Ich atmete den Geruch des kleinen Fläschchens ein. Es roch nicht gut, unangenehm. Und ich fragte mich, ob das tatsächlich jener Duft des arabischen Mädchens war, das den Padischah selbst in Begeisterung versetzte? Nun, wahrscheinlich nicht.

„Vermutlich", sagte ich mir zum Trost, „sind wir aus einem andern Stoff gemacht, und nur eine tüchtige Fabrik kann den Duft unserer Frauen und den Geist unserer Leidenschaften wiedergeben.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Russischen von Feza Frisch.)

Der Funkturm

Offizielles Organ der Funkvereine Gelsenkirchen, Buer und Wanne-Eickel

(Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung)

Rund um den Funkturm!

Wieder ist ein Jahr zu Ende gegangen, das auf die Entwicklung des Rundfunks nicht ohne Einfluß geblieben ist. Viele Hörer werden enttäuscht sein, weil das alte Jahr die erwartete Ermäßigung der Rundfunkgebühr nicht gebracht hat. Mit einigem Recht sagen sie sich, daß die alljährlich neu hinzukommenden rund 500 000 Hörer ein dauerndes Steigen der Bruttoeinnahmen bringen und daß andererseits durch die fortschreitende Rationalisierung bei den Sendegesellschaften erhebliche Ausgaben erspart werden. Verständlich ist aber auch, daß das Reich auf seine anteiligen Einnahmen aus dem Rundfunk in der heutigen Notzeit nicht verzichten kann und will. Bezeichnend ist es doch, daß statt von einer Ermäßigung der Gebühr immer wieder von einer Rundfunksteuer geredet wird. Es ist bei den heutigen Rundfunkverhältnissen auch noch keineswegs sicher, ob durch eine Ermäßigung der Gebühren, durch die der Ausbau des deutschen Sendernetzes verzögert würde, für die große Masse der Rundfunkhörer überhaupt ein finanzieller Vorteil entstehen würde. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Auslassung eines führenden Wirtschaftspolitikers, dem man als Mitglied des Verwaltungsrates der deutschen Reichspost Sachkenntnis zugestehen muß. Dieser behauptet, wenn Deutschland nicht nach dem Beispiel des Auslandes ebenfalls seine Sender verstärken würde, müßten 90 Prozent der deutschen Rundfunkhörer sich bessere Empfänger mit größerer Trennschärfe anschaffen, wenn sie auch nur den Bezirksender ohne Störung durch fremde Großsender aufnehmen wollen. Die höheren Anschaffungs- und Betriebskosten der besseren Empfänger verursachen aber einen monatlichen Mehraufwand von etwa 1,50 RM., wodurch eine mögliche Gebührenermäßigung aufgezehrt wird. Ein Großsender wie Mühlacker kostet 2½ bis 3 Millionen, so daß für den Ausbau des deutschen Sendernetzes im kommenden Jahr etwa 25 Millionen RM. aufgewendet werden müssen, eine Gebührenermäßigung also nicht in Aussicht steht.

Erfreulich ist es aber, daß im alten Jahr der Kampf gegen die Rundfunkstörungen erhebliche Fortschritte gemacht und gute Erfolge gebracht hat. So wurde auch in Gelsenkirchen ein Heilgerätbesitzer unter Androhung von Geldstrafen zur Unterlassung der Rundfunkstörungen kostenpflichtig verurteilt. Die Verurteilung erfolgte auf Grund des § 19 des Fernmeldegesetzes wegen Arglist, weil der Beklagte sein störendes Heilgerät weiter benutzt hat, obwohl ihm bekannt war, daß dadurch der Rundfunkempfang gestört wurde. Auch mit der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn wurden durch die Bezirksfunkhilfe Verhandlungen zur Beseitigung der von den Bahnen verursachten Rundfunkstörungen begonnen, die im September zu erfolgreichen Versuchen mit rundfunkstörungsfreien Schleifbügeln führten. Nachdem dann allerdings die deutsche Reichspost die Weiterführung der Verhandlungen mit der Bahn übernommen hatte, hat die Oeffentlichkeit über den Stand der Angelegenheit nichts mehr gehört. Es ist höchst bedauerlich, daß das alte Jahr die erhoffte Beseitigung der Straßenbahnstörungen nicht mehr gebracht hat; ein weiteres Hinausschieben der endgültigen Regelung ist aber für die Rundfunkhörer in Gelsenkirchen, Bochum und Wanne und Umgebung unerträglich.

Sodann hatten wir im alten Jahr die Aufhebung der Sendestellen in Dortmund und Düsseldorf zu beklagen. Die zuerst recht bewegten Klagen sind bald verstummt, die Gewöhnung an den geänderten Zustand ist schnell eingetreten. Dagegen macht sich heute eine Stimmung geltend, nunmehr auch die Sendestelle Münster aufzuheben, weil die Darbietungen von dort im allgemeinen recht kläglich sind. Ob hier ein Organisationsfehler vorliegt, oder tatsächlich die Leistungsfähigkeit Münsters auf diesem Gebiete soviel geringer ist als die anderer Städte unseres Sendegebietes, kann hier nicht beurteilt werden.

Vom rein technischen Standpunkt betrachtet, sind im alten Jahr eine Reihe wesentlicher Fortschritte zu verzeichnen. So haben wir für die Sender Münster, Köln und Aachen den Gleichwellenrundfunk bekommen. Wenn diese Umstellung uns, die wir nur Langenberg hören, auch weniger interessiert, so wollen wir doch diese gut gelungene Maßnahme als einen weiteren Schritt zur Beseitigung des herrschenden Wellenchaos betrachten. Wenn nämlich alle europäischen Verwaltungen ihre schwachen Sender auf der gleichen Welle laufen lassen und die dadurch freiwerdenden Wellenlängen nicht durch neue Sender besetzen, so könnte man den Großsendern einen größeren Abstand auf dem Wellenbande geben und so gegenseitige Störungen besser vermeiden.

Weiter sind im alten Jahr unsere deutschen Fernkabel mit Leitungen ausgestattet worden, die für Musikübertragungen geeignet sind. Die bei früheren Uebertragungen so oft bemängelte Verfälschung des Klangcharakters besteht nicht mehr, die heutigen Uebertragungen auch aus entfernten Orten des In- und Auslandes stehen an Güte den Darbietungen aus den eigenen Senderäumen nicht nach. Dieser Ausbau des Fernkabelnetzes, mit dem die deutsche Reichspost dem Ausland ein Vorbild gegeben hat, macht erst einen großzügigen Programmaustausch und internationale Programmgemeinschaften möglich, so daß erst jetzt der Rundfunk für die große Masse der an der Ortssender gefesselten Hörer eine Brücke von Stamm zu Stamm und von Volk zu Volk werden kann.

Der Funkturmwächter.

Der neue Großsender Heilsberg im Betrieb.

Die Einrichtungen des zweiten deutschen Groß-Rundfunksenders.

Von Erich Schwandt.

Rein technisch zeichnet sich der Heilsberger Großsender gegen die bisherigen Rundfunksender durch die größere Zahl von Senderstufen, d. h. von aufeinanderfolgenden Röhrengruppen, aus. Der Heilsberger Sender weist acht solcher Stufen auf, in denen die Hochfrequenzleistung von ein Watt in der ersten auf 75 Kilowatt, also den 75 000fachen Betrag in der letzten Stufe gesteigert wird. Die Wellenlänge wird in der ersten Stufe durch einen Quarzkristall erzeugt, der die Gewähr gibt, daß sie wirklich auf den Bruchteil eines Prozent genau eingehalten wird. Diese erste Stufe hat — das dürfte für den Leser besonders interessant sein — keine größere Leistung, als die gewöhnliche Lautsprecherröhre in seinem Empfänger, und sie wird auch nicht mit einer höheren Anodenspannung, sondern nur mit einer solchen von 200 Volt gespeist.

In der zweiten und dritten Stufe wird die Hochfrequenzleistung auf 10 und 150 Watt verstärkt, wobei die letztere Stufe bereits mit einer Anodenspannung von 4000 Volt gespeist wird. In der folgenden Stufe wird die Leistung auf 300 Watt, in der fünften bereits auf ein Kilowatt und in der sechsten Stufe auf 2,5 Watt Kilowatt gebracht. Jetzt ist also bereits eine Leistung vorhanden, wie sie von unseren heutigen Hauptsendern ausgestrahlt wird. Diese Leistung kann man ausgezeichnet mit Sprache und Musik modulieren, während die Modulation noch größerer Leistungen erhebliche Schwierigkeiten macht. Infolgedessen nimmt man in dieser Stufe die Modulation vor, und zwar nach der bei den deutschen und den meisten ausländischen Sendern allein gebräuchlichen Methode der Gittergleichstrombeeinflussung, die die beste Gewähr für absolut naturgetreue und unverzerrte Uebertragung gibt.

Auf die Modulationsstufe folgen schließlich noch die beiden letzten Stufen, die Leistungen von 10 und 75 Kilowatt erzeugen; die 75-Kilowatt-Stufe schließlich ist mit der Antenne gekoppelt, und diese Energie wird deshalb zur Ausstrahlung gebracht. Die Antenne ist genau wie beim Sender Mühlacker nicht unmittelbar über dem Sendergebäude aufgehängt, sondern in einer Entfernung von einigen hundert Meter. Unter der Antenne befindet sich das Abstimmhäuschen, dem die Hochfrequenzenergie durch eine auf Telegraphenmasten verlegte Leitung zugeführt wird.

Die Kraftanlage der Station ist so groß gehalten und mit allen Reserven ausgestattet, daß eine Unterbrechung des Betriebes nicht zu befürchten ist. Die Kraftenergie wird in der Hauptsache dem Ueberlandnetz entnommen. Da es die große Belastung aber nur in den Tagesstunden zu ertragen vermag, während es durch den Lichtstrom wenig in Anspruch genommen wird, ist es in den Zeiten der Spitzenbelastung nicht in der Lage, den Kraftstrombedarf des Senders zu befriedigen. Aus diesem Grunde hat man im Sender Dieselmaschinen aufgestellt, die so groß bemessen sind, daß sie die Kraftlieferung allein übernehmen können. Der Betrieb ist so gedacht, daß man dem Ueberlandnetz stets soviel Strom entnimmt, als dieses herzugeben vermag, und den Rest mit der Dieselanlage erzeugt. Um die letzte Stufe mit 10 000 Volt direkt aus dem Netz speisen zu können, wurde hier als Reserve ein Gleichrichter vorgesehen, und auch für jedes Maschinenaggregat ist ein Reserveaggregat vorhanden.

Man sieht hieraus, daß auch bei dem zweiten deutschen Groß-Rundfunksender alles geschehen ist, um einen ungestörten Sendedienst aufrecht zu erhalten. Prüf- und Kontrolleinrichtungen sind ebenfalls in reichem Maße vorhanden, um die Sendung auch in ihrer Qualität ständig überwachen zu können. Hoffen wir, daß die Stimme von Heilsberg im ganzen deutschen Osten und auch in möglichst großen Teilen des Reiches mit einfachen Geräten empfangen werden kann!



Wir, die wir das technische Wunder des Rundfunks handhaben und die neue Ethik, die sich aus ihm gebiert, wir müssen den Mut haben, uns ehrlich zu diesem Wir-Glauben zu bekennen: Der Rundfunk trägt alle Welt zu aller Welt, schlägt Brücken von Land zu Land, von Stamm zu Stamm, von Volk zu Volk, und schafft wie nichts vor ihm es getan, für jedermann und für alle wechselseitig jene große Grundlage vernünftigen Lebens der Menschen untereinander: Weltkenntnis

Eugen Hadrich

Die kommenden deutschen Großsender.

Wie die deutsche Reichspost mitteilt, ist nunmehr entschieden worden, den ursprünglichen Plan der Errichtung von neun Großsendern so schnell wie möglich durchzuführen. Nachdem der südwestdeutsche Sendebezirk in Mühlacker und der ostdeutsche Bezirk in Heilsberg ihre Großsender erhalten haben, soll als nächster Großsender Langenberg auf eine Leistung von 75 Kilowatt verstärkt werden. Fünf weitere Großsender werden in den Sendebezirken der Schlesischen Funkstunde, der Mitteldeutschen Rundfunk-AG., der Funk-Stunde AG., Berlin, der Nordischen Rundfunk-AG. und der Deutschen Stunde in Bayern errichtet, und außerdem wird der jetzige Frankfurter Sender zum Großsender ausgebaut.

Die Reichspost weist gleichzeitig darauf hin, daß nach den Erfahrungen mit dem Sender Mühlacker ein sicherer Rundfunkempfang auch bei Sendern größerer Leistung nur im Bereich der Bodenwelle zu erzielen ist, der sich je nach der benutzten Welle auf 85 bis 130 Kilometer erstreckt. Aus diesem Grunde wurde der Plan der neun Großsender ausgearbeitet, weil man auf diese Weise in jedem Ort Deutschlands eine genügend kräftige Bodenwelle erhält, um mit einfachen Geräten guten Empfang zu erzielen. Auch der Weltrundfunkverein tritt dafür ein, daß allein die Bodenwelle als betriebssicheres Uebertragungsmittel anzusehen ist.

Ueber die Wellenverteilung wird gesagt, daß Deutschland bestrebt sein muß, mit den ihm zugewiesenen zwölf Wellen auszukommen. Zieht man von ihnen die Wellen der neun Großrundfunksender ab, so bleiben, wenn man den Sender Gleiwitz, der bestehen bleiben soll, berücksichtigt, nur noch zwei Wellen für den Gleichwellenbetrieb übrig. Diese Wellen will man einem Gleichwellennetz in Norddeutschland und in Bayern zuordnen, während ein drittes Gleichwellennetz in Südwestdeutschland mit dem Sender Frankfurt am Main auf gleicher Welle betrieben werden soll. Sofern der Sender Königsberg auch weiterhin im Betrieb bleibt, was anzunehmen ist, wird mit ihm auf einer internationalen Gleichwelle gearbeitet. Diejenigen heutigen Nebensender, die jetzt noch Wellen benutzen, die augenblicklich im Wellenverteilungsplan von ihren Eigentümern noch nicht ausgenützt werden, die Deutschland aber garnicht zusteben, werden, sobald der vorstehende Senderbauplan durchgeführt ist, stillgelegt. Sie können es ohne Schwierigkeiten, da die heute von ihnen versorgten Gebiete dann mindestens die gleiche Feldstärke von den Großsendern erhalten.

Alte Röhren als Ursache von Störgeräuschen.

Es kommt zuweilen vor, daß ein Rundfunkempfänger für Wechselstromanschluß, der länger als ein Jahr einwandfrei arbeitete, plötzlich zu brummen anfängt. Manchmal gleicht das Brummen mehr einem Singen, manchmal einem unregelmäßigen Knattern. Hieran sind, so unglaublich es zunächst klingt, in vielen Fällen die Röhren schuld. Die Röhren alterten im Laufe der Zeit, ihre Emission ging zurück, ihre Charakteristik verschob sich, und die Betriebsbedingungen veränderten sich. Da der Netzempfänger aber ständig die gleichen Gitter- und Anodenspannungen konstant beibehält, arbeitet die gealterte Röhre infolgedessen mit falschen Spannungen. Meist äußern sich diese unrichtigen Betriebsbedingungen in Verzerrungen, geringerer Lautstärke und schlechter Empfindlichkeit; zuweilen kann aber auch ein sehr unangenehmer Störton auftreten, ohne daß man darauf kommt, daß die Röhren die Ursache sind.

Diesem Uebel kann nur durch Auswechselung der Röhren abgeholfen werden. Wenn die Röhren eines Empfängers ein Alter von einem Jahr oder darüber haben, sollte man deshalb ganz automatisch an die Ueberprüfung und evtl. an die Auswechselung gegen neue gehen. Jeder Händler nimmt eine Qualitätsprüfung der Röhren vor. Mindestens die Lautsprecherröhre, die von allen am meisten beansprucht wird, sollte man durch eine neue ersetzen; die Wiedergabe wird dadurch klangreiner, lauter, natürlicher und störungsfreier.

Haftpflichtversicherung der Rundfunkteilnehmer.

Es ist immer noch nicht zur Genüge bekannt, daß die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft mit Wirkung vom 1. Januar 1929 ab zugunsten sämtlicher postalisch gemeldeten Rundfunkteilnehmer eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen hat. Diese Versicherung ist für den Rundfunkteilnehmer selbst kostenlos. Sie umfaßt alle Schäden, die durch die Rundfunkempfangsanlage einschließlich der Hochantenne verursacht werden, soweit es sich um Schäden handelt, die dritten Personen entstehen und für die der Besitzer der betreffenden Empfangsanlage auf Grund gesetzlicher Haftpflichtbestimmungen oder auf Grund von Verträgen mit Haus- oder Grundstückseigentümern haftpflichtig ist. Der Besitzer der Rundfunkempfangsanlage kann sich also seinem Haus- oder Grundstückseigentümer gegenüber ohne weiteres verpflichten, für Personenschäden bis zu 100 000 RM. und für Sachschäden bis zu 25 000 RM. aufzukommen, die im ursächlichen Zusammenhang mit dem Besitz, der Verwendung und der Unterhaltung der betreffenden Rundfunkempfangsanlage entstehen. Bis zur Höhe vorgenannter Beträge sind die Rundfunkteilnehmer durch die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft versichert.

Merkblätter über die kostenlose Haftpflichtversicherung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft werden dem Rundfunkteilnehmer seitens der Briefträger beim erstmaligen Einziehen der Gebühren ausgehändigt, außerdem sind sie bei jedem Postamt erhältlich.

Die Empfangsanlagen müssen verbessert werden.

Von Staatssekretär a. D. Dr. Hans Bredow, Rundfunkkommissar des Reichspost-Ministers.

„Im Funkerspruch" finden wir nachstehende interessante Aeußerungen des Reichsrundfunkkommissars, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. Die Redakt.

Der Entschluß der Deutschen Reichspost, in jedem Rundfunkbezirk einen Großsender zu errichten, wird vor allen Dingen den Bezirksempfang auf eine ganz neue Grundlage stellen. Je nach der zur Verwendung gelangenden Wellenlänge wird in einem Umkreis von 80 bis 150 Kilometer die mittlere Feldstärke zukünftig wesentlich höher liegen als bisher. Dadurch wird in den Hauptempfangszentren Deutschlands, in denen etwa 26 Prozent der deutschen Bevölkerung angesiedelt sind und in denen etwa 77 Prozent der derzeitigen Rundfunkteilnehmer wohnen, fast durchweg ein besserer Empfang vom Bezirkssender vorhanden sein als bisher, da im allgemeinen das Verhältnis der Feldstärke des Bezirkssenders zum örtlichen Störungsspiegel und zur einfallenden Feldstärke der Raumstrahlung fremder Sender günstiger wird.

Die diesen Teilnehmern jetzt zur Verfügung stehende Feldstärke geht weit über die praktischen Bedürfnisse hinweg, sie ermöglicht ihnen zwar mit den primitivsten Mitteln — teilweise ohne Verwendung von Antennen — zu empfangen, vernichtet aber völlig die Möglichkeit des Fernempfangs. Die in der Nähe der jetzigen Bezirkssender nach Inbetriebnahme der neuen Großsender zu erwartende Feldstärke wird aber für praktische Bedürfnisse in jeder Beziehung ausreichen und den Empfang auch mit einfachen Ortsempfängern ermöglichen. Die in diesen Bezirken wohnenden Teilnehmer müssen berücksichtigen, daß die neuen Großsender nicht die Aufgabe haben können, den bisher mit einer unnötig hohen Feldstärke versehenen wenigen Teilnehmern diese auch zukünftig zu sichern, sondern der Mehrzahl der mit geringen Feldstärken versehenen Teilnehmer eine höhere Feldstärke zu geben und gleichzeitig neue Gebiete für den Bezirksempfang zu erschließen. Um Enttäuschungen und Schwierigkeiten bei der Inbetriebnahme neuer Großsender zu vermeiden, werden daher alle Teilnehmer in nächster Nähe der derzeitigen Sender gut daran tun, sich bereits im Laufe des kommenden Jahres der kommenden Empfangslage durch Verbesserung ihrer Empfangsmittel, insbesondere durch Anlage einwandfreier Antennen anzupassen. Die Rundfunkverwaltung wird den in Frage kommenden Teilnehmern gern zweckentsprechende Ratschläge erteilen.

Thermostaten regeln die Temperatur des Steuerkristalls.

Vor Jahren machte eine lustige Nauener Glosse ihre Runde bei den Kurzwellenamateuren, die sich dadurch auszeichnete, daß sie — nicht erfunden war, sondern sich tatsächlich so ereignet hatte: Man hatte in Nauen den ersten größeren Kurzwellensender in Betrieb genommen und stand im Wechselverkehr mit Argentinien. Auch in Berlin wurde dieser Sender von Kurzwellenamateuren beobachtet, die mit dem Stationsleiter in Nauen befreundet waren. An einem Abend nun, richtiger in einer Winternacht, in der die Eisblumen an den Fenstern herrlichste Arabesken gebildet hatten, war Nauen nicht auf der gewohnten Welle zu finden. Man suchte und suchte — und fand es schließlich ein ganzes Stück unterhalb der bekannten Skalenstelle.

Auf einem Anruf in Nauen stellte der Stationswärter — eine brennende Petroleumlampe in die Kristallstufe des Senders. Denn auch im Senderhaus war es mittlerweile einige Grade unter Null geworden, der Kristall hatte sich entsprechend verkürzt, die von ihm erzeugte Frequenz war infolgedessen eine höhere, die ausgestrahlte Welle eine kürzere. Durch die Petroleumlampe brachte man den Kristall auf die übliche Temperatur und den Sender damit auf seine richtige Welle.

Das war einmal — denn heute rüstet man die Kristallstufen der Sender mit elektrisch geheizten Thermostaten aus, die die Temperatur des Kristalls ständig konstant halten. So hat der neue Großrundfunksender Heilsberg einen Kristall, der durch eine solche Vorrichtung auf einer Temperatur von 50 Grad Celsius gehalten wird. Auf diese Weise erreicht man, daß sich die Wellenlänge des Senders trotz noch so großer Schwankungen der äußeren Temperaturen nicht mehr als um 0,02 Prozent ändert.

Verantwortlich: F. Klie.



KAUFT VALVO-RÖHREN!

RADIOROHRENFABRIK G.M.B.H. HAMBURG

Ab heute:



mit Albert Bassermann
Harald Paulsen, Agnes Straub
Nach Motiven des Ewers'schen Romans von Charlie Roellinghoff und R. Weisbach. — Aufnahmeleitung: Helmuth Schreiber. — Musik: Dr. B. Kaper
Regie: Richard Oswald

Ein Richard-Oswald-Tonfilm im Ufaleih

Geschaffen als Experiment eines gewissenlosen Forschers, beladen mit dem Fluch verkommener Eltern und berufen, unbewußt durch Liebe zu zerstören, lodert aus den Tiefen menschlicher Verderbtheit eine gleißend schöne, lockende sengende Flamme: Alraune. Mit dem sphinxhaften Antlitz, mit dem sinnbetörendem Kleidsam des Körpers, dem faszinierenden Reiz der Stimme Brigitte Helms wird ihre Alraune neben der Gestalt ihres skrupellosen Erzeugers, von Albert Bassermann, einem der berühmtesten Schauspieler dargestellt, zum aufwühlenden, unvergeßlichen Erlebnis.

Dazu ein sehr interessantes Vorprogramm!

SCHAUBURG
Gelsenkirchen

Beginn:
3-5½-8 Uhr

Besuchen Sie die
„Bunte Stadt"
in der Ausstellungshalle.
HUMOR — VERGNÜGEN

Schauburg • Buer
Am Freitag, den 9. Januar, abends 8 Uhr
Wiener Blut
Operette in drei Akten von Johann Strauß

Vorverkauf ab heute von 11—½1, nachm. von 3½—8 Uhr an der Kasse des K.-V.-Theaters, Buer, Bochumer Straße

Trinke und genese durch
Pflanzen - Roh - Säfte!
Bei Arterien-Verkalkung: Knoblauchsaft
Bei Rheuma: Birkensaft
Bei Lungenleiden: Zinnkrautsaft
Bei Nervenleiden: Johanniskrautsaft
Zur Blutreinigung: Brennesselsaft
Bei Husten: Huflattichsaft
Achten Sie stets auf die Marke „Schoenenberger"
Gelsenkirchener Reformhaus
Marktstraße 4

Restaurant
Engelhardt
Dessauer- und Wickingstr.-Ecke
Heute nachmittag ab 6 Uhr:
Konzert u. Tanz
Kapelle H. Damitz

Böhmische Bettfedern
gereinigt u. füllfertig
a) reinweiße, Pfd. 2,90
b) blendend weiße m. Daunen, Pfd. 3,35
Versand geg. Nachn.
Nichtgefallendes nehme zurück.
Richard Lübeck,
Fürstenfelde Nm. 82

Gelsenkirchener Sack- u. Jute-Industrie
M. Neuschrank,
Gelsenkirchen,
Wiehagen 43
Fernruf 22884
Elektr. Sack-, Stopf- und Flickanstalt.
An- und Verkauf sämtl. Sorten Säcke zu höchst. Tagespreisen

Städt. Bühnen Duisburg-Hamborn
Duisburger Haus.
Dienstag, 6. Jan., 19 bis 23,15 Uhr: Lohengrin.
Mittwoch, 7. Jan., 16 bis 18 Uhr: Das dumme Engleix. 20 bis 22,30 Uhr: Zum ersten Male! Mein Vetter Eduard
Donnerstag, 8. Jan., 20 bis 22,45 Uhr: Die verkaufte Braut
Freitag, 9. Jan., 19,45 bis 23 Uhr: Ein idealer Gatte.
Hamborner Haus.
Dienstag, 6. Jan., 20 bis 23 Uhr: Der fidele Bauer.
Donnerstag, 8. Jan., 20 bis 23 Uhr: Der Waffenschmied.
Freitag, 9. Jan., 20 bis 22 Uhr: Orchester-Konzert.

Stadttheater Bochum.
Dienstag 6. Jan., 20 bis gegen 23 Uhr: Bühnenvolksbund Serie A: „Der Kaufmann von Venedig".
Mittwoch, 7. Jan., 19,45 bis geg. 23 Uhr: C. 12: „Der Wildschütz".
Donnerst. 8. Jan., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Geld. Ring 3: „Mein Vetter Eduard".
Samstag, 10. Jan., 20 bis gegen 22 Uhr: Zum ersten Male! D. 12: „Mississippi".

Städtische Veranstaltung
Mittwoch, 7. Jan., 19,30 bis 22 Uhr: Stadthalle:
Gastspiel d. Düsseldorf. Schauspielhaus.
„Das Konto X"
Lustsp. v. Bernauer und Oesterreicher.
Vormietegr. blau. Tageskart. zu 1, 2, 3 ℳ i. Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228 in d. bekannt. Verkaufsnebenstellen u. an der Abendkasse.

Stadttheater Dortmund
Dienstag, 6. Jan., 20 bis geg. 22,45 Uhr: Macbeth.
Mittwoch, 7. Jan., 15,30 bis geg. 18 Uhr: Der kleine Muck. — 20 bis gegen 22,15 Uhr: Ein idealer Gatte
Donnerst., 8. Jan., 20 bis geg. 22,15 Uhr: „... Vater sein, dagegen sehr!"
Freitag, 9. Januar, 20 bis nach 22,30 Uhr: Hänsel und Gretel. — Die Puppenfee.
Samstag, 10. Jan., 15,30 bis geg. 18 Uhr: Der kleine Muck. — 20 bis nach 22,30 Uhr: Boccaccio.

Städtische Bühnen Essen.
Opernhaus.
Dienstag, 6. Jan., Keine Vorstellung. (6. Orchesterkonzert)
Mittwoch, 7. Jan., 19,30 bis 22 Uhr: Der Evangelimann.
Donnerstag, 8. Jan., 19,30 bis 22,30 Uhr: Die lustige Witwe.
Freitag, 9. Jan., 19,30 bis nach 22,30 Uhr: Der Freischütz
Schauspielhaus.
Dienstag, 6. Jan., 20 bis 22 Uhr: Erstaufführung: Marguerite: 3.
Mittwoch, 7. Jan., 20 bis 22 Uhr: Charleys Tante.
Donnerstag, 8. Jan., 20 bis 22 Uhr: Marguerite: 3.
Freitag, 9. Jan., 20 bis nach 22 Uhr: Trojaner.

Industrie-Kino
Auch unser 2. Tonfilm-Programm ist eine Sensation für Gelsenkirchen!
Nur noch bis einschl. Donnerstag der größte Kriminal- u. Revue-Tonfilm aus Londons Nachtleben



Der Greifer
Attraktion im Nachtklub
9 Akte mit Charlotte Susa, Karl Ludwig Diehl, Harry Hardt, Eugen Burg u. v. m.
Die abenteuerliche, sensationelle Geschichte des Mannes, der den lichtscheuen Elementen Londons die Hölle heiß machte und den schönsten Frauen den Kopf verdrehte.
Kassenöffnung 2 Uhr.
Aufführungszeiten: 3.15, 6.10, 9.05 Uhr.

Greta Garbo
Das göttliche Weib
Der Roman eines Frauenherzens
in 9 hinreißend schönen Akten.
Keine Rolle gab der verführerischen Greta Garbo bisher soviel Spielraum für die Entfaltung vielseitiger Fähigkeiten wie gerade diese.
Aufführungszeiten: 2.10, 5.00, 7.55 Uhr.

Die neue tönende und stumme Wochenschau.
Niedrige Eintrittspreise.

Tanzschule Oehner
König- und Rolandstr.-Ecke 3. Saal im Hause
Neuer Kursus
für Anfänger, beginnt Mittwoch, 7., Dienstag, 13. Januar abends 8 Uhr. Für Fortgeschrittene Sonntags abends 7 Uhr
Bis Fastnacht ballfähig.

Apollo-Theater
„Vom höchsten Stockwerk bis zum Keller Lacht alles über Pension Schöller"
Unwiderruflich nur noch 3 Tage ein
Ton- u. Sprechfilm
wie noch keiner da war:



10 Akte nach dem erfolgreichen gleichnamigen Bühnenschwank mit der erlesenen Besetzung:
Elga Brink, Trude Berliner, Fritz Schulz
Paul Heidemann, Fritz Kampers, Jakob Tiedtke, Paul Henkels, Kurt Vespermann, Truus van Aalten.
Die haarsträubenden Erlebnisse des biederen Provinzonkels Klapproth in einer verrückten Fremdenpension lassen an zwerchfellerschütternder Komik alles bisher Dagewesene hinter sich.
Kassenöffnung 2 Uhr
Aufführungszeiten: 3.25, 6.10, 9.05 Uhr.

Eine weitere
ERSTAUFFÜHRUNG
William Boyd
der unvergessene Held aus „Wolgaschiffer" in seinem neuesten Flieger-Großfilm
Der Flieger von Kalifornien
7 Akte von einem Sieger in der Luft und einem Sieger über alle Mädchenherzen.
Die schönsten und tollkühnsten Flugaufnahmen.
Atemraubende Kunstflüge und eine hochinteressante Spielhandlung bieten Gewähr für beste Unterhaltung.
Aufführungszeiten: 2.20 5.05 7.50 Uhr

Die tönende und stumme Wochenschau.

Versammlungs-Kalender
der Parteien usw.

Die 5spaltige Kolonelzeile kostet 20 R.-Pfg. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unsrer Zeitung einzusenden.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Donnerstag 15,30 Uhr bei Nettebeck, Schalkerstraße 23, wichtige Versammlung. Neue Mitglieder willkommen.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Am Mittwoch (nicht am Donnerstag) Versammlung mit Weihnachtsfeier und Geburtstagsfest im Saale Mühlenstraße 22. Frau Galk und Herr Jacobi sprechen.

Stresemannbund Deutscher Frauen. Donnerstag 15,30 Uhr bei Schwietering am Elisabethplatz Versammlung mit Deklamationsvortrag. Neue Mitglieder willkommen.

Gaujugendtag der DVP. Gelsenkirchen-Buer-Horst. Freitag, 9. Jan., 20 Uhr, bei Nettenbusch, Bohwinkelstraße 102, Gaujugendtag, an dem alle Gruppen geschlossen teilnehmen. Hauptreferat Generalsekretär Husen, Reichsjugendwart.

Frauengruppe Ueckendorf der DVP. Donnerstag im Saale Scharnhorststraße 13 ab 14 Uhr Handarbeitsstunde, ab 15 Uhr Zahlung der Beiträge, ab 15,30 Uhr Weihnachtsfeier. Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Jugendgruppe Schalke der DVP. Die für Mittwoch angesetzte Versammlung fällt aus. Dafür nimmt die Gruppe geschlossen am Gaujugendtag teil.

Jugendgruppe Ueckendorf der DVP. Die für Donnerstag angesagte Versammlung fällt wegen Teilnahme am Gaujugendtag aus.

Jugendgruppe Bismarck der DVP. Die für Donnerstag angesetzte Versammlung fällt wegen Teilnahme am Gaujugendtag aus.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Am Donnerstag um 16 Uhr Versammlung im Vereinslokal Mehring. Um 15 Uhr Vorstandssitzung.

„Hindenburgbund" Jugendgruppe Neustadt der DVP. Heute Dienstag 20 Uhr Versammlung bei Petry, Bochumerstr. 58. Es wird gebeten, alle Mitgliedskarten mitzubringen.

Königin-Luise-Bund, Bezirksgruppe Schalke. Mittwoch 20 Uhr bei Schenk, Wilhelminenstr.: Pflichtversammlung. Erscheinen aller erforderlich. Gäste herzlich willkommen.

Stahlhelm (BdF.) Gau Gelsenkirchen. Unser Ehrenmitglied von der Ortsgruppe Bismarck-Ost, Friedrich Jost (Veteran von 70/71) ist gestorben. Antreten zur Beerdigung mit der Ortsgr. Bismarck-Ost heute 14,30 Uhr bei Linden.

Stahlhelm (BdF.) Gau Gelsenkirchen. Heute 20,15 Uhr bei Nettebeck Ortsgruppenführerbesprechung.

England wollte an der Ostseeküste landen.

Admiral Jellicoe über den Zukunftskrieg. – Wird die Fliegerwaffe überschätzt? Gefahren für England. – Wie Deutschland in die Knie gezwungen werden sollte.

Dem Mitarbeiter einer Kopenhagener Zeitung ist es gelungen, Admiral Jellicoe, den Befehlshaber der englischen Flotte in der Schlacht im Skagerrak, der sich sonst niemals von Journalisten sprechen läßt, über den Krieg der Zukunft zu interviewen. Die Mitteilungen des Admirals verdienen allgemeine Beachtung.

„Ich glaube nicht, daß die Heiligkeit der Verträge beachtet wird", sagte der Admiral. „Seit Menschen auf der Erde leben, erzählt die Geschichte von gebrochenen Verträgen. Ich glaube nicht daran, daß dies in Zukunft anders sein wird, sondern an die alte Weisheit, daß man sich zum Krieg vorbereiten soll, um den Frieden zu wahren. Es ist natürlich nicht leicht, die Machtverhältnisse in einem kommenden Krieg zu beurteilen. Was aber die strategische Bedeutung der Fliegerwaffen betrifft, so glaube ich nicht, daß das Flugzeug eine Entscheidung im Kriege der Zukunft bringen kann. Das U-Boot wird auch im kommenden Krieg eine bedeutende Rolle spielen, obwohl die Abwehr technisch viel vollkommener sein wird als im letzten Krieg. Es wäre freilich möglich, daß ein Unterbootkrieg die Straße von Gibraltar und damit den Eingang zum Mittelmeer sperren würde, und daß England gezwungen sein könnte, die Verbindung mit Indien über das Kap der Guten Hoffnung aufrechtzuerhalten. Das hängt ganz davon ab, welche Staaten in den Krieg verwickelt sein werden. Falls sich unter den Feinden Englands eine Macht befinden wird, die eine U-Bootbasis im Mittelmeer besitzt, wäre Englands Stellung äußerst schwierig.

Was die Bestimmungen des Londoner Vertrages über die Flottenstärke betrifft, so kann ich sie nur negativ beurteilen. Es wird nämlich im Krieg der Zukunft notwendig sein, alle Handelsschiffe und Transporte zu begleiten. Das wird für England nur dann möglich sein, wenn wir über eine größere Zahl vorzüglich ausgerüsteter Torpedoboote verfügen. Die Flottenmacht, die wir heute besitzen, genügt keineswegs. Kein Land der Welt besitzt so ausgedehnte Handelsverbindungen nach Uebersee wie England. Mit 50 Panzerkreuzern wäre England niemals imstande, seine Schiffahrtslinien zu schützen. Im Weltkrieg besaßen wir 115 Panzerkreuzer und dachten keinen Augenblick daran, diese Zahl für allzu hoch zu halten. 70 Panzerkreuzer sind nach meiner Meinung das Minimum. Ich glaube aber auch nicht, daß die Rolle der großen Panzerschiffe ausgespielt ist. Die entscheidende Aktion wird dem stärksten und größten Schlachtschiff zufallen. Ich will damit nicht sagen, daß man ausschließlich große Schlachtschiffe zu 35 000 Tonnen bauen wird. Die militärische Bedeutung der Flugwaffe hängt davon ab, inwieweit es den Fliegern gelingen wird, durch Abwerfen von Gasbomben die Zivilbevölkerung zu schädigen und eine Panik zu verbreiten. Es wundert mich, daß man sich soviel Mühe gibt, das Landheer und die Seemacht zu beschränken, während nichts unternommen wird, um die Schrecken eines Gasangriffs auf die unbeteiligte Bevölkerung zu verhüten".

Der Admiral kam dann auf die in Dänemark geplante Abrüstung zu sprechen. „Während des Weltkrieges", erklärte der Admiral, „beschäftigte sich die englische Admiralität mit einem Plan, der eine Landung an der deutschen Ostseeküste vorsah. Wenn dieser Plan ausgeführt worden wäre, hätte der Krieg eine ganz andere Wendung nehmen können. Nun aber war diese strategische Operation mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden. Sie war nur dann möglich, wenn Dänemark auf die Seite der Entente übergegangen wäre, oder durch eine Verletzung der dänischen Neutralität. Ohne die Zustimmung Dänemarks konnten wir nicht durch das Skagerrak kommen. Es ist wenig bekannt, daß bereits im Jahre 1870 Frankreich das Skagerrak forcieren und Deutschland von der Ostseeküste her angreifen wollte. Es liegt im Interesse Dänemarks, den Eingang zur Ostsee durch Minen und U-Boote zu sperren.

Das neue Hochwasser des Rheins.

Keine größeren Gefahren. – Auch die Nebenflüsse fallen.

Einsturz eines Wohnhauses an der Saar.

Das neue Hochwasser wird, wie aus Köln gemeldet wird, aller Voraussicht nach in keiner Weise den Umfang erreichen, den es im November vorigen Jahres hatte. Der Pegelstand des Rheins zeigte am Montag morgen sechs Uhr in Koblenz 5,38 Meter. Seit Sonntag morgen ist das Wasser um 87 Zentimeter gestiegen. Zur Zeit steigt es stündlich noch um etwa 2 Zentimeter. Man glaubt jedoch, daß das Wasser höchstens noch etwa 30 Zentimeter höher steigen wird. In Köln betrug der Pegelstand am Montag morgen 5,78 Meter. Stündlich steigt der Rhein hier noch um 3½ Zentimeter. Vorsichtshalber hat das Hafenbauamt den Bewohnern der Rheinuferstraßen eine Warnung zur Räumung der Keller zukommen lassen, da bei dem zu erwartenden Höchststand von etwa 6.10 Meter das Hochwasser in die Keller eindringt.

Trier meldet um Mitternacht ein Fallen der Mosel. Der Höchststand betrug 5,33 Meter. Die Rheinnebenflüsse Nahe, Sieg und Ahr fallen ebenfalls. Das Hochwasser der Saar ist nach einem vorübergehenden Sinken in der vergangenen Nacht noch einmal auf 4.76 Meter gestiegen. Die Hochwasserdienststelle rechnet aber jetzt mit dem Zurückweichen der Flut. Ein größerer Schaden ist durch das diesmalige Hochwasser nicht angerichtet worden. Das Hochwasser ist hauptsächlich auf die starke Schneeschmelze infolge der Regenschauer zurückzuführen. Im unteren Saartal ereignete sich am Sonntag mittag ein

Bergrutsch,

durch den ein Wohnhaus zum Einsturz gebracht wurde. Die Regenfälle der letzten Zeit hatten die Gesteinsmassen eines mit Bäumen bewachsenen Bergabhanges eines Felsenufers unterwühlt. Plötzlich setzten sich die Gesteinsmassen in Bewegung und verschütteten das darunter stehende Wohnhaus. Die auf das Haus herabfallenden mehrere hundert Zentner schweren Erdmassen zerstörten das Haus fast vollständig. Ein Nachbarhaus, für das man gleichfalls das schlimmste befürchtete, mußte ebenfalls geräumt werden. Glücklicherweise kamen Personen nicht zu Schaden.

Zwölf Opfer des Schneesports.

Unglückstag für französische Touristen.

Behinderte Rettung.

An der französisch-italienischen Alpengrenze in der Nähe von Briancon wurden sechs französische Touristen von einer Lawine verschüttet. Die Hilfsmannschaften, darunter 100 Soldaten, sind an der Unglücksstelle angekommen und haben festgestellt, daß die Touristen unter einer mindestens zehn Meter dicken Schneeschicht begraben liegen. Die Gefahr weiterer Lawinenstürze macht die Bergungsarbeiten so gut wie unmöglich. Man hat bereits die Hoffnung aufgegeben, die Verschütteten lebend zu bergen.

Im Departement Savoie in der Gegend von Peisey, nordöstlich von Moutier, vermißt man vier Pariser Touristen, die am Samstag zur Besteigung des Kammes aufgebrochen waren und die Samstag abend nicht zurückgekehrt sind. Ausgesandte Hilfskolonnen haben keine Spur von den Touristen finden können, da in den letzten 24 Stunden große Schneelawinen niedergegangen sind. Man befürchtet daher, daß auch sie das Opfer einer Lawine geworden sind.

Außerdem wurden noch zwei Pariser Studenten in den Alpen von einer Lawine verschüttet. Einer von ihnen konnte lebend geborgen werden, während der Leichnam des anderen noch nicht gefunden wurde.

Ein Dorf in Gefahr.

Teile einer Burgruine eingestürzt.

Am Montag früh wurden die Einwohner des im Altmühltal gelegenen Dorfes Arnsberg (Bayern) durch ein donnerähnliches Rollen in größten Schrecken versetzt. Von der Burgruine, die sich auf einer über 100 Meter hohen Dolomitenfelswand über dem Dorf befindet, hatte sich infolge der stark anhaltenden Regenfälle ein beträchtliches Stück losgelöst, so daß 50 große Steine herabstürzten. Bäume wurden umgerissen und Zäune beschädigt. Das Anwesen eines Landwirts wurde zum Teil zerstört. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen. Mit weiteren Abstürzen muß gerechnet werden.

Blutige Zusammenstöße nach einem Fußball-Länderkampf.

Tote und Verletzte. — Rabiate Soldaten.

Wie aus Lima in Peru gemeldet wird, kam es dort nach einem Fußball-Länderkampf zwischen Uruguay und Peru zu blutigen Zusammenstößen. Als der Silbervogal der siegreichen uruguayischen Mannschaft überreicht werden sollte, stürmten zahlreiche peruanische Soldaten plötzlich das Spielfeld und versuchten die Uebergabe des Preises zu verhindern. Die Polizei griff sofort ein und machte von ihrer Schußwaffe Gebrauch, wodurch einige Zuschauer getötet und viele verwundet wurden. Die empörte Volksmenge veranstaltete daraufhin außerhalb des Stadions eine große Demonstration und schlug mehrere Polizeibeamte nieder. Die Unruhen dauerten bis in die späten Abendstunden an und forderte weitere fünf Todesopfer.

Schiffs-Explosion.

Das norwegische Schiff „Tregolor" gesunken.

An Bord des nach dem Fernen Osten ausgelaufenen norwegischen Schiffes „Tregolor" entstand in der Nähe von Colombo eine Explosion. Das Schiff ist gesunken. Vier Mann der Besatzung sollen ertrunken sein. Von den zwölf Passagieren wird einer vermißt.

*

Der Hafen von Neuyork ist zurzeit von dichtem Nebel eingehüllt, wodurch der Schiffsverkehr stark behindert wird. Infolge des Nebels stieß ein Passagierdampfer mit einem Baggerboot zusammen, an dessen Bord sich 57 Mann Besatzung befanden. Der Mannschaft gelang es, sich rechtzeitig in Rettungsbooten in Sicherheit zu bringen. Das Baggerboot ist kurz nach dem Zusammenstoß gesunken.

Große Getreidevorräte vernichtet.

Verheerendes Großfeuer.

In dem an der Aliener Kreisbahn gelegenen Ater Ballig brach ein Großfeuer aus, durch das ein großes Getreidelager völlig vernichtet wurde. Es sollen etwa 20 000 Zentner Getreide und für über 75 000 Mark Futtermittel verbrannt sein. Der Gesamtschaden wird vorläufig auf rund 250 000 Mark geschätzt. Infolge der gewaltigen Hitze waren die Löscharbeiten der Feuerwehr äußerst erschwert. Als der Brand seinen Höhepunkt erreicht hatte, war es sogar dem fahrplanmäßigen Zuge unmöglich, die Brandstelle zu passieren. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Falsche Kriminalbeamte.

Frecher Raubüberfall in Gleiwitz.

Am Sonntag morgen gegen sechs Uhr drangen auf der Bahnhofstraße in Gleiwitz drei maskierte Räuber in die Wohnung des Mühlenbesitzers Unger. Sie hatten Einlaß begehrt unter dem Vorwand, sie seien Kriminalbeamte. Als ihnen geöffnet wurde, forderten sie den Wohnungsinhaber mit vorgehaltenen Pistolen auf, ihnen den Schlüssel zum Geldschrank auszuhändigen. Unger mußte diesem Verlangen nachkommen. Einer der Banditen hielt inzwischen die Ehefrau in Schach. Aus dem Geldschrank raubten sie 1200 RM. und zwei Geldbörsen mit kleineren Beträgen. Die Räuber ergriffen dann die Flucht und entkamen unerkannt.

Weitere starke Erdstöße in Korinth.

Die Bevölkerung bangt um ihr Leben.

In Korinth und Umgebung dauern die Erdstöße, die mit starkem unterirdischen Grollen verbunden sind, weiter an. Obwohl die erdbebensicheren Häuser den Stößen widerstanden, verbleibt die Bevölkerung unter freiem Himmel. Die Regierung hat eine große Hilfsaktion eingeleitet und über 1000 Zelte in die betroffenen Ortschaften geschickt. Der Sachschaden ist bedeutend größer als anfangs angenommen wurde. In Alt-Korinth allein sind 36 Häuser vollkommen eingestürzt und die übrigen zum größten Teil unbewohnbar. Aus den Dörfern der Umgebung von Korinth werden gleichfalls zahlreiche Hauseinstürze und Beschädigungen gemeldet. Menschenleben sind dagegen nicht zu beklagen. Dieses Erdbeben ist etwa ebenso stark wie die Beben 1858 und 1928.

Racheakt oder Versicherungsschwindel?

Der Mechaniker Alfred Schad aus Waldsachsen bei Koburg war vor einigen Tagen mit schweren Verletzungen in das Landkrankenhaus Koburg eingeliefert worden. Er gab an, in seinem Hause von drei Einbrechern überfallen worden zu sein. Diese hätten ihn schwer mißhandelt und ihm schließlich mit einem scharfen Instrument die linke Hand abgehackt. Die Täter seien unerkannt entkommen, nachdem sie noch vorher eine Ziege und sämtliche Hühner abgeschlachtet hätten. Eine Durchsuchung des Anwesens des Schad, bei der ein blutiger Hackstock und ein großes blutbeflecktes Beil gefunden wurden, hat nunmehr den Verdacht ergeben, daß Schad die Tat selbst verübte, um sich in den Besitz einer Versicherungssumme von 24 000 Mark zu setzen. Die Angaben, die Schad über Einzelheiten des angeblichen Einbruchs machte, konnten keine Bestätigung finden.

Zwei Opfer des Spiels mit der Waffe.

Bluttat nach der Tanzstunde.

Auf dem Heimweg von der Uebungsstunde eines Volkstanzvereins wollte in Arnstadt am Samstag in später Stunde ein 17jähriger Kaufmannslehrling drei jungen Leuten, die ihn begleiteten, eine Selbstladepistole vorführen. Plötzlich krachte ein Schuß und das Geschoß drang einem der Begleiter, einem 15jährigen Schüler, in den Unterleib. Der Getroffene brach schwer verletzt zusammen. Von Entsetzen gepackt, richtete der unvorsichtige Schütze nunmehr die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe.

*

Französischer Angriff auf den Dauerflugrekord. Wie aus Istres gemeldet wird, ist der französische Flieger Le Brix am Montag um 9.30 Uhr auf seinem Flugzeug „Bindestrich" aufgestiegen, um den geplanten Angriff auf den Weltrekord in geschlossenem Dauerflug durchzuführen. Die Witterungsverhältnisse, die noch am Sonntag abend sehr ungünstig waren, scheinen das Unternehmen jetzt zu unterstützen.

*

Der Afrikaflug Elly Beinhorns. Elly Beinhorn ist Montag gegen 10.30 Uhr von Böblingen aus nach Lyon weitergeflogen.

Zigeunerschlacht um eine Frau.

Im Dorfe Carnalelezz bei Erlau entstand eine blutige Schlägerei zwischen zwei Zigeunertruppen. Der Führer der einen Truppe wollte sich von der anderen Truppe eine junge Frau rauben. Die Angehörigen der Frau setzten sich zur Wehr und holten Hilfe von einer benachbarten Zigeunersiedlung. Es entstand ein regelrechter Kampf, wobei die Angegriffenen, frontmäßig eine Schwarmlinie bildend, mit Heugabeln auf die Angreifer losgingen. Im Gefecht wurde der Anführer der Angreifer getötet und zwei andere Zigeuner schwer verletzt. Die Schlacht nahm erst ein Ende, als die Gendarmerie die Streitenden trennte.

Eine Million Mark erschwindelt.

Zwei Kaufleute verhaftet. – Betrügereien großen Formats. – Erfolgte Festnahme.

Düsseldorf, 5. Jan.

Das Polizeipräsidium teilt mit: In der Nacht zum Samstag wurden zwei hier wohnende Kaufleute wegen betrügerischen Bankrotts, Urkundenfälschung und Betruges in großem Umfange festgenommen. Es handelt sich um den Kaufmann Ernst Bergmann und seinen Geschäftsführer Harry Rottsieper. Beide haben durch ihre Machenschaften hiesige und auswärtige Firmen in erheblichem Maße geschädigt. Bergmann war alleiniger Inhaber der Exportfirma Bergmann u. Co. Rottsiepen war Geschäftsführer der Firma. Die Firma hatte früher einen guten Namen. Bergmann, der eine zeitlang Subdirektor eines Versicherungskonzerns war, hat seine vielfältigen Geschäftsverbindungen bei der Führung seines Exportgeschäftes ausgenutzt. Er beschäftigte sich mit dem Vertrieb von Solinger Stahlwaren und richtete u. a. auch in Buenos Aires eine Filiale ein. Die Rentabilität der Firma war seinerzeit über jeden Zweifel erhaben. Vor einiger Zeit stellte jedoch die Firma ihre Zahlungen ein. Der Konkursverwalter stellte fest, daß die Firma seit 1928 keine ordnungsmäßigen Bücher mehr geführt und vollkommen falsche Bilanzen vorhanden waren. Bergmann hat seinen unbegrenzten Kredit bei hiesigen Banken und Firmen dazu benutzt, die Firmen und Banken um große Beträge zu schädigen. Er täuschte Sicherheiten vor, die in Wirklichkeit nicht vorhanden waren. Als die Banken auf Abgabe des Status drängten, legte er willkürliche Bilanzen vor. Für 1929 bestanden drei verschiedene Bilanzen, die für verschiedene Banken bestimmt waren. Im ganzen hat Bergmann die Firmen um ungefähr eine Million Mark geschädigt. Rottsieper hat im Einvernehmen mit Bergmann die falschen Bilanzen aufgestellt. Gegen beide hat das Amtsgericht Haftbefehl erlassen.

Nach vier Wochen

im Schlamm der Emscher gefunden.

Duisburg-Hamborn, 5. Jan.

Städtische Arbeiter, die von Zeit zu Zeit den Schlamm der Emscher an einigen Stellen beseitigen, machten am Samstag einen schaurigen Fund. Vor einem Rost fanden sie tief im Schlamm die Leiche einer älteren Frau. Man benachrichtigte sofort die Polizei, die die Identität der Frau feststellen konnte. Es handelt sich um die seit dem 3. Dezember als vermißt gemeldete 57 Jahre alte Ehefrau H. aus Duisburg, die aus Schwermut den Tod gesucht hatte.

Essen, 5. Jan. (Protestbewegung des Metzgergewerbes.) In einer am Sonntag im großen Saale des Essener Schlachthofes abgehaltenen außerordentlich stark besuchten Versammlung protestierten die Fleischer von Groß-Essen und Umgebung nochmals gegen die Vergünstigungen, die der Konsumverein „Eintracht" und die Firma Krupp bei Benutzung der Essener Schlachthofanlagen genießen. Der Entschluß, künftig den Essener Schlachthof zu meiden und Fleisch von auswärts zu beziehen, wurde grundsätzlich gut geheißen, doch soll der Beginn des Streikbeginnes, der auf den 12. Januar festgesetzt war, um acht Tage verschoben werden, um noch einmal die letzten Vorschläge der Verwaltung zu prüfen.

Köln, 5. Jan. (20 000 Mark unterschlagen.) Am Samstag wurde ein 53jähriger kaufmännischer Angestellter festgenommen, weil er im Dienste einer Firma in der Gürzenichstraße seit dem Jahre 1927 20 000 Mark unterschlagen hat.

Lüdinghausen, 5. Jan. (Von seinem 17jährigen Schwager erstochen.) In der Silvesternacht ereignete sich im benachbarten Selm-Beifang ein grauenhaftes Verbrechen, über das die Polizei aus polizeilichen Gründen bisher nichts veröffentlicht hat. Hier wurde der Bergmann Josef Mainka am Neujahrsmorgen mit schweren Verletzungen in einem Wassergraben tot aufgefunden. Die Feststellungen der Landeskriminalpolizei ergaben die Beteiligung eines 17jährigen Schwagers des Ermordeten, Paul Porrat, der im Hause des Mainka wohnt. Porrat wurde verhaftet, leugnete aber die ganzen Tage über hartnäckig und hat erst am Sonntag ein Geständnis abgelegt. Der Ermordete hat in der fraglichen Nacht verschiedene Wirtschaften besucht, ist dann auf dem Nachhausewege von seinem Schwager auf einem Fußpfade überfallen worden. Zunächst hat der 17jährige Bursche den Ueberfallenen gewürgt, dann mit Stiefelabsätzen bearbeitet und ihm dann sieben Messerstiche in Hals, Gesicht und Kopf beigebracht. Um seine Rachlust an dem Wehrlosen zu kühlen, hat der Mörder seinem Opfer noch das linke Auge ausgestochen. Die polizeiliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Gelsenkirchener Filmschau

Die Sage von der „Alraune"

in Geschichte und Kunst.

Der Name „Alraun" entstammt dem Althochdeutschen „alruna" und dem Gotischen „runa" und bedeutet wörtlich und dem Sinn nach übertragen „Geheimnis". Die Pflanze selbst, der man diese Bezeichnung beilegte, im Volksmund Heckmännchen genannt, lateinisch Mandragola officinalis, ist schon dem Altertum als Zauberpflanze bekannt und hat sich ihren Ruf als Heil- und Zaubermittel bis in die Gegenwart erhalten, doch wird in der praktischen Medizin und Pharmazie höchst selten noch Gebrauch von ihr gemacht. Verbreiteter ist ihre Anwendung im Bereich der sogenannten Volksmedizin, als deren Ausübende namentlich Schäfer von altersher — oft nicht mit Unrecht — großen Ruf genießen. Besonders zahlreich sind aber die Vorstellungen, die der Aberglaube aller Zeiten an die merkwürdige, menschenähnliche Gestalt des Wurzelstocks dieser Heilpflanze geknüpft hat. Schon im Altertum neigte man zu der Ansicht, daß diese Wurzelform nicht zufällig entstanden, sondern ganz bestimmten Ursprungs sein müsse, wann aber die Version zum erstenmal auftauchte, daß das Wurzelmännchen der Mandragola seine Gestalt den letzten Gedanken und Empfindungen eines gehenkten Junggesellen verdanke, ist nicht mehr feststellbar und verliert sich in grauer Vorzeit. Es ist selbstverständlich, daß der unbelehrte Sinn der Menschen früherer Jahrhunderte einer vom düsteren Hauch der Tragik umwitterten Pflanze von jeher geheimnisvolle Kräfte zuschreiben mußte und eine „Alraun ausgegraben am Galgenberg zu mitternächtiger Stunde" sollte, nach einer alten Vorschrift, „so begabet sein, daß sie all und jede Krankheit heilet, Frauen so gebären, die Schmerzen abnimmt, und so man den Alraun in einen wohlgefüllet Geldsack tut, das Geld verdoppelt bei der Nacht". Der Ruhm, das eigentliche Alraune-Problem umfassend künstlerisch gestaltet zu haben, gebühret aber einem Schriftsteller der Neuzeit, und zwar ist es der Berliner Hanns Heinz Ewers, dessen gleichnamiger Roman nach Auflageziffer einer der größten Erfolge der Weltliteratur geworden ist. Auch der Film hat sich des Stoffes bemächtigt. Vor drei Jahren etwa erschien nach dem Ewersschen Buch ein — damals noch stummer Film, der aber das stark immaterielle Problem nicht völlig in der Szenenfolge des bewegten Bildstreifens zu materialisieren vermochte. Der Tonfilm, mit den erweiterten Ausdrucksmöglichkeiten der übereinstimmend arbeitenden akustischen und optischen Kamera, reizte zu neuem Versuch, man darf mit großem Interesse der Aufführung des gleichfalls nach dem Hanns Heinz Ewersschen Roman gestalteten „Alraune"-Films der Richard-Oswald-Produktion im Ufaleih, entgegensehen. Die Titelrolle spielt Brigitte Helm, Regie führt Richard Oswald.

Witterungsbericht.

Das gestrige Tief ist zur mittleren Ostsee abgezogen, während ihm von Südwesten der höherer Druck nachgefolgt ist. Die Luftdruckverteilung hat damit eine Umkehrung erfahren, nun nimmt den Nordosten tiefer Luftdruck ein und den Südwesten hoher Druck. — In Deutschland war es heute morgen bewölkt und bedeckt, z. T. auch heiter. Die Temperaturen lagen 1 bis 3 Grad über dem Gefrierpunkt. Der Kayle Asten meldete mäßigen Westnordwestwind, bedeckten Himmel und —3 Grad.

Aussichten für Dienstag: Zeitweilig stärkere Bewölkung und leichte Schnee- und Regenfälle, Temperaturen bis zu leichtem Frost sinkend.

Aussichten für Mittwoch: Bewölkt, zeitweise auch heiter, keine wesentlichen Schneefälle.

Rundfunk

Dienstag, den 6. Januar.

6.45—7.00 Dr. Ludwig Bach: **Selbstverteidigungskursus**

7.00—8.00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)

9.00—9.05 **Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln**

9.05—10.00 **Katholische Morgenfeier**

Redner: Prälat Dr. Otto Müller, Köln
Mitwirkende: Muckermannscher Frauenchor, Flötenchor. Leiterin: Maria Theresia Muckermann, Münster i. W.

I. Chorgesang:
1. a) Graduale vom Fest der Erscheinung des Herrn „Omnes de Saba venient"
b) Offertorium vom Fest der Erscheinung des Herrn „Reges Tharsis". Gregorianischer Choral
2. „In natali Domini", vierstimmiger Satz — Praetorius (1517—1631)

II. Chorgesang:
1. Weihnachtslieder für Blockflöten-Ensemble, Alt, Tenor, Baßflöten und Laute:
a) Wie schön leuchtet der Morgenstern — Praetorius
b) Vom Himmel hoch — Eccard
c) Es ist ein Ros' entsprungen — Praetorius
2. a) O dulcis Jesu Fili David, dreistimmige Sätze — Josquin des Pres (1450—1521)
b) Benedictus — Originalnotierung de Monte (1521—1603)
c) Sanctus — Okeghem (1430—1495)

III. Ansprache:
Auf dem Wege

IV. Chorgesang:
a) O Kind, o wahrer Gottessohn
b) Kommt alle herein — Duett für zwei Solostimmen und Altflöte
Zwei alte deutsche Weihnachtslieder (Mainzer Gesangbuch 1628)

V. Instrumentalvortrag:
Sinfonia für Flöten aus der „Weihnachtskantate" — Lübeck

VI. Chorgesang:
a) In dulci jubilo, dreistimmiger Satz von — Praetorius
b) Nun freut euch, lieben Christen gmein, dreistimmiger Satz von — Ducis (geb. 1480)

10.15—10.50 **Schallplattenkonzert**

11.00—11.20 Wilhelm Mattbiessen: **Die heiligen drei Könige** (Legende)

11.20—11.40 Rudolf Senger: **Zur künstlerischen Situation der Operette**

11.40—12.00 Dr. Walter Bäcker: **Lawinengefahr und ihre Verwendung**

12.00—12.50 **Schallplattenkonzert**

13.05—14.30 (13.05—14.00 auch über die Sender des Südwestdeutschen Rundfunks): **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt. Solist: Ernst Molenbusch (Oboe)
1. Ouvertüre zur Oper „Nabucodonosor" — Verdi
2. Bolero aus „Don Quichote" — Kienzl
3. Melodien aus der Oper „Rappelkopf" — Blech
4. Schwert und Leier, Walzer — Jos. Strauß
5. a) Fantasiestück — Penns
b) Wiegenlied für Oboe — Penns
Ernst Molenbusch
6. Ballettmusik aus der Oper „Robert der Teufel" — Meyerbeer
7. a) Menuett — Paderewski
b) Amorettenständchen — Rockert
8. Potpourri aus der Operette „Geisha" — Jones

15.50—16.20 **Kinderstunde.** Els Vordemberge: **Hokus, Pokus, hier wird gezaubert**

16.30—18.00 **Beiwerkkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.** Leitung: Buschkötter. Solist: Hermann Gürtler (Tenor)
1. Konzert für zwei Streichorchester — Vivaldi bearbeitet von Max Strauß
2. Kantate am Feste der heiligen drei Könige — Telemann
für Tenor, Soloflöte und Cembalo
Tenor: Hermann Gürtler
3. Tafelmusik für Kammerorchester — Telemann bearbeitet von Max Seiffert
4. Studentenmusik — Rosenmüller bearbeitet von Fred Hamel
5. a) Geh leise, für Tenor und Kammerorchester — Groß
b) Rondell, für Tenor und Kammerorchester — Groß
6. Die heiligen drei Könige — Wolf-Dressel
(für Tenor und Orchester)
7. Festliche Musik — Wappenschmitt
Sämtliche Werke sind Erstaufführungen

18.15—18.35 **Für den Landwirt.** Direktor Karl Wagner: **Die Eierabsatzgenossenschaften**

18.40—19.00 Dr. Martin Rockenbach: **Meister des Reiseberichtes.** Heinrich Federer: **In umbrischen Bergnestern**

1925—19.45 **Wirtschaft und Gesellschaft im Buch**
Dr. Wilhelm Tigges: **Bücher des Kaufmanns**
Schmalenbach: Grundlagen der Selbstkostenrechnung und Preispolitik / Leitner: Die Selbstkostenrechnung industrieller Betriebe / Wedemeyer: Konjunkturverschlechterung durch Lohnerhöhungen? / Seyffert: Das Kölner Einzelhandelsinstitut / Bereits: Das Entlohnungsproblem im Einzelhandel

19.45—20.45 **Dreikönigskinder**
in der Basilika St. Gereon, Köln
Mitwirkende: Pfarrer Bremer, Köln
Gemischter Chor der Basilika St. Gereon
Leitung: Victor Düppen
Guermanova (Alt), Hilgers (Orgel)
1. Orgel: Toccata — Kerll (17. Jahrh.)
2. Chorgesang:
a) „Hodie nobis coelorum Rex", Responsorium ad Matutinam in Nativitate Domini (vierstimmig) — Nanini
b) „Gloria in excelsis Deo" aus der Missa Papae Marcelli (6stim.) — Palestrina
3. Ansprache des Herrn Pfarrer Bremer: **„Ein Gruß aus der Stadt der heiligen drei Könige"**
4. Chorgesang:
a) „Hodie Christus natus est" (vierstimmig) — Marenzio
b) „Alleluja. Vidimus stellam ejus in Oriente" Choral aus dem Graduale Romanum
c) „Omnes de Saba venient" (fünfstimmig) — Handl
5. Sologesang:
a) „Drei Kön'ge wandern aus Morgenland" — Cornelius
b) Die heiligen drei Könige — Lemacher
6. Chorgesang:
a) „Laudemus Dominum", für achtstimmigen Chor (Doppelchor) — Anerio
b) „Exiultate Deo" (fünfstimmig) — Palestrina
c) „Vom Himmel hoch, da komm ich her" (vierstimmig) — Gumpelsheimer
b) „Vom Himmel hoch, ihr Englein kommt" — Kölner Gesangbuch 1623
bearbeitet von A. von Othegraven

20.45 **Das Spiel von den heiligen drei Königen**
Nach der Weihnachtslegende von Felix Timmermans, bearbeitet von Eduard Vetermann und Felix Timmermans. Uebertragung aus dem Flämischen: Ant. Kippenberg. Spielleitung: Rieth

Pitie Vogel	Otto Schülte
Suskewiet, ein Hirt	Carl Wildelmy
Schrobberbeeck, Bettler	Paul Apel
Polsen Pap, Wirtin des „Meerweibchens"	Martha Walter
Maria	Frida Hummel
Joseph	Carl Heil
Das Jesuskind	
Der Teufel	Josef Kandner
Der Bürgermeister	Ernst Reschke
Küster	Eugen Streubler

Bauern und Bäuerinnen / Unsere Liebe Frauen

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das heutige Leben, Sportbericht

Funkstille

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute früh 1 Uhr, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Ww. Karoline Engelhardt

geb. Spies

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 85 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigen an in tiefer Trauer:

Familie Louis Engelhardt
Familie Otto Engelhardt
Familie Paul André
Familie Arthur Asche
Familie Wilh. Klenke

Gelsenkirchen, den 4. Januar 1931.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Heinrichstr. 64 aus, statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Dem lieben Gott hat es gefallen, unsern kleinen

Norbert

den er uns erst vor drei Tagen geschenkt hatte, als Englein wieder zu sich in den Himmel zu nehmen.

Gelsenkirchen-Heßler, den 3. Januar 1931.

Dentist Alois Schwan und Frau
Else geb. Brosch.

Färberei Kunze

Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42,
Bochumerstraße 160,
Schalkerstraße 164.

Trauersachen sofort!

Wegen des großen Andrangs

mußten wir während unseres

Total-Ausverkaufs

wegen Geschäftsaufgabe unser Geschäft nachmittags zeitweise

schließen

Wir bitten daher, auch den Vormittag z. Einkauf in

Schuhwaren

zu benutzen.

Bismarckstraße 195

im früheren Schuhhaus Schäffer
Geöffnet von 9 Uhr vormittags an.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh',
Denkt was ich gelitten habe
Eh' ich schloß die Augen zu.



Nach Gottes heiligem Willen verschied Samstag abend 7¼ Uhr unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Fritz Hellwig

nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet im blühenden Alter von 22 Jahren

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Hellwig

Gelsenkirchen, den 5. Januar 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. Januar 1931, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Marienstraße 37, aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche

---

Ev. Frauenhilfe
Bulmke-Mitte.

Am Sonntag, 1 Uhr morg., erlöste Gott der Herr, Witwe

Karoline Engelhardt

unser ältestes Mitglied, von ihrem mit stiller Geduld getragenem Leiden. Wir gönnen ihr die Ruhe bei Jesus im Licht und vergessen uns. Mutter Engelhardt nicht. Zum letzten Geleit versammeln sich die Mitglieder Mittwoch, den 7. Jan., nachmitt. 2.45 Uhr, am Trauerhause, Heinrichstraße 64.

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.



Sonntag 12 Uhr erlöste ein sanfter Tod nach kurzem Krankenlager meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, den

Herrn Gottlieb Orzeßek

im Alter von 73 Jahren von seinen Leiden, nachdem er im Kreise seiner Lieben vor kurzem die goldene Hochzeit feiern konnte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, den 5. Januar 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. Januar 1931, 15¾ Uhr, vom Trauerhause, Steelerstraße 96, aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher im Hause.

Kriegerbund Bismarck-Ost

Unser lieber Kamerad

Friedrich Jost

ist gestorben. Zum letzten Ehrengeleite treten die Kameraden am 6. Januar, 14.30 Uhr im Vereinslokale an. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 7. Jan., vorm. 11 Uhr werde ich im Auftrage der städtischen Steuerkasse im Lok. Eickelkamp, Arminstraße 8:

1 Posten Pelzkragen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
(Nr. 1075) Siebert
Vollz.-Beamter.

Zuverlässige erfahr.

Werber

für die grüne Post gesucht. Vorzustellen nach 1 Uhr. 302
Buchhandlung Ebertstraße 13.

Leute jed. Standes

a. Verk. v. Konsumartik. sof. gesucht. Erf. 3 Mark. Neumann's Küchendienst Wiehagen 73.

Damen und Herren z. Verk. von Konsumartik. ges. Sof. Bargeld. erf. 3 Mk. Neumann's Küchendienst Wiehagen 73.

Stimmungskapelle

für sofort gesucht.
Künstlerklause Buer, Marienstr. 1.

Moderne :1226

Jazz- u. Tanzkapelle

f. Sonntags gesucht Nur erstkl. Kräfte mit Nebeninstrum. kommen in Frage. Zu erfr. Allg. Ztg.

Stenotypistin

(Anfängerin) perf. im Maschinenschreiben u. Stenograph. gesucht. Bewerb. m. Bild u. Gehaltsanspruch. u. W. R. 258 an die Allg. Ztg.

Evangelisches 303

Hausmädchen

für halbe Tage sof. gesucht. Mundelstraße 51, parterre.

Waschfrau

gesucht. Zu melden von 9—12 Uhr. 297
Frau Bergassessor Schultze-Rhonhof Mittelindstraße 21

Zurück

Dr. med. E. F. Heymann,

Facharzt für innere Krankheiten
Gelsenkirchen, Munckelstraße 29.
Sprechstunden: Nachmittags 3—5 Uhr, Mittwochs morgens 8—10 Uhr.
Telefon 27606.

Solide Existenz

Geschütztes Unternehmen ist an Firma oder seriösen Herrn zu vergeben; ca. 1000 Mk. monatl. Einkommen. Erforderlich, nachweisbar, 800 Mk. Anton Eidtmann, Bonn.

Bauunternehmer!

Bauauftrag auf teilw. Gegenrechnung in Baumaschinen zu vergeben. Offerten unter M. W. 263 an die Allgemeine Zeitung.

Tapetengeschäft

verbunden mit Lack- und Farbenabteilung, modern eingerichtet, an verkehrsreicher Straße in Gelsenkirchen, ist unter günst. Bedingungen zu verkaufen.

Evtl. nur Vermietung des Lokals f. sofort. Entschlossene Interessenten belieben ihre Adresse unt. M. O. 256 an die Allgem. Zeitung aufzugeben.

Neues Ladenlokal

ca. 50 qm, für jede Branche geeign., in bester Lage Rotthausens, Karl-Meyerstr. 1, äußerst preiswert abzugeben. Nachfr.: Schonnebeckerstr. 39.

Großes Eck-Ladenlokal

mit Einr., für jede Branche geeign., Größe ca. 10×10 m, 4 Schaufenstern, worin seit 30 J. Lebensmittelgesch. betr. wurde, sof. zu verm. Evtl. m. od. ohne Inf. beziehb. 3—bräum. Wohn.
Otto Rauf, Kronprinzenstraße 28, Zigarrengeschäft. Tel. 241 39.

---

6 bis 7räumige Etage

auf der Bahnhofstraße für sofort oder später zu vermieten. Näheres: Bahnhofstr. 87 II, Tel. 279 39.

Bekanntmachung des Amtes Westerholt.

Auf die im Gitterkasten des Amtshauses zum Aushang gebrachte Bekanntmachung betr. öffentliche Aufforderung der Bürgersteuer für 1930 weise ich hierdurch hin.

Westerholt, den 2. Januar 1931.
Der Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung

Am Sonntag nachmittag nach Eintritt der Dunkelheit, sind von ruchlosen Burschen drei Förderwagen in den Hauptförderschacht unserer Zeche Pluto gestürzt worden. Der Schacht ist schwer beschädigt. Die Förderung muß tagelang ruhen.

Wir sind gewillt mit allen Mitteln gegen diejenigen vorzugehen, die es versuchen die Arbeitsstätten unserer Belegschaftsmitglieder zu zerstören und das Leben ihrer Kameraden zu gefährden.

500.- Mk. Belohnung

sichern wir demjenigen zu, der uns den oder die Täter so namhaft macht, daß eine gerichtliche Aburteilung erfolgen kann. Zweckdienliche Nachrichten werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Wanne-Eickel, den 5. Januar 1931.

Vereinigte Stahlwerke A.-G. Zeche Pluto.

Für die bewiesene Teilnahme beim Heimgange unseres Vaters und allen, die unserem Vater das letzte Ehrengeleit gegeben, sei auf diesem Wege

herzlichst gedankt.

Franz Berchardt,
Marie Berchardt, geb. Echardt.

Gelsenkirchen-Rotthausen, 5. Januar 1931.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Ablebens meines lieben Gatten, unseres treusorgenden Vaters, sagen wir allen unsern

innigsten Dank.

Frau Wilhelm Wortmann und Kinder.

Gelsenkirchen, im Januar 1931.

Achtung! Geschäftsleute!

Habe 50 Stück fabrikneue

Dezimal-Waagen

aller Größen mit Messingschiebegewicht, doppelt gesichert, geeicht 1931, zum Fabrikpreis abzugeben, ebenso jede Sorte Tafel-Waagen.

Reparaturen, Nacheichungen an Waagen aller Systeme wird durch uns besorgt. / Kostenlose Ab- und Anfuhr Ihrer Waagen und Gewichte. Kostenlose Gestellung von Ausbilfswaagen und Gewichten.

Karl Bell, Gelsenkirchen

Waagenfabrik, Florastr. 21, am Kaiserplatz, Tel. 25061.

21641 ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.

Jüng. Mädchen

w. zu Hause schlaf. kann, sofort gesucht. Bäckerei Schmidt Grillostraße 56.

Sauberes 301

Hausmädchen

nicht unter 19 Jahr. ges. Scharnhorststr. 3.

Damenschneid. nimmt

Kundschaft

an nur auß. dem Hause. Metting, Königstr. 19, 4 Tr. Eing. Industriestr.

24jähr. Frl. sucht zum 15. Januar

Stellung

als Stütze in nur gutem Hause. Off. u. M. B. 262 an die Allg. Ztg.

Fleiß. prop. Mädch. sucht Stellen zum

Waschen u. Putzen

auch stundenweise. Georgstr. 21, 2. Etg.

23jähr. Lehrerstocht. sucht Stellung zum 15. Januar als

Kinderfräulein

Overwegstr. 55, I. Et.

Gute Wirtschaft

in Gelsenkirch. bei 10 000 M Anzahlg. zu verkaufen. :1248
H. Brandenstein Wannerstraße 102 Obsthalle.

Zigarrengeschäft

in best. Lage Gelsenkirchens sofort zu verkaufen. :1221
Off. u. M. R. 255 an die Allg. Ztg.

Haus

26 Zimm., an Verkehrsstraße, mit gr. Kleinviehstallungen, Einfahrt u. Hofraum preisgünst. zu verk. Ang. u. M. T. 260 an die Allg. Ztg.

Garage

für Lieferwagen gesucht. Preis-Offerten unter M. S. 259 an die Allgem. Zeitung

---

Kl. Büroraum im Mittelpunkt der Stadt sofort gesucht Preisang. u. R. A. 265 an d. Allg. Ztg.

Eckladen

für Metzgerei oder Lebensmittel m. od. ohne Wohnung zu verm. Ang. u. S. U. 2895 an d. Allg. Z.

Ladenlokal

in best. Lage, Alt. Markt 1, mit oder ohne Wohnung sof. zu vermieten.
Karl Andres Glückaufstraße 8. Telephon 22138

Im Hause Kirchstraße 56 ist eine sehr schöne, geräum. Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Räum. nebst Zubehör mit Mans. und Garten zum 1. April 1931 zu vermieten.
Wilhelm Stallmann, Baugesch., Wittekindstr. 27, Fernr. 286 60

Im Mittelpunkt d. Stadt Nähe Hauptbahnhof eine schöne

4 und 5 Zimmerwohn.

mit Wohndiele und Mansarde, kompletteingerr., Bad, Zentralheizung, Fahrstuhl-Benutzung, sofort oder später zu vermieten. Ed. Boch, Zeppelinallee 55, Tel. 24993

---

2 Zimmer-Wohnung

gegen Kauf neuer Möbel abzugeben. Ang. u. L. F. 226 an die Allg. Ztg.

Wirtschaft

in Vorst. Frankfurt, schöne Lage, massiv. Gebäude, krankheitshalber für Mk. 35000 mit Mk. 10000 Anzahlung zu verkauf. Umsatz nachweislich 300 hl, viel Wein, Schnaps 6 Zimmer beziehbar.

Wirtschaft

in Großstadt am Oberrhein mit M 15 Bieraufschlag pro hl zu vermieten. Nachweislich 350 hl Bier-Umsatz, viel Wein, Schnaps etc. Erforderlich Mk. 2 bis 3000 bar.

H. Borgards, Frankfurt-Main, Rotschild-Allee 34 Telefon 48495.

Neubau-W.

4 Zimm., 1. Etg., im ganz. od. geteilt zu vermieten. Näh. Florastr. 108 Laden

---

Wohn.-Tausch.

Gebot. w. abgeschl. 3-Zimmer-Wohn. m. Baderaum u. Gart. Miete 32.50 M. Gesucht wird große 5-Zimmer-Wohnung Nähe Hauptbahnhof Evtl. Uebernahme einer gutgeh. elektr. Mangel. Wohnungstausch nach Essen bevorz. Off. u. L. B. 222 an d. Allg. Z.

---

4 Zimm.-Wtw.

geg. rote Karte zum 1. Februar zu vermieten. :1232
Zu erfr. Allg. Ztg.

Führ. Möbelhaus gibt freie

2 Zimmerwohn.

geg. Möbelkauf ab. Ang. u. M. F. 247 an die Allg. Ztg.

Tausche

meine 3-Z.-Wohng. gegen gleiche. :1224
Zu erfr. Allg. Ztg.

Tausche

meine 2 Zimm. geg. 2 od. 1 and. Z. 1219 Näh. in d. Allg. Z.

2-Zimmer-Wohnung gegen gleiche

zu tauschen.

Wassergasse 5.

Abgeschlossene 3-räumige

Part.-Wohnung

mit Mans. u. Baderaum (Neubau 1927) zum 1. April zu vermieten.
Zu erfragen:
Grimmstr. 11, I. Etg.

Gegen Belohnung sucht Brautp. freie

2 Zimmerwohn.

geht auch als Untermiet. Ang. u. M. M. 254 an d. Allg. Ztg.

Zahle 100 M Bel. dem, der mir eine

2 Zimm.-W.

besorgt. Schriftliche Ang. u. M. R. 264 an die Allg. Ztg.

Schöne abgeschloss. räumige

Neubau-W.

auch geteilt, sofort an ruhig. Mieter zu verm. Aufemanger Rotthauserstraße 85

Leeres Zimmer

mit Gas, elektr. L. u. Kell., Nähe Gelsenkirch.-Schlachthof, an jung. Ehep. od. alleinst. Pers. sofort zu vermiet. :1237
Näh. in d. Allg. Z.

Gutmöbl. Zimmer

part., m. sep. Eing. am Stadtgarten gel. ab 15. Jan. zu vermieten. Essenerstraße 74, 1. Etage.

Möbl. Zimmer

m. od. ohne Kochgelegenh. an alleinsteh. Pers. od. kinderlos. Ehep. sof. zu vermieten. Zu erfr. Bismarckstr. 297 pt.

Möbl. Zimm.

mit oder ohne Pens. an sol. Herrn oder Ehep. sof. zu verm. Rotthaus., Schonnebeckerstr. 45, Bäckerei

---

Saubere :1241

Schlafstelle

frei. Breitestr. 16 II.

Schlafstelle

frei.
Hohenzollernstr. 98 III

Schlafstelle frei. (Frontzimm.) Industriestr. 71, II. lks.

Frdl. möbl. heizbar.

Frontzimmer

m. elektr. Licht zu vermiet. Sep. Eing. Augustastr. 19 II. L.

1/2 Pfd.-Pack. echt

holl. Kaffee

ist immer ein passendes Geschenk. Bestellen Sie bitte bei den vorsprech. Kaffeeverkäufer.

Holländisches Kaffeehaus

Inh. Frau Wiedmann, Schalker Straße 40 gegenüber Kamp.

Mehrere gute

Brieftauben

wegen Abschaffung billig zu verkaufen.
Pietruska, Wasserpasse 12.

Zu verkaufen:

Schlafzimmer

echt Eiche, neu

Küche

neu gegen Kasse zu billigstem Preis.
Arminstraße 18.

Hallo!

Telephon 227 33. Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung.
Zwi.
Schalkerstraße 91.

Billig zu verkaufen weißer Tiefbauherd, wenig gebr. Kleiderschrank, fast neuer Kinderwag. m. Rad. Wilhelminenstr. 94 p.

Zweiflamm. 1249

Gaskocher

m. Schrank zu verk. Roonstr. 40, II. r.

Sechsjähriges

Wagenpferd

braun, Wallach, flott und zuverlässig, 170 groß, zu verkaufen. Kohlenhandl. Preuß Buer, Sedanstr. 38.

Fast neuer moderner

Kindersportwagen

für 25 Mk. zu verkaufen. Brebek Lützowstraße 14.

Guterhaltenes

Herrenfahrrad

zu kaufen gesucht.
Duz, Günnigfeld Wattenscheiderstr. 230

Wenig gebraucht. w.

Metallbett

und fast neu. Tisch billig zu verkaufen. Karolinenstr. 31 a, parterre rechts.

In 3 Tagen 94/31

Nichtraucher.

Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 497 R

Holländisch. Kaffee

f. Wiederverkäufer. Lohn-Nebenverdienst f. Invalid. u. Erwerbslose. :1240
Kaffeehaus Schlatter Schalkerstr. 46 Ecke.

Gelegenheitskauf!

Küchenaufwaschtisch mit 2 Emaillierbecken 48 M, Küchenausziehtisch 53 M, Eich. Ausziehtisch 57 M, Herrentisch, Eiche, 45 M, Stühle echt Eiche mit K.-Lederpolst. 14 M, Trum.-Spiegel 49 M, echt Nußbaum, im Möbelhaus Friedler, Schalkerstraße 55.

Chaiselongue

von 25.— RM. an. Arminstraße 18.

Geschäftsbücher

in großer Auswahl und alle

Registratur-Artikel

empfiehlt

August Lohde Bürobedarf Kirchstr. 12

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen.

Oeffentliche Aufforderung der Bürgersteuer 1930.

I. In der Gemeinde Gelsenkirchen wird für das Rechnungsjahr 1930 eine Bürgersteuer von allen denjenigen Personen erhoben, die am 10. Oktober 1930 über 20 Jahre alt gewesen sind und an diesem Tage im Bezirk der Gemeinde Gelsenkirchen ihren Wohnsitz (oder mangels eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt) gehabt haben.

II. Die Bürgersteuer wird von denjenigen unter I. fallenden Personen, denen für das Kalenderjahr 1931 von der unterzeichneten Gemeinde eine Steuerkarte ausgestellt worden ist, auf der Steuerkarte angefordert. Von den Personen, die vom Finanzamt für das Kalenderjahr 1929 oder für den letzten vor dem 10. Oktober 1930 liegenden Steuerabschnitt zur Einkommensteuer veranlagt worden sind, wird die Bürgersteuer durch besonderen Bescheid angefordert.

III. Für alle übrigen unter I. fallenden Personen beträgt die Bürgersteuer je 6 RM.; Ehegatten, die nicht dauernd von einander getrennt leben, haben jedoch zusammen nur das Eineinhalbfache dieses Betrages, mithin 9,00 RM. zu entrichten.

Diese Personen werden hiermit aufgefordert, die Bürgersteuer in zwei gleichen Teilbeträgen (von je 3,00 RM. bzw. 4,50 RM.) bis zum 10. Januar und 10. März 1931, und zwar

a) im Stadtteil Gelsenkirchen an die Stadthauptkasse in Gelsenkirchen (Postscheckkonto Dortmund 686),
b) im Stadtteil Buer an die Steuerhebestelle Buer (Postscheckkonto Essen Nr. 9620),
c) im Stadtteil Horst an die Steuerhebestelle Horst (Postscheckkonto Essen Nr. 24 610)

zu entrichten. Werden die Teilbeträge nicht rechtzeitig entrichtet, so werden sie ohne besondere Anforderung oder Mahnung durch gebührenpflichtige Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

Gelsenkirchen, 5. Januar 1931.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Dr. Greve.

Vom Abbruch auf Zeche Pluto-Liebs habe ich billig abzugeben:

ca. 100000 Ziegelsteine

ca. 200 qm Flurplatten, 50 qm Drahtglas, eiserne Fenster usw. Näheres beim Portier Pluto-Liebs.

Klavier Ia.

herrl. im Ton, wie neu, spottbillig zu verkaufen. Liboriusstraße 44, I. rechts.

Fast neuer

Kleiderschrank

zu verkaufen. :1242
Moorkampstraße 11.

1000 Mark

geg. gute Zins. und pr. Sicherh. (Grundbesitz) nur v. Selbstgeber gesucht.
Ang. u. A. Z. 205 an die Allg. Ztg.

Hypothekenbank

gibt erststellige Beleihung zu 7½ % Zinsen auf gute Wohn- u. Geschäftshäus. Zusage schnellstens. Sprechz. v. 3—6 U. Liboriusstr. 57 pt. l.

Wer leiht einer Damenschneiderin sofort

100 bis 150 Mk.

Zurückgabe geg. hoh. Zins. Off. u. M. U. 261 an d. Allg. Z.

Sol. evgl. Mann (Witw.) 42 J. mit 1 Kind von 8 Jahr. wünscht die :1230

Bekanntschaft

ein. Dame u. unt. 30 Jahr. zw. sp. Heirat Anon. zwecklos. Schr. Anerb. m. Ang. d. Verhältn. und Bild, w. sof. zurückgef. w. unter M. P. 257 an die Allg. Zeitung.

Schäferhund

entlauf. Hellgelb m. schw. Sattel. Wiederbring. Belohng. Bohwinkelstraße 62.

Warne

hiermit jed., meiner Frau Auguste Jablonowski, geb. Bloch, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Otto Jablonowski

Einzel-Möbel

Von verkauften Einrichtungen übriggebliebene Teile, in unserem Lagerhause zusammengestellt, wie: Büfetts, Küchentische, Einzelstühle, Bettstellen, Konsolen, Schränke, Wohnzimmertische, Bücherschränke, Schreibtische, Vitrinen, Sessel, Rauchtische etc., u. a. auch mehrere zurückgestellte Zimmer und Küchen

geben wir bedeutend unter Preis, teilweise bis zur Hälfte

des regulären Preises ab

Möbelhaus G. Block

Gelsenkirchen, Schalker Straße 75

NEUE HAUT von innen heraus durch
WALIDA-DRAGÉES

Das souveräne Mittel gegen Gesichtsfalten.

Runzeln, Krähenfüße, welke Haut verschwinden in kurzer Zeit. Die Dragées werden einfach eingenommen. Die wirksamen Bestandteile werden hergestellt nach 2 Deutschen Reichspatenten. Hochinteressante illustrierte Broschüre ohne jede Verbindlichkeit und 20 000 Probepackungen umsonst! Diskrete Zusendung gegen 30 Pfg. Doppelbriefporto verschlossen durch die **Kronen-Apotheke, Berlin W. 8, Block 165, Friedrichstr. 160**
Originalpackung Walida Dragées 9.75 M. in allen Apotheken.

